



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Vietnam

zwischen Konfuzianismus und Kommunismus“

Soziale, wirtschaftliche und politische Reformbestrebungen in Vietnam

Verfasser

Michael Platz

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Oktober 2008

Studienkennzahl lt. Studienblatt

A 300/312

Matrikelnummer

A 9102955

Studienrichtung lt. Studienblatt

Politikwissenschaft

Betreuer

Univ. Prof. Dr. Helmut Kramer

Persönliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, die vorliegende schriftliche Arbeit entsprechend den Richtlinien redlichen wissenschaftlichen Arbeitens der Universität Wien eigenständig verfasst und die verwendete Literatur und verwendeten Quellen in korrekter und nachprüfbarer Weise zitiert zu haben. Mir ist bewusst, dass ich bei einem Verstoß gegen diese Regeln mit Konsequenzen zu rechnen habe. Diese Arbeit wurde weder von mir noch von anderen in anderen Lehrveranstaltungen zur Erlangung eines Leistungsnachweises vorgelegt.

MICHAEL PLATZ

Vorname, Nachname (in Blockschrift)

Handwritten signature of Michael Platz, consisting of the first name 'Michael' and the last name 'Platz' in a cursive script.

12.11.2008

Datum

Unterschrift

Vorwort und Danksagung

Diese Arbeit entstand aus großem persönlichem Interesse am behandelten Thema und geht, beachtet man den Forschungsaufwand, über die an eine Diplomarbeit gestellten Anforderungen, deutlich hinaus. Ziel dieser Arbeit ist es, eine bisher wenig beachtete Thematik, den Einfluss des Konfuzianismus auf die Wirtschaftsreformen in Vietnam, zu untersuchen und damit den Stand der Forschung auf diesem Gebiet zu verbessern.

Ganz besonders herzlich möchte ich mich bei meinem Betreuer Univ. Prof. Dr. Helmut Kramer bedanken, der mich bei der Erschaffung dieser Arbeit immer unterstützt hat. Seine fachlich fundierten Ratschläge, sein unschätzbare Hilfe beim Recherchieren und Knüpfen von Kontakten waren unverzichtbare Bestandteile für den Erfolg dieser Untersuchung. Eine große Unterstützung erfuhr ich auch bei den MitarbeiterInnen der Gesellschaft Österreich-Vietnam, Horst Hermann und Ingrid Rauch. Mein Dank gilt ebenso Herrn Dr. Helmut Opletal und Herrn Dr. Herwig Palme für ihre fachliche Unterstützung beim Erstellen der Thematik.

Darüber hinaus möchte ich meiner Familie danken, die mich bei meinen unermüdlichen Recherchen immer unterstützt und motiviert hat. Weiters möchte ich mich bei meinen Freunden danken, die immer an mich und an das erfolgreiche Zustandekommen dieser Arbeit geglaubt haben.

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	3
1. EINLEITUNG.....	5
2. KONFUZIANISMUS.....	11
2.1. Grundlagen.....	11
2.1.1. Leben und Werk des Konfuzius.....	13
2.1.2. Grundbegriffe der konfuzianischen Staats- und Gesellschaftslehre.....	16
2.1.3. Konfuzianismus als Staatsideologie im chinesischen Kaiserreich.....	25
2.1.4. Volkstümliche Ausbreitung des Konfuzianismus.....	27
2.1.5. Forschungsfragen.....	29
2.2. Entwicklung des Konfuzianismus in Vietnam.....	29
3. ASIATISCHE WERTEDEBATTE.....	35
3.1. Asien als europäische Projektion.....	35
3.1.1. Max Weber.....	35
3.1.2. Karl August Wittfogel.....	38
3.1.3. Samuel Huntington.....	40
3.2. Unterschiedliche Ansätze zur Erklärung des Erfolgsmodell Ostasien.....	43
3.2.1. Konfuzianische Kapitalismusthese.....	44
3.2.2. Gegenstimmen: Die demokratischen Züge des Konfuzianismus.....	47
3.2.3. Soziale Werte und Eigenheiten der Vietnamesen.....	50
4. KONFUZIANISMUS UND KOMMUNISMUS.....	53
4.1. Grundlagen des politischen Systems.....	53
4.2. Überschneidungspunkte Konfuzianismus – Kommunismus.....	56
4.3. Renaissance des Konfuzianismus.....	58
4.3.1. Gesellschaftlicher Einfluss konfuzianischer Wertevorstellungen.....	58
4.3.2. Das Rote Mandarinat: politische Reformbestrebungen.....	59
4.4. Die Rolle der Opposition.....	60

5. DOI MOI	65
5.1. Grundlagen und Probleme einer Systemtransformation.....	65
5.2. Reform der Landwirtschaft.....	66
5.2.1. Landreformen bis zur Wiedervereinigung 1975.....	66
5.2.2. Lehren aus der Kollektivierung: Das Produkt-Vertrag-System.....	69
5.2.3. Doi Moi in der Landwirtschaft.....	74
5.2.4. Ökologische Schattenseiten.....	78
5.3. Reformen im industriellen Bereich.....	80
5.3.1. Industrielle Entwicklung bis zur Wiedervereinigung 1975.....	80
5.3.2. Industriepolitik vor Doi Moi: Verstaatlichung und Three Plan System.....	82
5.3.3. Defizitäre Staatsbetriebe – wachsender Privatsektor.....	85
5.4. Soziale Krisenerscheinungen.....	94
Leben in zwei Welten: Sozialismus und Kapitalismus:.....	94
Gesundheitssystem, Bildung, Kinder, Frauen, Senioren	
5.5. Grundlegende Probleme der Wirtschaft:.....	101
Schmuggel, Inflation und Finanzwesen, Korruption	
 6. VIETNAMS ROLLE IM INTERNATIONALEN SYSTEM	110
6.1. Vietnam und China.....	110
6.2. Vietnam und seine konfuzianischen Nachbarn: Japan, Singapur.....	114
6.3. Vietnams Rolle in der ASEAN.....	118
6.4. Vietnams Beitritt zur WTO.....	122
6.5. Wiederaufnahme der Beziehungen zu den USA.....	124
 7. KONKLUSIO:	
WECHSELBEZIEHUNG KONFUZIANISMUS UND POLITISCHES SYSTEM...	129
 8. BIBLIOGRAFIE	134

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AFTA – ASEAN Free Trade Area

APEC – Asia-Pacific Economic Cooperation

ASEAN – Association of Southeast Asian Nations

ASEM – Asia-Europe Meeting

KPV – Kommunistische Partei Vietnam

WTO – World Trade Organization

1. EINLEITUNG

Wenn das Thema Vietnam medial zur Sprache kommt, dann werden meist Dokumentationen über den amerikanischen Krieg in Vietnam, amerikanische Spielfilme über den Vietnamkrieg, Reiseberichte oder Alltagsdokumentationen gezeigt. Das letzte bekannte Foto vom Vietnamkrieg, welches symptomatisch für die amerikanische Niederlage steht, zeigt eine große Menge von Flüchtlingen, die versuchen in einen Helikopter zu klettern, der am Dach der amerikanischen Botschaft in Saigon wartet.

Nur den wenigsten Asieninteressierten ist bekannt, dass Vietnam, welches neben der Volksrepublik China, Nordkorea und Kuba zu den letzten Bastionen kommunistischer Einparteienherrschaft zählt, seit 1986 einen erfolgreicher Reformprozess unter dem Slogan „Doi Moi“ gestartet hat, der das Land wirtschaftlich von einem der ärmsten Länder der Welt zu einem kleinen Tiger geführt hat und das Land mit Bravour aus seiner wirtschaftlichen und politischen Isolierung herauslösen konnte. Auch wenn es nach außen den Anschein hat, dass Gorbatschows Perestrojka in der Sowjetunion und Den Xiaopings Wirtschaftsreformen in der Volksrepublik China den Anstoß für den Reformprozess in Vietnam gegeben haben, so war es in erster Linie eine junge reformorientierte Führungselite aus dem Süden, welche im Dezember 1986 nach Resignation der alten Garde, die noch im Krieg gekämpft hatte, nach verlorenen Jahren wirtschaftlichen Niedergangs, Hungersnöten, Hyperinflation und außenpolitischer Isolierung den notwendigen Reformprozess einleitete.

Mein persönliches Interesse an Vietnam begann, nachdem ich für meinen Maturaabschluss eine Fachbereichsarbeit über japanische mittelalterliche Geschichte verfasst hatte, mit einer mehrwöchigen Studienexkursion des Instituts für Völkerrecht unter Leitung von Univ. Prof. Fischer im September 1993 nach Hongkong, China und Malaysia. Ende Juni 1998 nahm ich an einem von Univ. Prof. Helmut Kramer, der Gesellschaft Österreich-Vietnam und dem Karl-Renner Institut durchgeführten Symposium mit dem Titel *Aktuelle Entwicklung in Vietnam / Vietnam und Österreich* teil, das den entscheidenden Anstoß zur Themenwahl meiner Diplomarbeit gab. Dabei knüpfte ich, wie bei weiteren spannenden Vietnam Veranstaltungen („Ein Tiger auf dem Fahrrad“, Vortrag von Helmut Opletal und Milo Roten im Juni 2000 am Afro - Asiatischen Institut; „Vietnam vor neuen Entwicklungen“, Vortrag von Dr. Peter Jan-

kowitsch und Hoang Van Nha, Botschafter von Vietnam im Juni 2001 an der VHS Alsergrund; „30 Jahre diplomatische Beziehungen Vietnam-Österreich“, Vortrag von Univ. Prof. Werner Clement im Dezember 2002 in der Diplomatischen Akademie Wien; Symposium „Vietnam: Gestern – Heute – Morgen“ im September 2004 im Rathaus Leoben; „Metapher Vietnam“ - eigene Beiträge und Mitarbeit an der Homepage mit Christoph Braendle, Astrid Meini im April 2005 mit Symposium in der Kunsthalle Wien) und vietnamesischen Neujahrsfesten, Kontakte mit namhaften Vietnam-Experten, Vietnam-Interessierten und zahlreichen Vietnamesen, die mir bei der Konzeption meiner Diplomarbeit behilflich waren.

Da ein Ende der Doi Moi Wirtschaftsreformen in Vietnam nicht abzusehen ist, ist der Untersuchungszeitraum der vorliegenden Arbeit aufgrund der aktuellen Entwicklungen der Beginn der Reformen 1986 bis zum WTO-Beitritt 2007.

In Vietnam, das in seiner Geschichte auf vielfältige Weise von seinem Nachbarn China beeinflusst wurde und doch, in häufiger Auseinandersetzung mit dem Reich der Mitte, eine über mehrere tausend Jahre eigenständige kulturelle Identität entwickelt hat, zählt der Konfuzianismus neben dem Buddhismus, Taoismus und der Ahnenverehrung zu den zentralen Kategorien, die das geistige, kulturelle und religiöse Zusammenleben der Vietnamesen am nachhaltigsten beeinflusst und geprägt haben. Dabei erhielten alle genannten von außen nach Vietnam getragenen Lehren und Glaubensvorstellungen bei der Auseinandersetzung mit indigenen Volksreligionen, wie Animismus, Ahnenverehrung und Dorfschutzgeistern eine spezifische vietnamesische Prägung.

Max Webers Studie über den Konfuzianismus, 1920 als Teil seiner vergleichenden Versuche über die Wirtschaftsethik der Weltreligionen veröffentlicht, und die im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs im südostasiatischen Raum in den 1990er Jahren aufgebrochene Debatte über asiatische Werte, die sich an Fragen zu den Ursachen asiatischer Wirtschaftsdynamik und universaler Menschenrechte entlud, bilden die Grundlage für die Problemstellung der vorliegenden Arbeit. Welche Phänomene die Basis dieser politisch und ökonomisch motivierten Debatte ausmachen, die als Denk-, Werte- und Verhaltenskonzepte einer sich tradierenden kulturellen Entwicklung als Gegenstand des öffentlichen Bewusstseins in die Moderne entwickelnden Gesell-

schaften auftreten oder von Schlüsselfiguren der politischen und ökonomischen Szene dazu gemacht werden, fordert geradezu heraus, genauer untersucht zu werden. Dabei tritt im vorliegenden Fall die Auseinandersetzung mit dem Konfuzianismus in den Mittelpunkt, einem Begriff, der allem Anschein nach aufgrund seiner Unschärfe, einem Sammelsurium von mentalen Bezugssystem des Menschen zu anderen Menschen und der Welt, historisch gewachsen als Lehrgebäude aus dem chinesischen Kulturkreis, der sich über den gesamten südostasiatischen Raum ausgebreitet hat, in einem spezifischen Kontext von zentralen Wertbegriffen und Wertbeziehungen, dazu einlädt, als originäre Basis für das ökonomische Erfolgsmodell asiatischer Prägung herzuhalten.

Anfang der 1990er Jahre hatte John Naisbitt, Erforscher von Megatrends, im Umfeld der Wertedebatte die These aufgestellt, dass die Richtung globaler Einflussnahme nicht mehr von West nach Ost, sondern von Ost nach West verlaufe. Zu dieser Überlegung passend, ob wir uns tatsächlich auf eine Asiatisierung der Welt zu bewegen, wenn beispielsweise der Großteil der im Handel erhältlichen Produkte aus Ostasien stammt, viele Firmen ihre Produktionsstandorte in die Volksrepublik China, nach Südostasien oder Indien verlegen, hat die OECD Anfang der neunziger Jahre in einer Studie festgestellt, dass die Volksrepublik China mittelfristig die USA als größte Wirtschaftsmacht der Welt ablösen wird.¹ Die fortschreitende Globalisierung als auch Regionalisierung des ostasiatischen Raumes, eingegrenzt auf den als *Cultural China* bezeichneten chinesischen Kulturkreis, hat den wirtschaftlichen Reformen in Vietnam, die nach dem Ausbleiben von Wirtschaftshilfe aus der Sowjetunion mit einer notwendigen Öffnung einherging, ihren Stempel aufgedrückt. Deshalb soll in dieser Arbeit untersucht werden, welchen Einfluss die Annäherung Vietnams an diese vom Konfuzianismus geprägten Länder auf den Verlauf der Reformen hatte.

Zwischen den beiden Polen Konfuzianismus und Kommunismus liegt die eigentliche Herausforderung der politikwissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Reformbestrebungen in Vietnam. Dabei ist es ein wesentliches Anliegen dieser Arbeit, den Faktor der Denk- und Wertebeziehungen in der modernen Gesellschaft Vietnams, die

¹ Zit. nach POHL Karl Heinz, Chinesische Werte und asiatische Werte: Die chinesische Welt als zentraler Kultur- und Wirtschaftsraum Ostasiens, in: uni-trier.de/fileadmin/fb2/SIN/Pohl_Publikation/chinesische_und_asiatische_werte.pdf

mit Motiven konfuzianischer Terminologie in Verbindung gebracht werden, auf die Politik der Doi Moi-Reformen zu untersuchen.

Methodisch stützt sich die Arbeit auf eine empirisch-kritische Analyse von deutsch- und englischsprachigen Primär- und Sekundärquellen, wobei darauf geachtet wurde, nicht nur den wissenschaftlichen Kontext, in dem die Beiträge erschienen sind, und ihre Aussagekraft, sondern auch im Vergleich anhand anderer wissenschaftlicher Erkenntnisse und Hintergrundinformationen zu überprüfen. Ebenso wurde mit der Arbeit das Ziel verfolgt, die Bildung und Einordnung von thematischen Zusammenhängen sowie inhaltlichen und programmatischen Schwerpunkten im intellektuellen Diskurs auf der Grundlage, wie er sich aus den untersuchten Materialien präsentiert, umzusetzen, um die Schlussfolgerungen zu ziehen, die sich daraus für eine Einschätzung der Bedeutung des Konfuzianismus auf die Doi Moi-Reformen ergeben.

Da es im mitteleuropäischen Raum mit dem Institut für Südostasienkunde in Passau und dem Institut für Asienkunde in Hamburg nur zwei Forschungseinrichtungen gibt, die sich in begrenztem Umfang mit Vietnam beschäftigen, war eine Sichtung der relevantesten Quellen im Anfangsstadium mit erheblichen Problemen verbunden. Bei dem genannten Vietnam Vortrag in der Volkshochschule Alsergrund im Juni 2001 lernte ich den Kulturanthropologen Horst Hermann und die Generalsekretärin der Gesellschaft Österreich-Vietnam, Ingrid Rauch kennen, die beide über ihre wissenschaftliche Forschung hinaus (Hermann beschäftigte sich mit dem an der Seite Ho Chi Minhs kämpfenden Österreicher Ernst Frey, Rauch mit dem vietnamesischen Ahnenkult) an der Thematik Vietnam sehr interessiert sind. Beide konnten mir aufgrund von Forschungsaufenthalten an den Universitäten Hanoi und Passau eine breite Auswahl von Literatur zur Verfügung stellen, wie die Vietnamesischen Studien des Gioi Verlags. Ein zentraler Baustein in der Quellensichtung erbrachten auch die von Oskar Weggel in der Zeitschrift „Südostasien aktuell“ chronologisch geschilderten Ereignisse und Hintergrundberichte zur Entwicklung in Vietnam. Daneben hat sich seit Beginn der Recherchen (2001) die Quellenlage in den letzten Jahren deutlich verbessert, wobei der elektronische Zugang zu Dokumenten in Vietnam gelegenen Institutionen leichter geworden ist.

Bei der Prüfung relevanter Theorieansätze für die in den neunziger Jahren geführte Wertedebatte um den Konfuzianismus und seinen Einfluss auf Wirtschaft und Ge-

sellschaft fanden die im Zuge der Asienkrise zu diesem Thema erschienenen Veröffentlichungen, wie die Analysen von Theodore de Bary oder Eun-Jeung Lee neben der Beschäftigung vieler Autoren mit der Konfuzianismusstudie von Max Weber und Karl August Wittfogels Theorie der hydraulischen Gesellschaft Anwendung auf den ausgewählten Themenkomplex.

Der erste Teil dieser Diplomarbeit besteht aus einem historischen Überblick der Entwicklung des Konfuzianismus und einer Untersuchung der für die konfuzianischen Staats- und Gesellschaftstheorie wirksamen Begriffe und Bezüge. Nach der Beleuchtung der Entwicklung des vietnamesischen Konfuzianismus mit Untersuchung seiner spezifischen Merkmale soll im zweiten Abschnitt ausgehend von Max Webers Konfuzianismusthese und der seit den neunziger Jahren geführte Debatte über asiatische Werte auf die für den Themenkomplex relevanten Merkmale der Konfuzianismusforschung eingegangen werden.

Der zweite Teil der Untersuchung behandelt den gegenseitigen Einfluss von Konfuzianismus und Kommunismus auf die Entwicklung Vietnams in der jüngeren Geschichte. Der Einblick in die Metamorphose nach außen sichtbarer kommunistischer Ideologie und im sozialen Zusammenleben ungebrochen bestehender konfuzianischer Wertbegriffe und Wertbeziehungen soll dabei Erkenntnisse liefern, welchen Weg der Konfuzianismus einschlagen wird. Ein nicht zu unterschätzender Faktor ist die Berücksichtigung des jeweiligen Hintergrundes, vor dem öffentliche Beiträge über Konfuzianismus in der vietnamesischen Gesellschaft zu Instrumentalisationszwecken motiviert sein können. Die Erfahrung mit einschlägigen Diskussionen um die Legitimation autoritärer Herrschaft durch Propagieren selektiver „konfuzianischer Werte“ führen zum letzten Abschnitt des zweiten Teils, nämlich wie es um Opposition, Presse- und Meinungsfreiheit und Kritik am bestehenden Einparteiensystem in Vietnam bestellt ist.

Der dritte und letzte inhaltliche Abschnitt ist das eigentliche Kernstück der Diplomarbeit. Anhand einer empirisch-kritischen Analyse von Sekundärquellen werden die wichtigsten Reformschritte aber auch die Schattenseiten der Reformen zu Vietnam seit 1985 behandelt. Ob dabei nicht neben dem „roten Mandarinat“, das sich hauptsächlich auf die politischen Funktionen und Institutionen beschränkt, auch der Konfu-

zianismus der kleinen Leute eine entscheidende Rolle gespielt hat, wird zur Erhellung des Reformprozesses Teil der Analyse sein. Zudem soll Vietnams wachsende Rolle im internationalen System mit Schwerpunkt auf seine metakonfuzianischen Nachbarn China, Japan und Singapur, den ASEAN-Ländern, dem APEC (Asia-Pacific Economic Cooperation) und WTO-Beitritt (World Trade Organization) und den Beziehungen zu den Vereinigten Staaten analysiert werden. Abschließend erfolgt der Versuch einer Klärung des Einflusses des Konfuzianismus auf den Reformprozess.

2. KONFUZIANISMUS

2.1. Grundlagen

Der Begriff des Konfuzianismus bezeichnet jene philosophischen Strömungen Chinas, die sich als Antwort auf gravierende Missstände der Gesellschaft der Zhou herausgebildet haben und an die Lehre des Konfuzius anschließt. Das Wort Konfuzianismus geht auf jesuitische Missionare zurück, die im 17. Jahrhundert bei der Übersetzung seiner Texte den Begründer der Schule *Kong Qiu*, von gebildeten Chinesen K'ung-tzu (Meister Kung) bezeichnet, latinisierten.² Die Bezeichnung für die Konfuzianer lautete ab dem 5. Jahrhundert v. Chr. „ru“ und ab der Han-Zeit (206 v.Chr. – 220 n.Chr.) „Ru-jia“, was wörtlich „Schule der Sanftmütigen“ lautet, wobei Sanftmütiger für den Gelehrten stand, der sich mit seinem Geist statt mit Gewalt für seine Sache einsetzte.

Seit der Han-Zeit bestimmt der Konfuzianismus für mehr als zwei Jahrtausende die kulturelle Basis Chinas und die Regeln des sozialen Verhaltens seiner Bürger. Über Vietnam, Korea und Japan verbreitete sich der Konfuzianismus und hat wesentlich zur kulturellen und politischen Prägung Ostasiens beigetragen.

Bevor das Leben und Werk von Konfuzius und die Entwicklung der konfuzianischen Staats- und Gesellschaftstheorie analysiert wird, zum besseren Verständnis noch ein paar wichtige Grundmerkmale der chinesischen Philosophie:

Ziel chinesischer Denker war, nach Hubert Schleicherts Beschreibung, „nicht Welt-erkenntnis um ihrer selbst willen; die Natur oder der Kosmos als solcher interessierte die Philosophen Chinas kaum“, sondern Hauptthema ist „der Mensch und der Staat“...Es wurden überwiegend „Fragen der sogenannten praktischen Philosophie abgehandelt...die besten Methoden den Staat zu regieren oder an die Regierung zu gelangen, die richtige Struktur der Gesellschaft; die Pflichten der Kinder gegenüber den Eltern...die angeborene Güte oder Schlechtigkeit eines Menschen und seine Erziehbarkeit...Zugleich finden sich aber auch einige vielversprechende Ansätze zur Ausbildung einer Sprach- und Erkenntnistheorie...Die Durchführung der Themen ist in der klassischen Philosophie häufig nicht systematisch, sondern aphoristisch und gerne auch anekdotisch. Die Kurzgeschichte ersetzt oft die entsprechende allgemeine

² Vgl. ESS Hans van, Der Konfuzianismus, 8

Formulierung oder dient auch als ‚Beweis‘ für letztere...und das Gleichnis, das An-
deuten eines Bildes, die Schilderung einer Unterredung, die mit der Verwunderung
eines Gesprächspartners endet oder die ohne Schluss abgebrochen wird...treten an
die Stelle abstrakter Formulierungen.... Im Gegensatz zur europäischen Tradition sind
Verfasser und Datierung der Texte der klassischen Zeit meistens unsicher. Von jedem
Philosophen ist nur ein einziges Buch überliefert, das darum meist keinen Titel trägt,
sondern den Namen des Philosophen als Bezeichnung erhalten hat. Diese Unsi-
cherheit in der Überlieferung hat ihre Ursache zum Teil in der Bücherverbrennung von
213 v. Der erste Qin-Kaiser Shi-Huang-Di ließ damals aus politischen Gründen alle
konfuzianischen Schriften verbrennen. In der uns überlieferten Gestalt sind alle phi-
losophischen Texte redigierte Kompilationen aus der Han-Zeit oder aus noch späterer
Zeit.“³

Anders als in Europa, das Antworten in der Zukunft suchte, kennzeichnend durch
Entwicklung und Erweiterung, war das Umfeld in China von Krieg und Chaos geprägt.
Oskar Weggel erkennt die Entstehung des Konfuzianismus durch die „in China zwi-
schen dem 6. und 4. vorchristlichen Jahrhundert überall aus dem Boden schießenden
Hundert Gedankenschulen“. Diese suchten unterschiedliche Antworten darauf, wie
der seit über 500 Jahren schwelende Bürgerkrieg beendet und eine gesellschaftliche
Normalisierung wieder erreicht werden könnte. „Der Krieg“ - so Weggel – „der von
mehreren hundert Feudalfürsten um die Vorherrschaft in Nordchina geführt wurde,
hatte sich damals schon über die ganze Periode des ‚Frühlings- und Herbstzeitalters‘
(770-475 v. Chr.) hingezogen, und bewegte sich nun in die Zeit der Zhanguo, d.h. der
,Kämpfenden Reiche‘ (475-221 v. Chr.) hinein, schien also kein Ende nehmen zu
wollen.“⁴ Das Hauptziel sämtlicher Gedankenschulen war es deshalb das Chaos zu
beenden und die Sehnsucht nach Ordnung, wenngleich ihre Vorschläge unterschied-
lich ausfielen „Während die Daoisten eine Rückkehr zur Natur...empfohlen, forderten
die ‚Legalisten‘...eine Neuordnung der Gesellschaft durch Gesetze und Institutionen,
rieten die Mohisten zu ‚umfassender Nächstenliebe‘ (jian ai) und verlangte das Kon-
fuzianertum eine Auslöschung des Ego, die mit einer Versittlichung der zwischen-
menschlichen Beziehung einherzugehen habe.“⁵

³ SCHLEICHERT Hubert, Klassische chinesische Philosophie, 18f

⁴ WEGGEL Oskar, China im Aufbruch: Konfuzianismus und politische Zukunft, 11

⁵ Ebenda,12

Die Entwicklung des Konfuzianismus lässt sich in folgende Phasen einteilen:

- Entstehung bei Konfuzius und seinen Nachfolgern bis zur Gründung des Kaiserreichs
- Verbreitung der Schriften unter einer kleinen Beamtenelite und Zugang zur Bürokratie
- allmähliche Durchdringung Chinas und Vietnams mit konfuzianischen Ideen
- Entwicklung des Konfuzianismus unter der Nguyen-Dynastie in Vietnam

2.1.1. Leben und Werk des Konfuzius

„Konfuzius lebte in einem chaotischen Zeitalter, und niemand vermochte ihn zu akzeptieren'. Dieser Satz des Liu Xiang (77v.-6 n.Chr., Shuoyuan 14,478) könnte über der Biographie des Konfuzius stehen. Konfuzius' Leben fällt in die Chunqiu-Zeit (772-481 v.Chr.), eine nach den ‚Annalen‘ (chunqiu, wörtlich: ‚Frühling und Herbst‘) des Staates Lu benannte Epoche zwischen der Westlichen Zhou-Zeit(11. Jh.-771 v.Chr.) und der ‚Zeit der Streitenden Reiche‘ (Zhanguo-Zeit, 481-221 v.Chr.).“⁶

Der durch Krieg und Chaos bewirkte soziale Verfall förderte in China die Suche nach neuen gesellschaftlichen Orientierungen. Durch die aus dem Boden schießenden, im Wettstreit um die besten Lösungen konkurrierenden „Hundert Gedankenschulen“, von denen die konfuzianische am Anfang nur eine untergeordnete Rolle spielt, „machte China“, so Heiner Roetz in Anlehnung an Karl Jaspers „den Schritt in die „Achszeit‘, die weltgeschichtliche Aufklärungsepoche der antiken Hochkulturen.“⁷. Das Werk von Konfuzius kann daher als Antwort auf die Probleme gesehen werden, welche durch den Niedergang des Zhou-Reiches aufgeworfen wurden.

Konfuzius wurde 551 v. Chr. in der Stadt Qufu im chinesischen Staat Lu (heutige Provinz Shangdong) geboren und wuchs unter ärmlichen Verhältnissen auf. Er schlug eine Beamtenlaufbahn ein und war Verwalter regionaler Getreidespeicher und Aufseher staatlicher Weiden. Später unterrichtete er aufgrund seiner Vertrautheit mit regionalen Kultangelegenheiten die Söhne eines Ministers. Bei einer Reise in die Hauptstadt Lo-yang, wo er die Institutionen, Gebräuche und Überlieferungen des Zhou-Reiches studierte, soll er mit Laotse (Begründer des Daoismus) zusammengetroffen sein. Nach seiner Rückkehr zum Fürsten Zhao, floh er mit diesem aufgrund der

⁶ ROETZ Heiner, Konfuzius, 9

⁷ ROETZ, Konfuzius, 35

Bedrohung der Drei Huan (Adelsfamilien) an den Hof des benachbarten Staates Qi. Um 515 kehrte er nach Lu zurück und widmete sich 15 Jahre lang seiner Schule und seinen Studien. Unter Herzog Ting trat Konfuzius wieder in den Staatsdienst, bekämpfte erfolgreich das Verbrechen und führte eine gerechtere Verteilung der Nahrungsmittel ein. Danach wurde Konfuzius zum Arbeitsminister von Lu ernannt, anschließend zum obersten Justizbeamten. Das Ende seiner politischen Karriere erfolgte durch den Fürsten des Nachbarstaates Qi, der achtzig Tänzerinnen als Geschenk an den Hof von Lu sandte, wodurch Konfuzius sich mit dem Herzog zerstritt und 13 Jahre lang mit seinen Schülern durchs Land zog. Vergeblich versuchte Konfuzius eine feste Anstellung zu finden um seine Vorstellungen in der praktischen Politik verwirklichen zu können. Als Konfuzius 484 nach Lu zurückkehrte, arbeitete er an den Frühlings- und Herbstannalen und setzte seine Lehrtätigkeit fort⁸.

Nach seinem Tod verbreitete sich seine Lehre in ganz China und er erlangte höchste staatliche Anerkennung. Der Kaiser besuchte sein Grab, Tempel und Statuen wurden in seinem Namen errichtet, er wurde mit einem chinesischen Kaiser gleichgestellt, in seinem Namen wurde Macht ausgeübt aber ebenso Herrschaft kritisiert. 1906 erhob die vom Untergang bedrohte Qing-Dynastie ihn zur Gottheit. Das maoistische China bekämpfte ihn in den 1970er Jahren, weil er für all das stand, was es überwinden wollte.

Konfuzius war der erste freischaffende Lehrer Chinas und bildete in seiner Privatschule mehr als 3.000 Schüler aus. Er entwickelte 5 Aspekte der Pädagogik: Anregung zum selbstständigen Denken der Schüler, Gleichberechtigung der Schüler, gegenseitige Abhängigkeit von Lehrer und Lernendem, Individuelle Betreuung der Schüler nach ihren Fähigkeiten und Verantwortungsbewusstsein für Staat und Politik. In seiner Schule wurde jeder ungeachtet seiner sozialen Herkunft aufgenommen und in sechs praktischen Gegenständen unterrichtet: Bogenschießen, Wagenlenken, Schreiben, Rechnen, die Riten und Regeln des Verhaltens und Musizieren. An diese Grundausbildung schloss sich ein Studium an, dessen Inhalte von den Fünf klassischen Büchern inspiriert wurden:

⁸ Vgl. JASPERS Karl, Die großen Philosophen, 154ff; sowie MORITZ, Gespräche, 164ff;

- Yijing, das Buch der Wandlungen (Orakeltext mit Wurzeln in der frühen Zhou-Zeit)
- Shijing, das Buch der Lieder (eine Sammlung alter Lyrik und Volksdichtung)
- Shujing, das Buch der Urkunden (historische Urkunden, denen Konfuzius Verhaltensprinzipien entnahm)
- Liji, das Buch der Riten (kodifizierte die Riten: Riten für den Umgang mit den Ahnen, dem König und der Familie)
- Chuqiu, Frühling- und Herbstannalen (von Konfuzius selbst verfasst, Chronik der Geschichte von Lu)⁹

Schleichert bewertet den Lernvorgang bei Konfuzius nicht allein als Wissenserwerb, sondern auch als intellektuellen Prozess „Durch die sorgsame Lektüre klassischer Texte sollte der Gebildete die Regeln der Anständigkeit nicht bloß erwerben und verinnerlichen, sondern auch ihre Bedeutung einsehen lernen. Jede moralisch relevante Handlung kann dann in voller Bewusstheit vollzogen werden.“¹⁰

Durch diesen intellektuellen Aneignungsprozess vollzieht sich eine Veredelung des Schülers, der sich dadurch vom Gemeinen abhebt.

Wissenserwerb bedeutete nicht Selbstzweck, sondern Beitrag zum Gemeinwesen.

Durch das Studium klassischer Bildung wollte Konfuzius eine Bildungselite formen, die als tragende Säule Verantwortung in Staat und Politik übernehmen sollte.

„Was den Edlen auszeichnete, ist vor allem sein Menschlichsein“¹¹, wobei für Konfuzius dieses Prinzip nicht nur im Alltag sondern gleichermaßen in der Staatsregierung galt: „Auf die Frage, woran man eine gute Regierung erkenne, antwortete Konfuzius: Sie muss die Ernährung sichern, ausreichend gegen Feinde gerüstet sein und danach trachten, dass das Volk Vertrauen in die Regierung hat. Am leichtesten ließe sich auf das Heer, danach auf die Nahrung verzichten. Wenn das Volk aber kein Vertrauen in die Regierung hat, kann der Staat nicht bestehen“¹².

Nach Konfuzius' Tod sind die von seinen Schüler angefertigten Niederschriften unter dem Namen Lún Yǔ („gesammelte Worte“, Analekten, Gespräche) zusammengestellt worden. Zwar wurden unter der Qin-Dynastie alle konfuzianischen Schriften verbrannt, in der Han-Dynastie erfolgte durch Zheng Xuan eine erneute Kompilation der

⁹ Vgl. ZOTZ Volker, Konfuzius, 24-27

¹⁰ SCHLEICHERT, Klassische, 30

¹¹ ZOTZ, Konfuzius, 27

¹² MORITZ Ralf, Konfuzius: Gespräche, 73 (Lún Yǔ Kapitel XII,7)

Analekten, „doch enthält ‚Lún Yǔ‘ nachweislich ältere und jüngere Schichten“¹³.

Das Lún Yǔ besteht aus 20 Kapiteln mit etwa 500 Abschnitten meist kurz gefasster Aphorismen. Deshalb, so erklärt Schleichert, „erschließt sich der volle Gehalt vieler Sprüche nur bei einer sorgfältigen, jedes Wort abwägenden Lektüre, wobei ein guter Kommentar unerlässlich ist. Denn im Text kommen namentlich angeführte historische oder legendäre Gestalten als Gesprächspartner oder Bezugspersonen vor. Diese haben ganz bestimmte Darstellungsfunktionen und sind nicht beliebig austauschbar. Ein Ausspruch des Konfuzius erhält seine besondere Färbung oft erst dadurch, dass er an einen konkreten Menschen mit seinen individuellen Eigenschaften gerichtet war“, begründet Schleichert die Gestaltung der Lún Yǔ. „Historische Anspielungen dienen in den Analecta auch zur Darstellung bestimmter Situationen oder Verhaltensweisen, die Konfuzius sogleich bewerten oder kommentieren kann, ohne sich mit langen Einleitungen aufhalten zu müssen.“¹⁴ Bei mehrmaliger Lektüre ist erkennbar, dass immer wieder Sprüche unterschiedlichster Thematik nebeneinander stehen, manchmal sind Passagen auch um ein Stichwort gruppiert. Durch diese scheinbare Unordnung soll offensichtlich der Blick auf die wesentliche Botschaft des Textes gelenkt und damit eine ästhetisch-spielerische Lebenshaltung ausgedrückt werden. Nach Auffassung von Ralf Moritz sind die Lún Yǔ „kein philosophisches Werk im eigentlichen Sinne. In gesammelten Aussprüchen werden ethische Normen, Verhaltensmuster und Richtlinien für das Regieren überliefert, wobei eine bestimmte Vorstellung von gesellschaftlicher Ordnung vermittelt wird.“¹⁵ Die historische Wirksamkeit des Lún Yǔ beruht jedoch in erster Linie auf dem System der Beamtenprüfungen, mit welchem China und Vietnam seine Staatsdiener rekrutierte.

2.1.2. Grundbegriffe der konfuzianischen Staats- und Gesellschaftslehre

Konfuzius erstellte eine „vorwiegend ethisch-politischen Lehre... in der eine bestimmte Idee von der Stellung des Menschen im Weltganzen impliziert ist.“¹⁶ Dabei versuchte er durch eine grundlegend rückwärts gewandte Orientierung auf klassische Tugenden das politische und soziale Chaos seiner Zeit zu überwinden.

¹³ ZOTZ, Konfuzius, 12; vgl. auch MORITZ, Konfuzius, 175-178

¹⁴ SCHLEICHERT, Klassische, 27f

¹⁵ MORITZ, Konfuzius, 180

¹⁶ Ebenda, 180

Dao, „der Weg“, grundlegender Begriff des traditionellen chinesischen Denkens, bestimmt den geordneten Lauf der Dinge und ist das anvisierte Ziel der Lehre des Konfuzius. „Im Inhalt des dao-Begriffs verbinden sich“, erläutert Moritz die Funktionsweise des Dao „Objektives und Subjektives: Das richtige, sittlichen Maßstäben entsprechende Verhalten von Individuum und Gemeinschaft, die rechte Art, den Staat zu führen und Politik zu betreiben, als subjektive Komponente, und das Resultat dieses richtigen Verhaltens, nämlich ein bestimmter Zustand der Gesellschaft, die gesellschaftliche Ordnung, als objektiver Aspekt.“¹⁷. Dadurch erweist sich der Konfuzianismus als Ordnungslehre, die sich anhand folgender, noch zu genauer bestimmenden Tugenden charakterisiert lässt: *Ren, Li, Yi, Zhi, Xin, Zong, Xiao, Shu*.

Dabei geht es Konfuzius um „Selbstbindung und vor allem um Einbindung - ganz im Gegensatz zur Selbstentfaltung und zum Recht des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft. Erhaltungs-, nicht Entfaltungswerte stehen also im Vordergrund.“¹⁸

„Ordnung entsteht“ so Oskar Weggel „nicht etwa durch Reparatur von Einzelteilen, sondern immer nur durch Orchestrierung des Ganzen und durch Herstellung einer in sich möglichst widerspruchsfreien inneren Architektur...Nichts ist der chinesischen Weltanschauung fremder als Vereinzelung oder begriffliche Ausgrenzung, angefangen vom subjektiv-unabhängige „Ding an sich“ bis hin zur Konstruktion von Dualismen, wie sie in der klassischen westlichen Philosophie an der Tagesordnung sind... demgegenüber hat in China die dialektische und gleichzeitig ganzheitliche Idee von der Einheit der Gegensätze stilbildend gewirkt.“¹⁹ Und über die Rolle des Individuums in der Gesellschaft bemerkt Weggel „nach konfuzianischer Auffassung ist der Mensch ein Beziehungswesen, das sich niemals auf sein Ich zurückziehen und schon gar nicht individuelle Rechte gegen die Gesellschaft einfordern darf.“²⁰.

Ein zentrales Moment im konfuzianischen Denken ist das Verhältnis der Namen zu den Dingen. Da diese Begriffe an Bedeutung verloren hatten, ist das Berichtigten der Namen (*zheng ming*) ein zentrales Anliegen. Beispielsweise kritisiert Konfuzius, dass man „ein inzwischen rundes Gefäß noch mit demselben Wort bezeichnete, wie ein

¹⁷ MORITZ, Konfuzius, 182

¹⁸ WEGGEL, China im Aufbruch, 13

¹⁹ Ebenda, 14f

²⁰ Ebenda, 16

früher zu gleichen Zwecken verwendetes eckiges“...Ebenso sind bei Konfuzius „Rechtsstreite das Muster einer Konfusion der Worte...Wichtiger als das richtige Entscheiden eines Prozesses sei, dass es nicht erst zum Rechtsstreit kommt.“²¹

Zheng ming besteht nach Auffassung von Konfuzius darin, „das der Fürst sicherstellen muss, dass der Herrscher Herrscher, der Untertan Untertan, der Vater Vater und der Sohn Sohn ist.“²² Das hierarchische Verhältnis zwischen Herrscher und Untertan ist aber kein einseitiges, wo der Untertan der Willkür seines Vorgesetzten ausgesetzt ist. Die Bezeichnung Herrscher „ist durch die edlen Herrscher der Vergangenheit vorgegeben, die gewaltfrei regierten und durch ihr Vorbild inspirierten. Ein Tyrann auf dem Thron darf nicht „Herrscher“ genannt werden und, und seine Entmachtung kann für Konfuzianer gerechtfertigt und sogar geboten sein.“²³

Das Lún Yǔ enthält folgende zentrale Grundbegriffe:

- Ren (Mitmenschlichkeit oder Menschenliebe)
- Li (Ritenausübung oder Sittlichkeit)
- Yi (Pflichterfüllung oder Rechtschaffenheit)
- Zhi (Weisheit oder das Wissen)
- Xin (Treue oder Verlässlichkeit)

Daraus werden folgende soziale Pflichten abgeleitet:

- Zhong (Loyalität)
- Xiao (Kindliche Pietät)

Ren ist der zentrale Begriff des Konfuzianismus. Zwar wird Ren als eine Tugend der Edlen beschrieben, sie kann aber von allen Menschen entwickelt werden. Als zentrale Bestandteile gelten Selbstbeherrschung, Achtung der Riten, sittliches Verhalten und Menschenliebe. Ren verweist darauf, dass Ordnung in der menschlichen Gesellschaft nur durch Beziehung und nie durch Vereinzelung hergestellt werden kann. Auf die Frage, was sittliches Verhalten sei, antwortet Konfuzius: „Die Menschen lieben.“²⁴ Die Menschen lieben bedeutet nach Ansicht von Konfuzius, „Egoismus abzulegen...sich dem eigenen Platz gemäß sich in das Gesamtgefüge einzuordnen und das zu tun, was

²¹ ZOTZ, Konfuzius, 42

²² zit. nach MORITZ, Konfuzius, 74f (Lun-yu XII,11, XIII,3)

²³ ZOTZ, Konfuzius, 43f

²⁴ MORITZ, Konfuzius, 77 (Lun-yu XII,22)

einem zukommt.“²⁵

Auf die Frage des Schülers Yan Hui, was sittliches Verhalten sei, antwortet Konfuzius: „Sich selbst überwinden, die eigenen Wünsche und Begierden bezwingen, sich von Anstand, Höflichkeit und guten Sitten leiten lassen, das ist sittliches Verhalten.“²⁶ Moritz verweist in Anlehnung an diesen und den folgenden Ausspruch darauf, dass es eine wechselseitige Abhängigkeit zwischen Li und Ren gibt, der Ren an Hierarchie bindet²⁷: „Wer seine Pflichten gegenüber den Menschen nicht kennt, wie kann der die Riten und Umgangsformen einhalten?“²⁸

Es gibt drei Wege, Ren zu verwirklichen: Selbstlos handeln, anderen zur Etablierung verhelfen und Shu (Reziprozität). Häufig wird Ren im Lún-Yü dem Begriff des Wissens (Zhi) gegenübergestellt: „Fan Chi fragte, was Weisheit sei. Konfuzius antwortete: Zu den Pflichten stehen, die man gegenüber dem Volke hat, die Geister verehren, aber nicht darin aufgehen – das kann man dann Weisheit nennen.“²⁹ Konfuzius nennt fünf Grundsätze, in denen Ren zu verwirklichen sei: „Höflichkeit, Großmut, Aufrichtigkeit, Eifer und Güte“³⁰.

Die *Li* bezeichneten ursprünglich das Verhalten bei Zeremonien, wie Ahnenverehrung, Totengebräuche, mit sakraler Bedeutung. Aufgrund der engen Beziehung zwischen Religion und Herrschaft „bezeichnete Li dann auch den Ritus der Macht“ und „schließlich drückten Riten und Zeremonien die Stellung eines Menschen in der sozialen Hierarchie aus.“³¹

Die *Li* umfassen aufgrund ihrer Fülle von Anweisungen alle denkbaren Lebensumstände und bieten den Menschen eine fast lückenlose Orientierung. Dennoch sind sie kein fest vorgegebener Lebensentwurf, sondern allgemeine Verhaltensregeln, die an die jeweiligen Lebensumstände angepasst werden. Wenn beispielsweise „die Gerechtigkeit auch die Hauptsache ist, so „lässt sich der Edle bei ihrer Ausübung leiten

²⁵ Ebenda, 193

²⁶ Ebenda, 71 (Lun-yu XII,1)

²⁷ Vgl. MORITZ, Konfuzius, 193

²⁸ MORITZ, Konfuzius, 15 (Lun-yu III,3)

²⁹ Ebenda, 36 (Lun-yu VI,22), siehe auch ESS, Der Konfuzianismus, 21

³⁰ Ebenda, 113 (Lun-yu XVII,6)

³¹ Ebenda, 187

von den Li.³² Ebenso ist bei der Einhaltung der Riten darauf zu achten „Zuviel ist ebenso falsch wie zuwenig.“³³. Auch hier gilt das Gesetz der Mitte und Harmonie in der Gesellschaft.

Die im 10. Kapitel der Gespräche vorgestellten Musterbeispiele, in denen regelgerechtes Verhalten vorexerziert wird, haben modellhaften Charakter, welcher auch beim 200 Jahre nach Konfuzius lebenden Philosophen Xunzi (siehe Kapitel 2.1.3.) Anwendung findet: Er unterschied „zwischen dem „natürlichen“ (xing ren) und dem durch Erziehung sowie durch institutionelle Prozesse „geformten“ (wei ren) – wörtlich: dem „gemachten“ Menschen. Als erstrebenswert galt ihm nur das „Geformte“: gut am Menschen sei...seine durch Erziehung geförderte Einfügung ins gesellschaftliche Ganze.“³⁴.

Yi (Rechtschaffenheit) bezeichnet das moralisch richtige Verhalten oder Verhaltensweisen, die sich an den Li orientieren. Im Mittelpunkt des Yi steht das gerechte Handeln.

Zhi (Weisheit) beinhaltet die lebenslange Liebe zum Lernen. Besondere Eigenschaften von Zhi sind dessen Erlernbarkeit, Selbstkultivierbarkeit und elitäre Ausrichtung.

Xue (Lernen) ist das erste Wort des Lún Yǔ und bildet für Konfuzius die Grundlage aller Tugenden: „Etwas lernen und sich immer wieder darin üben – schafft das nicht auch Befriedigung?“³⁵ Selbstkritik, ein Erforschen des Inneren, das bis zur Selbstanzeige führt, bestimmen das Wesen des Lernens. Lernen formt auch den Edlen, der die Idealfigur des moralischen Menschen darstellt. Das Wort Junzi, ursprünglich ein Adelstitel, benutzte Konfuzius, „um das Bild eines unbestechlichen, unerschütterlichen, eher wortkargen und gänzlich unsentimentalen Mannes zu entwerfen, der seinen Platz im Staat einnimmt....Der Edle strebt nach Bildung, allerdings nur im Sinne von Festigung und Vervollkommnung seines Charakters.“³⁶ Er versucht durch Selbstachtung, Selbststärkung und Selbstprüfung Selbstkultivierung zu erlangen. Der Edle besitzt alle konfuzianischen Tugenden, vor allem wahres Menschlichsein, das

³² JASPERS, Die großen Philosophen, 161

³³ MORITZ, Konfuzius, 66 (Lun-yu XI, 16)

³⁴ WEGGEL, China im Aufbruch, 24f

³⁵ MORITZ, Konfuzius, 5 (Lun-yu I, 1)

³⁶ SCHLEICHERT, Klassische chinesische, 35

auch Richtschnur des Selbstkultivierens ist. Er ist bestrebt durch unausgesetztes Lernen die Tugenden zu verinnerlichen und sich stets daran zu halten. Da nicht jeder Mensch den Weg des Edlen einschlagen konnte, ist er letztendlich Angehöriger einer Bildungselite³⁷.

Xin (Verlässlichkeit) bezeichnet die Übereinstimmung von Worten und Taten. Verlässlichkeit wird in den Lún Yǔ als Grundlage von Freundschaft, als Quelle der Herrschaftsautorität und als Weg zur Sicherstellung des Vertrauens des Volkes beschrieben. „Wer in seinen Worten stets hält, was er verspricht, und in seinem Handeln stets das, was er beginnt, zu Ende führt“³⁸ wird von Konfuzius als verlässlich gehalten.

Zhong (Loyalität) beschreibt eine Tugend, die im Verhältnis zwischen einer untergeordneten Person und einem Vorgesetzten zum Ausdruck kommt. Im Lún-Yǔ finden sich zwei Beziehungsmuster: Loyalität der Kinder gegenüber den Eltern und Loyalität gegenüber dem Fürsten. Blinder Gehorsam wird von Konfuzius abgelehnt. Dies wird von Volker Zotz mit dem Recht auf Widerstand in Verbindung gebracht. „Verlassen die Eltern selbst den Weg der Sittlichkeit und des Menschlichseins, darf ihnen kein Gehorsam entgegengebracht werden. Der Vater muss, wie es das Berichtigen der Namen verlangt, diesen Begriff verdienen.“³⁹ Ebenso bedeutet „Loyalität im konfuzianischen Sinn nicht, vom Fürsten oder Vorgesetzten Unfähigkeit und Unrecht hinzunehmen, sondern diesen davor zu bewahren...Das Mahnen zum rechten Weg, das sich im Staatsdienst wie in jeder menschlichen Beziehung im Widerspruch äußert, ist notwendiges Kennzeichen konfuzianischer Loyalität...Die wachsame Loyalität, die das Wohl des Ganzen im Auge hat, ist für den Staatsdiener wichtiger als praktisches Können.“⁴⁰

Xiao (Pietät) bedeutet, so Moritz, „Erfüllung kindlicher Pflichten/Ehrfurcht gegenüber den Eltern“ und wird mit ti verbunden als „Achtung bzw. Folgsamkeit des jüngeren Bruders gegenüber dem älteren. Konfuzius nennt xiao und ti „Wurzeln von Ren“ und damit aller Sittlichkeit“ [...] Da sich die Gesellschaft zu Konfuzius Lebenszeit durch die andauernden Auseinandersetzungen der Feudalfürsten in Auflösung befand „will

³⁷ Vgl. ZOTZ, Konfuzius,50-56; siehe auch ROETZ, Konfuzius,81-87

³⁸ MORITZ, Konfuzius,84 (Lun-yu XIII,20)

³⁹ ZOTZ, Konfuzius, 83

⁴⁰ Ebenda,86f

Konfuzius mit der Übertragung der alten Verhaltensmuster auf die neuen Verhältnisse die Bindungskräfte intrafamiliärer Normen makrogesellschaftlich regulierend nutzen.⁴¹ In den Lún-Yǔ lassen sich drei Grundformen für die Ausübung von Xiao ausmachen: Fürsorge, Ehrerbietung und Ermahnung. Dass Familie und familiärer Zusammenhalt Grundgerüst allen sozialen Lebens ist, verdeutlicht folgende Passage: „Der Präfekt von She unterhielt sich mit Konfuzius. Dabei sagte er: „Hier sind die Menschen wahrhaft aufrichtig. Der eigene Sohn bringt es zur Anzeige, wenn sein Vater ein Schaf gestohlen hat.“ Dazu Konfuzius: „Bei uns ist das anders. Bei uns deckt der Vater den Sohn, und der Sohn deckt den Vater. Darin liegt Aufrichtigkeit.“⁴² Zentrale Aufgabe der Eltern ist die Erziehung der Kinder. Diese sind im Gegenzug zu lebenslangem Dank, materieller Fürsorge und Ehrerbietung gegenüber den Eltern verpflichtet. Die Bereitschaft der Kinder eigene Wege zu gehen und sich so von den Eltern zu distanzieren wird von Konfuzius abgelehnt. Widerstand und Aufgabe der Pietät ist aber angebracht, wenn die Eltern selbst die ihnen übertragenen Aufgaben, Pflege und Erziehung, vernachlässigen.⁴³

Eng verbunden mit Pietät ist die Ahnenverehrung und Pflicht zur männlichen Nachkommenschaft. In der Familie der Lebenden und der Reihe der Ahnen relativiert sich die eigene Existenz, deshalb sind Ahnenverehrung und Ahnenkult als Teil der Seelenvorstellungen der Menschen eng mit dem familiären Zusammenhalt und der Achtung vor dem Alter verbunden.

In Vietnam nahm die Ahnenverehrung schon in vorkonfuzianischen Zeiten eine wichtige Rolle ein und wird von den meisten Vietnamesen als die einzige Form religiösen Glaubens praktiziert. Nach dem Tod geht der Mensch in die Welt der Ahnen ein, die Seele kann aber durch das Ritual des Ahnenkults herbeigerufen werden kann, etwa wenn man die Ahnen in schwierigen Zeiten um Unterstützung bittet, indem ihnen Gegenstände des Alltags und Nahrung angeboten werden. Um die Ahnen im Totenreich bei Laune zu halten, opfern die Lebenden ihnen Speisen und Reisschnaps. Daneben berichtet man den Toten über familiäre Entwicklung und bittet sie bei Fehlern um Verzeihung. Ahnenaltare finden sich in den meisten vietnamesischen Familien. Der Ahnenkult ist stark chinesisch beeinflusst, der Ahnengedenktag wird von keinem

⁴¹ MORITZ, Konfuzius, 197

⁴² MORITZ, Konfuzius, 83f (Lun-yu XIII, 18)

⁴³ Vgl. ZOTZ, Konfuzius, 82f

Vietnamesen vergessen. Die vietnamesische Form der Totenehrung zeichnet sich im Gegensatz zur chinesischen, welche eine dreijährige Trauerzeit verlangt, durch ein üppiges Festessen aus⁴⁴.

Da die Durchführung des Ahnenkults nur von Männern durchgeführt werden kann, ist die Verpflichtung zu männlicher Nachkommenschaft erste Pflicht des pietätvollen Sohnes. In China beeinflusst diese Denkweise noch heute viele Menschen, sodass in Verbindung mit der Ein-Kind Politik vor allem im ländlichen Bereich weibliche Föten abgetrieben werden.⁴⁵

Shu (goldene Regel, Reziprozität, gegenseitige Rücksichtnahme) beschreibt Moritz als „das Verfahren, in welchem ren umgesetzt wird...Mit shu ist gemeint, das Rechte zu tun, indem man sich mit anderen gleichmacht.“⁴⁶ Die Passage aus den Lún-Yǔ gibt darüber Auskunft: „Was du selbst nicht wünschst, das tue auch anderen nicht an.“⁴⁷ Die im Shu enthaltene „Gegenseitigkeit (nicht im Sinne des ‚do ut des‘, sondern des gedanklichen Rollentausches) also ist das alles „Durchziehende“, der rote Faden der Moral“⁴⁸. Sie spielt deshalb bei der Richtigstellung der sozialen Position eine wichtige Rolle: Das Verhältnis von Untertan-Herr, Vater-Sohn beruht auf dem Reziprozitätsprinzip. „Dadurch ist soziales Verhalten...von den Handlungspartnern wechselseitig voraussagbar.“⁴⁹

Die Fünf Beziehungen, die Konfuzius durch die Beziehungspaare

- Liebe des Vaters – Pietät des Sohnes
- Güte des Herrschers – Loyalität des Untertanen
- Wohlwollen des älteren Bruders – Ehrfurcht des jüngeren Bruders
- Gerechtigkeit des Mannes – Gehorsam der Frau
- Treue des Freundes – Treue des Freundes

besonders hervorgehoben hat, sind ebenfalls dem Reziprozitätsprinzip unterworfen. Sie werden deshalb von Duan Lin „vor allem als die fundamentalen symmetrischen

⁴⁴ Vgl. HEYDER Monika, Kulturschock Vietnam, 16-21; sowie CHEN Hanne, Konfuzianismus erleben, 56-61; NGUYEN Khac Vien, The Cult of Ancestors In Urban Center, in: Vietnamese Studies 3/1994, 17-26; NGUYỄN Văn Huyền, The Ancient Civilization of Vietnam, 51-67; DURAND Maurice, HUARD Pierre, VIET-NAM, Civilization and Culture, Vietnam, 133f

⁴⁵ Vgl. CHEN, Konfuzianismus, 34ff

⁴⁶ MORITZ, Konfuzius, 194f

⁴⁷ Ebenda, 71 (Lun-yu XII,2)

⁴⁸ ROETZ, Konfuzius, 72

⁴⁹ DUAN Lin, Konfuzianische Ethik und Legitimation der Herrschaft im alten China, 152

reziproken Sozialbeziehungen verstanden“...die durch die konfuzianischen Tugenden Ren, Li, Yi und Xiao bestimmt sind...„Eine ideale sozial-politische Ordnung ist deswegen nach Konfuzius so: Jeder Positionsinhaber...kann die ihm zugeordnete Rolle...ordentlich spielen.“⁵⁰

Die Geschlechterbeziehungen sind im Konfuzianismus von der Unterordnung der Ehefrau gekennzeichnet. Monika Heyder unterscheidet folgende Tugenden und Abhängigkeiten:

„Vier Tugenden der Frau (tứ đức):

- Fleiß und Geschick bei jeder Arbeit
- untadeliges Betragen („Reinheit“)
- eine sanfte Sprache und Zurückhaltung
- Wohlerzogenheit (Ehrerbietung gegen Höhergestellten, Nachsicht zu Unterstellten)

Drei Abhängigkeiten der Frau (tam tông):

Solange eine Frau im Haus der Eltern wohnt, hat sie dem Vater gehorsam zu sein, nach der Heirat ihrem Ehegatten und nach dessen Tode dem Sohn.⁵¹

Ursprünglich waren Frauen in China (und Vietnam) dem Mann gleichgestellt, wie Bildrollen der Tang Dynastie beweisen. Ende des 12. Jahrhunderts, als sich die Sitte des Füssebindens verbreitete, verengte sich die Rolle der Frau. Verheiratungen über den Kopf der zu Vermählenden sind bei der Landbevölkerung heute noch üblich.⁵²

Die zentrale Aufgabe eines Herrschers sieht Konfuzius darin, den vom Dao abweichenden Kurs der Gesellschaft zu korrigieren. Dabei spielen das Berichtigten der Namen und der sozialen Positionen eine zentrale Rolle. „Wo es ums Regieren oder Entscheidungen geht, misstraut der Konfuzianer dem Experten...Der edle Politiker, der aus seiner Schule hervorging, sollte kein Spezialist sein, sondern ein Generalist des Dao.“⁵³ Dieser Anspruch sollte in der Ausbildung der Staatsbeamten verwirklicht werden.

Konfuzius steht gesetzlichen Regelungen ablehnend gegenüber. Er vertritt die Ansicht, dass erlassene Gesetze nur in begrenzten Umfang wirksam sind, da sie sich im

⁵⁰ DUAN, Konfuzianische Ethik, 152

⁵¹ HEYDER, Kulturschock, 32f; siehe auch NGUYỄN Văn Huyền, The Ancient Civilization, 39-44

⁵² Vgl. CHEN Hanne, Konfuzianismus, 41-47

⁵³ ZOTZ, Konfuzius, 88

Nachhinein als fehlerhaft erweisen und Graubereiche ausgenutzt werden. Den Gesetzen ist deshalb der nach konfuzianischen Grundsätzen vorbildlich agierende Fürst vorzuziehen. Vom Fürsten wird keine vollkommene Herrschaftsausübung abverlangt, „es reicht, einfach erkennbar sein Bestes zu geben, sei es auch mit Mängeln behaftet.“⁵⁴ Bei der Auswahl der geeigneten Beamten steht der Staatsmann im Mittelpunkt von Konfuzius' Interesse. Er „zeigt sich“ – so Jaspers – „in der Wiederherstellung und Befestigung des sittlich-politischen Zustandes im Ganzen.“⁵⁵ Eine eng aufeinander abgestimmte Zusammenarbeit der Beamten achtet Konfuzius mehr als einsame Beschlüsse. Um in seinem Sinn den Gesamtzustand zu verbessern, stellt Konfuzius zwei Grundsätze auf:

- „Der befähigte Mann muss auch an der rechten Stelle stehen
- Die öffentlichen Verhältnisse müssen derart sein, dass ein Wirken überhaupt möglich ist“⁵⁶

2.1.3. Konfuzianismus als Staatsideologie im chinesischen Kaiserreich

In den Jahrhunderten nach Konfuzius wurde seine Lehre durch Menzius (379- 289) und Xun-Zi (310-230) weiterentwickelt.

Im Gegensatz zu Konfuzius' Werk ist die Philosophie des Menzius praxisnäher, differenzierter ausgestaltet und die zentralen Elemente des Konfuzianismus werden noch sichtbarer. Bei Menzius steht nicht die Sittlichkeit, sondern die Menschlichkeit im Mittelpunkt. Er vertritt wesentlich stärker die Interessen des Volkes gegenüber den Herrschenden, da er das Volk als die Wurzel der Herrschaft betrachtet. In diesem Zusammenhang kommt nach Auffassung von Duan Lin bei Menzius die Reziprozität als Legitimationsprinzip der Herrschaft zur Anwendung: „Um die Loyalität...des Volks zu gewinnen, sollte der Herr zuerst seine eigene unabweisliche Pflicht...der Menschlichkeit (Jen-chen) vollständig erfüllen...Wenn ein Herrscher seine unabweisliche Pflicht verweigert...dann kann das Volk...durch Revolution den Herrscher stürzen. [...] Wie Konfuzius hat Menzius den Herrn nicht als eine absolute Autorität, sondern vielmehr einen Positionsinhaber betrachtet [...]. Die stabilste Herrschaft ist nicht durch Gewalt, sondern durch Moral (Tao-te) legitimiert.“⁵⁷ Menzius wendet sich gegen festgeschriebene Gesetze und plädiert für die ungeschriebenen Sitten. Auch geht es ihm

⁵⁴ Ebenda, 91

⁵⁵ JASPERS, Die großen Philosophen, 165

⁵⁶ Vergleiche Anmerkung 55

⁵⁷ DUAN Lin, Konfuzianische Ethik, 161-164

nicht nur „um den Vorrang des Wohles der Gemeinschaft vor dem Privatwohl, sondern um das Zurückdrängen des Profitaspektes überhaupt. Das konfuzianische Regierungsideal ist ein humaner Absolutismus.“⁵⁸

Xunzi ist im Gegensatz zu Menzius der Ansicht, dass der Mensch von Natur aus schlecht sei. „Die Besonderheit des Menschen bestehe nicht in seinem Gutsein, sondern darin, dass er Gutes wolle und darin sich selbst, die eigene Gemeinheit und Normalität überwinden kann.“⁵⁹ Nur durch Erziehung (von Lehrern, Vorbilder) kann er zivilisiert werden. Daneben näherte er die Li den Gesetzen an, in deren Ursprung Xunzi die moralische Autorität erkannte. Xunzi versöhnte „den Konfuzianismus mit den staatlichen Institutionen: Damit ist der Weg bereitet für eine folgenreiche Entwicklung: die hanzeitliche Institutionalisierung des Konfuzianismus selbst als Staatsphilosophie, die seine Wirkungsgeschichte am augenfälligsten bestimmt hat und...bis zum Ende der Kaiserzeit gültig blieb.“⁶⁰

Nach dem Verbot der konfuzianischen Texte unter den Qin wurden die konfuzianischen Schulen in der Han-Dynastie zur Staatsideologie. Die Literaten verwandelten sich in Funktionäre der Bürokratie und der Konfuzianismus wurde für die Ausbildung der Beamten adaptiert. Die von Kaiser Wu gegründete konfuzianische Hochschule entwickelte sich zum Zentrum des geistigen Lebens und beherbergte 30.000 Studenten. Da diese Hochschule gegründet wurde, um für das ganze Reich einen generellen Ausbildungsstandard zu schaffen, standen nicht mehr die von Konfuzius, Menzius und Xunzi propagierten egalitären Vorstellungen und die Fünf Beziehungen im Vordergrund, „sondern die von Legalisten betonte natürliche Ungleichheit und Hierarchie und die absoluten, ungleichen „Drei Hauptleinen“⁶¹ ...Die Staatsideologie war kein originärer Konfuzianismus, „sondern eine Vermischung aus Konfuzianismus, Legalismus und der Lehre der Yin-Yang Schule.“⁶² In der Han-Dynastie wurde Konfuzius als Prophet einer idealen Staatsordnung verehrt und es entwickelte sich um seine

⁵⁸ SCHLEICHERT, Klassische, 62

⁵⁹ ZOTZ, Konfuzius, 101

⁶⁰ ROETZ, Konfuzius, 103

⁶¹ Der Begriff Pietät hängt mit den Drei Hauptleinen zusammen: Der Herr herrscht über seinen Untertanen, der Vater herrscht über den Sohn und der Mann über die Frau. Dabei wird Pietät als einseitiger Gehorsam von Untertan-Herr verstanden und die Gegenpflicht vernachlässigt. Die Betonung liegt auf den einseitigen Pflichten des Untertanen ohne Anspruch auf Gegenpflichten, siehe auch Duan, Konfuzianische Ethik, 169-173

⁶² DUAN Lin, Konfuzianische Ethik, 171

Person ein regelrechter Kult⁶³, der von Gelehrten und Beamten ausgeübt wurde.⁶⁴ Der Konfuziuskult stand dabei im Zusammenhang mit dem Ausbau des Prüfungssystems und für das System der Beamtenhierarchie.

Im Übergang von der Han zur Tang-Dynastie breiteten sich Daoismus und Buddhismus in China (und Vietnam) aus: Der Konflikt mit dem Konfuzianismus führte bei vielen Literaten zum Grundsatz, „dass Buddhismus oder Taoismus für das Innere des Menschen zuständig seien, während der Weg des Konfuzianismus...die Ordnung der Außenwelt gestalte, also politischen, administrativen, aber auch innerfamiliären Zwecken dient.“⁶⁵

In der Tang-Dynastie (618-907) setzte sich einerseits der Wettstreit unter den drei großen Lehren fort, andererseits erfuhr das orthodoxe System der Beamtenprüfungen staatliche Legitimierung. Han Yü entwickelte die Lehre vom Maßhalten in den Gefühlen, die zu einem zentralen Bestandteil konfuzianischer Ausbildung wurde.⁶⁶

In der Sòng-Zeit (960-1279), wo sich das System der Beamtenprüfungen voll ausprägen sollte, stellte der Neokonfuzianer Zhu Xi (1130-1200) die Vier kanonischen Bücher Lun-yü (Gespräche des Konfuzius), Daxue (Das Große Lernen), Zhongyong (Das Buch von Maß und Mitte) und Mengzi (Buch des (Menzius) als Kompendium des orthodoxen Konfuzianismus zusammen, welches von 1313 bis 1905 Gegenstand der Staatsprüfungen in China war⁶⁷.

2.1.4. Volkstümliche Ausbreitung des Konfuzianismus

Ab dem 12. Jahrhundert gelang es nicht mehr den Großteil der Absolventen in der staatlichen Verwaltung unterzubringen. Die Erfolgslosen begründeten eine neue Literatenschicht. Der Zusammenbruch der nördlichen Sòng durch den Einfall der Dschurdschen ermöglichte die Ausbreitung des Konfuzianismus in entlegene Gebiete⁶⁸.

Beide Entwicklungen beschleunigten in der Ming-Zeit die Verbreitung des Konfuzianismus in den unteren Bevölkerungsschichten. Dies zeigt sich an den ab Mitte des

⁶³ Im Jahre 687 wurde angeordnet, in allen Städten des Reiches Konfuziustempel zu errichten, wobei der Kong-miao von Qufu zum Muster aller anderen Konfuziustempel werden sollte

⁶⁴ Vgl. ROETZ, Konfuzius, 105

⁶⁵ ESS, Der Konfuzianismus, 52

⁶⁶ Vgl. ESS, Der Konfuzianismus, 48-63

⁶⁷ Vgl. SCHLEICHERT, Klassische, 84-91; sowie ZOTZ, Konfuzius, 102

⁶⁸ Vgl. ESS, Der Konfuzianismus, 70-74

15. Jahrhundert „auftauchenden Geschichten mit dem Titel ‚Bilder zu den Spuren des Weisen‘, ...in denen das Leben des Weisen Konfuzius in Episoden bildlich dargestellt wird.“⁶⁹ Neben den bildhaften Erziehungsschriften zeichnet sich der Volkskonfuzianismus auch durch „eine Synthese aus konfuzianischer Moral, Familismus und individualistischem Utilitarismus“ aus.⁷⁰

In der Ming-Zeit (1368-1644) verbreiteten sich konfuzianische Ideen in Korea, Japan und Vietnam. Die Familienmoral wurde Teil eines konfuzianischen Fundamentalismus, der sich in peinlich genauer Einhaltung der Trauerfrist (3 Jahre) und der strengen Betonung der Witwentreue äußerte.⁷¹

Unter der Mandschu-Dynastie (1616-1911) erfasste Huang Zongxi die konfuzianische Tradition der vorigen Jahrhunderte und viele Gelehrte entwickelten Interesse an der Erstellung detaillierter Familiengenealogien. Der Gelehrtenstreit um die Echtheit und Auslegung konfuzianischer Texte (Neutext- gegen Alttextkonfuzianer) bestimmte die folgenden Jahrhunderte, wodurch sich der beginnende Niedergang des staatlichen Prüfungssystems abzeichnete. Kang Youwei, der an der Spitze der Reformbewegung zur Modernisierung Chinas stand, forderte mit Hilfe der Neutextbewegung die Regierung auf, ein Religionsministerium zu gründen, das Kontrolle über alle konfuzianischen Tätigkeiten im Reich ausüben sollte.⁷²

Im Jahre 1905 schaffte die Regierung das über 1000 Jahre alte Prüfungswesen ab. Die Revolution von 1912 markierte auch das Ende des Konfuzianismus als Staatsdoktrin. Viele Intellektuelle glaubten im Konfuzianismus die Ursache für Chinas Rückständigkeit zu finden. Hu Shih, der an der Spitze der 4. Mai Bewegung (1919) stand, forderte „Zerschlagt den Konfuzius-Laden“.⁷³ Anfang der 1920er Jahre begann parallel zur Entstehung des Kommunismus eine Rückorientierung auf die geistigen Traditionen. Nachdem der Konfuzianismus in der Kulturrevolution und den Diskussionen Anfang der 1970er Jahren noch für alles Rückständige verantwortlich gemacht

⁶⁹ Ebenda, 88

⁷⁰ CHEN Lai, Die Kultur des Volkskonfuzianismus, 7

⁷¹ Vgl. ESS, Konfuzianismus, 88-94

⁷² Vgl. STAIGER Brunhild, Das Konfuzius-Bild im kommunistischen China, 11-15; sowie ESS, Konfuzianismus, 96-101; OPITZ Peter (Hg.), Die Söhne des Drachen: Chinas Weg vom Konfuzianismus zum Kommunismus, 20ff

⁷³ ESS, Konfuzianismus, 104; sowie CHEN Hanne, Konfuzianismus, 100-106;

wurde, wurde er während der Wirtschaftsreformen unter Deng Xiaoping wiederbelebt⁷⁴.

2.1.5. Forschungsfragen

Auf Grundlage der bisherigen Analyse der konfuzianischen Staats- und Gesellschaftstheorie sollen für die weitere Untersuchung des Einflusses des Konfuzianismus auf die Wirtschaftsreformen in Vietnam folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

- In welchem Ausmaß kann die vietnamesische Gesellschaft, die aufgrund des chinesischen Einflusses wesentliche Elemente der konfuzianischen Staats- und Gesellschaftsphilosophie übernommen hat, gegenwärtig als konfuzianische Gesellschaft bezeichnet werden?
- War der Konfuzianismus, in diesem Fall zugespitzt, der Volkskonfuzianismus, die treibende Kraft bei den Wirtschaftsreformen?

2.2. Entwicklung des Konfuzianismus in Vietnam

Ursache für die Verbreitung des Konfuzianismus in Vietnam ist die mehrmalige Okkupation Vietnams durch China. Im Jahre 111 v.Chr. besetzte die Armee des Han-Kaisers Wudi Vietnam. Alle Versuche der Eroberer, chinesische Errungenschaften in der Landwirtschaft, Bildung und Kultur zu verbreiten, stießen jedoch auf heftigsten Widerstand.

Im Jahre 39 revoltierten die Schwestern Trung mit Unterstützung der Bauern, der als der „Sieg über die 65 Zitadellen“ in die Geschichte einging⁷⁵. Drei Jahre später wurde Vietnam erneut von der Han-Dynastie besetzt und blieb die nächsten 900 Jahre unter chinesischer Herrschaft.

Den Niedergang der Tang Dynastie nutzte General Ngo Quyen, indem er 938 die Besatzungsmacht vertrieb und die erste Dynastie (Ngo) gründete. Đinh Bộ Lĩnh, Begründer der nachfolgenden Đinh-Dynastie, löste das Problem der chinesischen Bedrohung durch geschickte Diplomatie. Er handelte unter der Bedingung, dass Vietnam

⁷⁴ 1973 kam es als Folge des Sturzes von Verteidigungsminister Lin Bao zu einer Konfuzius-Debatte, als Lin Bao in einer heftigen Masekampagne als Reaktionär entlarvt werden sollte, vgl. SCHICKEL Joachim, Konfuzius: Materialien zu einer Jahrhundert-Debatte, 149-238

⁷⁵ Vgl. HECHENBLAIKNER Lois, SCHWARZNAUER Friedrich, Vietnam, 17

regelmäßig Tributzahlungen leistete, einen Nichtangriffsvertrag aus, und adaptierte chinesisches Recht, Kalender und Adhäsion der Außenpolitik⁷⁶.

Unter der Ly Dynastie (1009-1225) blühte der Buddhismus auf und der Konfuzianismus setzte sich zunächst bei einer kleinen Machtelite als Staats- und Gesellschaftslehre durch⁷⁷. Der in Hanoi errichtete Literaturtempel Van Mieu (1070) diente zur Ausbildung des Adels und eines staatstreuen Beamtentums.⁷⁸ Damit wurde ein straffes Verwaltungssystem geschaffen wurde, das auf Loyalität und Leistung beruhte. Zuständig für die Verwaltung war der Beamtenapparat der Mandarine, der sich hierarchisch von der Provinz- bis zur selbstverwalteten Dorfebene nach unten verzweigte. Geistige Grundlage war „der Konfuzianismus, der von seinen Anhängern die Einhaltung der vier Tugenden ‚Treue zum Kaiser‘ (Trung), ‚Pietät gegenüber Eltern und Ahnen‘ (Hieu), ‚ein geordnetes Eheleben‘ (Tiet) ‚und Rechtlichkeit im sozialen Leben‘ (Nghia) verlangte. [...] In öffentlichen Wettbewerben...qualifizierten sich die Aspiranten für ein Amt“⁷⁹...und wurden „durch dreistufige Staatsprüfungen ausgewählt und in Zivil- und Militärbereichen eingesetzt.“⁸⁰ Gleichzeitig erzeugte die zentralistische Verwaltung Korruption, Despotismus und eine zunehmend starre Gesellschaft.

Die nachfolgende Tran-Dynastie (1225-1400) schlug 1288 die Mongolen und dehnte das Reich nach Süden (Übernahme des Champa Königreichs 1307) aus. Le Qui Ly, Begründer der Ho-Dynastie (1400-1428) reformierte das System der Auswahlprüfungen, indem er neben den konfuzianischen Klassikern verstärkt Wert auf praktische Kenntnisse setzte. 1407 besetzte die chinesische Ming-Dynastie erneut Vietnam und versuchte die nationale Identität Vietnams auszulöschen.

Lê Lợi gelang es die Chinesen zu vertreiben und er begründete die Lê-Dynastie (1428-1788). Der Konfuzianismus setzte sich gegenüber dem Buddhismus als Staatsideologie durch. Sein Nachfolger Lê Thánh Tông (1460-1497) gründete zahlreiche Konfuziusschulen auf Bezirksebene, in denen nicht nur Söhne von Mandarinen,

⁷⁶ Vgl. DURAND Maurice, HUARD Pierre, VIET-NAM: Civilization and Culture, 30f

⁷⁷ Vgl. RUTHERFORD Scott, LARIMER Tim, Vietnam, 29-32

⁷⁸ Vgl. NGUYEN Vinh Phuc, TRAN Lam Bien, Introduction to Van Mieu (Temple of Literature), in: Vietnamese Studies 3/1991, 11f; sowie DURAND, HUARD, VIET-NAM, 33f

⁷⁹ Bei den letzten Auswahlverfahren in Hanoi (1876, 1879) traten 6.000 Kandidaten an, von denen 75 die Abschlussprüfungen schafften, vgl. DURAND, HUARD, VIET-NAM, 115-117

⁸⁰ HECHENBLAIKNER, SCHWARZENAUER, Vietnam, 35

sondern auch einfache Bürger die konfuzianischen Lehren studieren konnten. Da die Reproduktion des staatlichen Beamtentums auf literarische und nicht auf wirtschaftliche Kenntnisse oder Eigentum basierte, konnte der Staat - so Claudia Pfeifer - „kein Interesse an der Herausbildung von Großgrundbesitz und Privateigentum haben“ ...Daher waren „die Zerschlagung von privaten Ländereien“, ...das Bauverbot von buddhistischen Pagoden, eine Verwaltungsreform (mandarinäre Oberhoheit) und „die Erweiterung der Rechte der Dorfgemeinschaft“⁸¹ konsequente Schritte von Lê Thánh Tông, um den Konfuzianismus langfristig zum Durchbruch zu verhelfen. Die Reformen veränderten das soziale Bild Vietnams: Die Feudalherren verloren zugunsten des Monarchen an Einfluss und die Mandarine gewannen erheblich an Macht. Jene Mandarinwärter, welche bei den strengen Auswahlverfahren für die Staatsprüfungen in Hanoi durchfielen, kehrten als einfache Lehrer in ihre Dörfer zurück und trugen gemeinsam mit den Beamten zur Verbreitung der konfuzianischen Lehre bei⁸².

Für den Bauern bedeutete der Konfuzianismus ein Mittel zur Disziplinierung und wurde, da sich die Mehrheit die Ausbildungskosten nicht leisten konnte, auch als solches empfunden. Der Konfuzianismus wurde unterschiedlich stark von der Bevölkerung aufgenommen und hinterließ tiefe Spuren im Denken, Verhalten und Moralempfinden. Diese konfuzianischen Verhaltensmuster äußern sich bis heute bei den Beziehungen innerhalb der Familie, die relativ streng hierarchisch strukturiert ist, in der Sprache oder in der Kleiderordnung⁸³.

Da sich bis heute matrilineare Verhaltensmuster in der vietnamesischen Familie erhalten haben, entspricht die Rolle der Frau nur äußerlich jenen Prinzipien der hierarchischen Unterordnung, wie sie in den konfuzianischen Geschlechterbeziehungen vorgesehen sind. Das liegt einerseits an der schweren körperlichen Arbeit, die nicht nur am Land überwiegend von Frauen durchgeführt wird. Im Straßenhandel und Keramikhandwerk (Bát Tràng) spielen Frauen seit dem 17. Jahrhundert eine dominante Rolle, welche nur unter der Nguyễn-Dynastie eingeschränkt wurde. Dies liegt aber auch daran, dass Geschäftsleute und Händler am unteren Ende in der konfuzianischen Hierarchie standen (Gelehrte – Bauern – Handwerker – Händler). Die Gewinne

⁸¹ PFEIFER Claudia, Konfuzius und Marx am roten Fluss, 8f

⁸² Vgl. ĐÀO Duy Anh, Influence of Confucianism in Vietnam, in: Vietnamese Studies 1/1994, 27f

⁸³ Vgl. HEYDER, Kulturschock, 33ff

wurden daher in die konfuzianische Erziehung der Söhne investiert, um diesen als Gelehrte den Aufstieg an die Spitze der Hierarchie zu ermöglichen.⁸⁴

Auch „in der gesamten Organisation des Familienlebens spielt die Frau die entscheidende Rolle“, hält Claudia Pfeifer fest, sodass in Vietnam im Gegensatz zu China man sich „bei Nachkommen Mädchen und Jungen wünscht. Zwar führte der älteste Sohn das Geschlecht fort, aber die Tochter übernimmt mit oder für die Mutter die Hausverwaltung [...] Aber nicht nur in der Familie, sondern auch in der Gesellschaft hatte und hat die vietnamesische Frau eine bessere Stellung als in China.“⁸⁵ Als historische Beispiele führt Pfeifer die Heldensage der Schwestern Trung und den Gesetzeskodex des Königs Lê Thánh Tông (Erbfolge der Frau und der Kinder war bei derlei Geschlechts gestattet) an.

Das Eindringen des Konfuzianismus in die bis dahin animistisch gepflegten Glaubensvorstellungen führte nicht zu einer Verdrängung, sondern, wie Monika Heyder festhält, zu einer Vermischung von „eigenen ‚unanständigen‘ Gottheiten durch Geschichten und Legenden mit Gottheiten von Rang und Namen“ [...]. Bei der Methode der „doppelten Verehrung“ wurde „zu festgesetzten Zeiten offiziell den legalen Göttern gehuldigt“...Daneben brachte man heimlich „den alten Göttern Opfergaben und befolgte die Rituale, die diese Götter verlangten.“...Durch die Dorfautonomie galten eigene Gesetze. Zur Not konnte man „Weisungen von oben verwässern, deren Durchführung verzögern...oder einen Mandarin auf Kontrollreise dazu bewegen, den ‚schlechten‘ Tempel zu übersehen.“⁸⁶ Zahlreiche dieser Rituale existieren heute noch und konnten auch nicht durch marxistische Funktionäre unterbunden werden.⁸⁷

Die Vermischung von Buddhismus, Taoismus und Konfuzianismus mit den vietnamesischen Gegebenheiten führte zu jenem für Vietnam charakteristischen Synkretismus, der sich im sprichwörtlichen Pragmatismus der Menschen widerspiegelte. Konfuzianisches Denken drückte sich durch vier Elemente aus: Die orthodoxe

⁸⁴ Vgl. LUONG Van Hy, Engendered Entrepreneurship: Ideologies and Political-Economic Transformation in a Northern Vietnamese Center of Ceramics Production, in: HEFNER Robert, Market Cultures, Society and Morality in the new Asian Capitalisms, 297-305

⁸⁵ Zit. nach PFEIFER Claudia, Verhalten in Vietnam, 21f; sowie HERBERT Jean, Denken und Lebensformen der östlichen Welt, 155-158

⁸⁶ HEYDER, Kulturschock, 15

⁸⁷ Vgl. ENDRES Kirsten, Religiöse Traditionen und die „Politik der Rationalisierung“: Entwicklungen in Nordvietnamesischen Dorfgemeinschaften, 9f

Staatsdoktrin, repräsentiert durch die Monarchie und ihre Mandarine; humanistisch gebildete Mandarine; die Ansichten jener Gelehrten, die unter dem Volk leben und kritisch gegenüber dem jeweiligen Monarchen eingestellt sind und schließlich die vom Konfuzianismus geprägten Vietnamesen, der sich aus konfuzianischer Ethik, indigenen Vorstellungen und Lebensweisen zusammensetzte.⁸⁸

Vietnam war seit Beginn des 17. Jahrhunderts zwischen den Trinh im Norden und den Nguyễn in Mittelvietnam geteilt. Die Nguyễn dehnten ab 1611 ihr Reich über Champa in den Süden aus und okkupierten die bis dahin zu Kambodscha gehörigen sechs Südprovinzen.⁸⁹ 1802 schlug Nguyễn Phúc Ánh die Tây Sơn Rebellion nieder, vereinigte das Land wieder und begründete die Nguyễn-Dynastie (1802-1945). Er führte eine Verwaltungsreform durch, welche den Konfuzianismus bis auf Dorfebene verbreitete und, in Anlehnung an den chinesischen Kaiserhofes, entstand eine absolute Monarchie. Er machte Huế zur Hauptstadt und Kambodscha und Laos zu Vasallenstaaten. Das antiquierte Prüfungsprogramm, welches für naturwissenschaftliche Fächer keinen Platz ließ, blieb weiterhin bestehen. Trotz eisernen Festhaltens an der konfuzianischen Staatslehre erodierten durch die Ausbreitung des Christentums zunehmend die konfuzianischen Stützpfeiler der Gesellschaft.⁹⁰

Als Frankreich Vietnam als Teil der Indochinesischen Union kolonialisierte (1867-1887), kam es zu einer radikalen Spaltung unter den Gelehrten. Während eine Fraktion am Hof des Kaisers versuchte durch ein Übereinkommen mit den Franzosen ihre Stellung zu wahren, entwickelte sich durch Gelehrte in den Dörfern eine starke Widerstandsbewegung. Zwischen 1858 bis 1896 führten konfuzianische Gelehrte, vor allem im Süden, zahlreiche Aufstände an, die aber aufgrund ihrer militärischen Unterlegenheit allesamt von den Franzosen niedergeschlagen wurden⁹¹. Die von Phan Boi Chau geleitete Widerstandsbewegung (1900-1925) scheiterte ebenso wie mehrere Aufstandsversuche der Nationalisten und Kommunisten in den 1930er und 1940er Jahren⁹².

⁸⁸ Vgl. HŨU Ngoc, *Sketches For a Portrait of Vietnamese Culture*, 477f

⁸⁹ Vgl. DURAND, HUARD, *VIET-NAM*, 46-49

⁹⁰ Vgl. LUTTMER Nora, *Konfuzianismus und Kommunismus in Vietnam*, in: *ASIEN* 75, 4/2000, 62f

⁹¹ Vgl. NGUYỄN Khắc Viên, *Confucianism and Marxism*, in: *Vietnamese Studies* 1/1994, 52f, sowie LUTTMER, *Konfuzianismus*, 63

⁹² Vgl. PHAM Hong Tung, PHAM Quanh Minh, NGUYEN Quang Hung, *Der Weg zur Freiheit: Die Dekolonisation Vietnams aus historischer und kultureller Perspektive*, 9ff

Ein entscheidendes Moment bei all diesen Widerstandsbewegungen war die nationale Identität der Vietnamesen, die sich auf die historisch gewachsene Tradition des Unabhängigkeitskampfes zurückführen lässt. Der Konfuzianismus wurde in den Dienst der nationalen Einigkeit gestellt und das Mandat des Himmels mit der Unabhängigkeit und Einheit des Landes identifiziert. Als der Kaiser durch die schrittweise Besetzung des Landes durch die Franzosen entmachtete wurde, verlor er in den Augen der Bevölkerung das Himmelsmandat. Auch lehnten weite Teile der Bevölkerung das Christentum ab, da sie es als eine Gefahr ihrer traditionellen Identität identifizierten und in seinem Zusammenwirken mit ausländischen Eroberern als Religion des Feindes ansahen. Diese Einstellung wurde durch die Ablehnung des Ahnenkults als Aberglauben durch christliche Missionare noch verstärkt.⁹³

Im 20. Jahrhundert verstärkte sich die nationale Identität der Vietnamesen durch das Zusammengehen nationalistischer und marxistischer Kräfte. Der Kolonialismus in Vietnam förderte nicht die Entstehung eines Nationalbewusstseins, sondern er kanalisierte es entlang anti-kolonialistischer Vorstellungen.⁹⁴

Der Konfuzianismus verlor durch die französische Besetzung an Legitimation und das staatliche System verfiel zusehends. Ab 1885 schafften die Franzosen die traditionellen Institutionen ab und ersetzten sie durch ein französisches Verwaltungssystem. Der Kaiser wurde auf seine religiösen und rituellen Funktionen reduziert⁹⁵. Unter Kaiser Khải Định, der eng mit der Kolonialverwaltung kollaborierte, wurde das System der Mandarinprüfung abgeschafft und durch ein modernes Erziehungssystem ersetzt⁹⁶. Der letzte vietnamesische Kaiser der Nguyễn-Dynastie, Bảo Đại, übergab 1945 die Macht an die Viet Minh, welche am 2.9.1954 die Unabhängigkeit Vietnams proklamierten. Mit seinem Abdanken endete das auf der konfuzianischen Staatsideologie aufbauende Kaiserreich, das seit der Annektierung durch Frankreich ohnehin nur noch formell existiert hatte.

⁹³ Vgl. PHAM Hong Tung, PHAM Quanh Minh, NGUYEN Quang Hung, Der Weg ,16-26

⁹⁴ Vgl. PFEIFER, Verhalten in Vietnam,8f

⁹⁵ Vgl. LUTTMER, Konfuzianismus, 63f

⁹⁶ Vgl. ĐÀO Duy Anh, Influence of Confucianism, 30f; sowie NGUYEN Danh Phiet, Education in Vietnamese Villages and Communes in Recent Times, in: PHAN Huy Lê (Hg.), The traditional village in Vietnam, 379f

3. ASIATISCHE WERTEDEBATTE

3.1. Asien als europäische Projektion

Die Berichte jesuitischer Missionare lösten in Europa Ende des 17. Jahrhunderts eine große China- und Konfuziusbegeisterung aus, die einen tiefgehenden Einfluss auf Leibnitz, Christian Wolff und Voltaire hatte. Durch die Kolonialisierung ergab sich aber für die Europäer ein ambivalentes Asienbild. Während Kipling noch eine tiefe Indienbegeisterung durchblicken ließ, verachtete Hegel China. Marx sah die chinesische Zivilisation als statisch, Schopenhauer meinte, es fehle Konfuzius an metaphysischem Denken.⁹⁷ Auch *Max Weber* entsprach mit seinem China-Bild den Vorstellungen der damaligen Zeit, indem er behauptete, dass in China eine Entwicklung zum Rationalismus ausgeblieben war und den Konfuzianismus als Ursache für die Rückständigkeit ausmachte. Wang Hui erblickt in den historischen Asienkonstrukte in erster Linie europäische Definitionen von Asien „Sie stammen aus Europa, wirken aber auf die Selbstdeutung der Europäer zurück, sie beziehen sich auf den Nationalstaat und überschneiden sich mit imperialen Visionen, sie entwerfen ein nichteuropäisches zivilisatorisches Konzept und einen geografischen Begriff im Kontext geopolitischer Bestimmungen.“⁹⁸ Wenn man einen Chinesen oder Japaner fragt, ob er sich als Asiate fühlt, reagiert er mit Unverständnis.⁹⁹

3.1.1. Max Weber

Von der Fragestellung ausgehend, dass Max Weber den Konfuzianismus für die jahrhundertlange Rückständigkeit Ostasiens verantwortlich gemacht hat und eben dieser Konfuzianismus zum entwicklungsfördernden Faktor schlechthin geworden sein soll, ist eine Untersuchung von Webers Werk „Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie, Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, Taoismus und Konfuzianismus“ notwendig. Weber befasste sich in seiner Untersuchung mit dem Problem, warum sich der moderne Rationalismus nur im Okzident hat entwickeln können. Er stellt fest, dass es in China von innen heraus zu keiner modern-kapitalistischen Entwicklung gekommen ist und prüft einerseits gesinnungsmäßige Bedingungen und andererseits

⁹⁷ Vgl. ZOTZ Volker, Konfuzius, 109-114

⁹⁸ WANG Hui, Der absolute Osten: Was Asien und Europäer voneinander lernen können, in: *Le Monde Diplomatique* Nr. 7588, 11.02.2005, 16-17

⁹⁹ Vgl. SCHARLAU Winfried, Konflikt der Kulturen oder die Asiatisierung Asiens, in: STAHL Sabine, *Die Krallen der Tiger und Drachen: Wirtschaftsboom und Selbstbewusstsein in Asien*, 272ff

materiell-strukturelle Gegebenheiten.

Pietät: „Die Pietät (hiao) gegen den Lehnsherrn wurde neben derjenigen gegen Eltern, Lehrer, Vorgesetzte in der Amtshierarchie und Amtsträger überhaupt, aufgezählt.[...] Die schrankenlose Kindespietät gegen die Eltern war, wie immer eingeschränkt wurde, die absolut primäre aller Tugenden[...]. Es ist sehr begreiflich, dass in einem patrimonialen Staat einem Beamten...die Kindespietät, da sie auf alle Unterordnungsverhältnisse übertragen wird, als diejenige Tugend galt, aus der alle anderen folgen...“¹⁰⁰.

Familismus: „Es ist von sehr erheblicher ökonomischer Bedeutung, wenn alles Vertrauen, die Grundlage aller Geschäftsbeziehungen, immer auf Verwandtschaft oder verwandtschaftsartige rein persönliche Beziehungen gegründet blieb, wie dies in China sehr stark geschah. Die große Leistung der ethischen Religionen, vor allem...des Protestantismus war die Durchbrechung des Sippenbandes [...] die Begründung des geschäftlichen Vertrauens auf ethische Qualitäten der Einzelindividuen, welche in sachlicher Berufsarbeit bewährt waren“¹⁰¹.

Entwicklung: „Von außen könnten manche patriarchalen Seiten der...lutherischen Ethik Ähnlichkeiten mit dem Konfuzianismus aufzuweisen scheinen. Aber dieser Schein ist äußerlich. Denn keine...christliche Ethik konnte die pessimistische Spannung zwischen Welt und überweltlicher Bestimmung des einzelnen mit ihren unvermeidlichen Konsequenzen so von Grund auf beseitigen, wie das konfuzianische System des radikalen Weltoptimismus. Irgendwelche Spannung...fehlte eben dieser Ethik vollständig.“¹⁰²

Wirtschaft: „'Verachtet' waren die Kaufleute in unserem Mittelalter ebenso und sind es von den Literaten heute ebenso wie in China. Aber mit Wirtschaftspolitik schafft man keine kapitalistische Wirtschaftsgesinnung [...] Kein Mittelglied führte aber vom Konfuzianismus und seiner ganz ebenso fest wie das Christentum fest verankerten Ethik zu einer bürgerlichen Lebensmethodik hinüber[...] Sie hat der Puritanismus... ge-

¹⁰⁰ WEBER Max, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie: Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen,446f

¹⁰¹ WEBER, Gesammelte,523

¹⁰² Ebenda,522

schaffen.“¹⁰³ „Das ‚Erwerbstrieb‘, hohe, ja exklusive Schätzung des Reichtums und utilitaristischer ‚Rationalismus‘ an und für sich noch nichts mit modernem Kapitalismus zu tun haben, kann man also gerade in diesem typischstem Land des Erwerbes studieren“.¹⁰⁴

Rationalismus: „Der konfuzianische Rationalismus bedeutet rationale Anpassung an die Welt. Der puritanische Rationalismus: rationale Beherrschung der Welt“¹⁰⁵.

Webers Aussagen („historische Konfuzianismusthese“) wurden entweder bezweifelt oder durch eine Erklärung ergänzt, die dem wirtschaftsfeindlichen intellektuellen Konfuzianismus einen wirtschaftsförderlichen Volkskonfuzianismus gegenüberstellt. Jeffrey Sachs kritisiert Webers Analyse, da diese nur „relativ statische Modelle von kapitalistischen und nichtkapitalistischen Gesellschaften liefert“¹⁰⁶ und neues „Beweismaterial...lässt sehr viel eher darauf schließen, dass hinter den vielen Jahrhunderten einer rückständigen Wirtschaftsentwicklung in China nicht dessen Kultur an sich, sondern politische Faktoren und unzulänglich wirtschaftliche Institutionen standen.“¹⁰⁷ Die Konstruktion einer konfuzianischen Orthodoxie entspricht nicht mehr dem aktuellen Forschungsstand wie Webers Skizzierung der geistigen Kultur Chinas, welche weder Legisten noch den Neokonfuzianismus beinhaltet. Wolfram Eberhard bemängelt, dass Weber nicht geläufig war „dass chinesische Regierungsbeamte seit der Han-Zeit in einem rationalen, ja geradezu einem modernen System tätig waren und nicht in einer traditionellen Ordnung.“¹⁰⁸ Weber vertrat den Standpunkt, dass es keine Spannung im Konfuzianismus gibt und geht wie seine Zeitgenossen davon aus, dass das chinesische Wirtschaftsgefüge statisch ist. Aber diese Vorstellung schließt ein, dass es keine Kontinuität zwischen der konfuzianischen Tradition und der Modernisierung in China gibt, da Spannung zu jeder Modernisierung dazugehört.

Kritik übt Duan Lin an den Begrifflichkeiten, die Max Weber vornimmt: Der Begriff

¹⁰³ Ebenda, 524

¹⁰⁴ Ebenda, 530

¹⁰⁵ Ebenda, 534

¹⁰⁶ SACHS Jeffrey, Bemerkungen zu einer neuen Soziologie der wirtschaftlichen Entwicklung, in: Lawrence Harrison, Huntington Samuel, Streit um Werte: Wie Kulturen den Fortschritt prägen, 63

¹⁰⁷ SACHS, Bemerkungen, 72

¹⁰⁸ Vgl. EBERHARD Wolfram, Die institutionelle Analyse des vormodernen China: Eine Einschätzung von Max Webers Ansatz, in: SCHLUCHTER (Hg), Max Webers Studie über Konfuzianismus und Taoismus, 77

Pietät hängt zwar eng mit den im Konfuzianismus artikulierten Fünf Beziehungen zusammen, ist aber keine Kardinaltugend. „Nicht das Prinzip der Pietät...sondern das der Reziprozität (Shu) bzw. Menschlichkeit (Jen) wird als der Grundsatz dieser Fünf Beziehungen anerkannt“...In Webers fälschlich synonymem Identifizieren des aus dem lateinischen stammenden Pietätsbegriffes mit dem chinesischen Xiao liegt die eigentliche Ursache der Begriffsverwirrung. Xiao bedeutet nach Lins Definition „trotz seiner äußerlichen Ähnlichkeit mit dem okzidentalen Begriff Pietät¹⁰⁹ [...] Gehorsam der Untergeordneten gegenüber ihren eigenen Rollen, nicht gegenüber der Position bzw. Person der Vorgesetzten.“¹¹⁰

Als westliche Wissenschaftler eine Erklärung für den wirtschaftlichen Erfolg Ostasiens suchten, rückte Webers Konfuzianismusthese in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Untersuchung. Die Kennzeichnung des ostasiatischen Kapitalismus als „konfuzianischer Kapitalismus“ wurde zum gängigen Schlagwort. Die Argumentation, welche den Konfuzianismus zum zentralen Erklärungsfaktor für die ostasiatischen Wirtschaftswunder erklärt, führte seit den 1980er Jahren zu einem Wechselspiel zwischen konservativen westlichen Wissenschaftlern und asiatischen Politikern, in deren Verlauf einerseits die konfuzianische Kapitalismusthese medial einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde und es andererseits zu einer „Konfuzianisierung“ der autoritären Herrschaften kam.

3.1.2. Karl August Wittfogel

Ganz in der Tradition von Max Weber stand Karl August Wittfogel, der in seinem Hauptwerk *Die orientalische Despotie* (1957) unter Weiterentwicklung der Schriften von Marx und Weber die These aufstellte, dass sich neben den freiheitlichen Demokratien im europäischen Kulturraum in Asien despotische Herrschaftsformen herausgebildet hätten. Wittfogel behauptet, „dass die alten orientalischen Autokratien, die sich auf der Basis künstlicher Bewässerungssysteme an den großen Strömen...entwickelten und heute als die zivilisatorischen Wiegen der Menschheit gelten, zu ein und demselben Gesellschaftstypus gehören, der hydraulischen Gesell-

¹⁰⁹ Der Begriff Pietät stammt aus dem lateinischen *Pietas*, der auf den Begriff *patria potestas* (Hausgewalt) zurückgeführt wird: Alle häuslichen Mitglieder, müssen sich der Person des Patriarchen unterwerfen, nicht nur seiner Position.

¹¹⁰ DUAN Lin, *Konfuzianische Ethik*, 180f

schaft...die sich durch Transfer ihrer Strukturelemente auch in nicht-aride Regionen...wie Russland ausbreitete [...]. Er beschreibt den Typus der orientalischen Despotie als eine zentralistische Staatsform, deren wirtschaftliche Basis großdimensionierte, von den Herrschern errichtete und kontrollierte Bewässerungssysteme sind.“¹¹¹

Ulrich Menzel konstatiert, dass in diesen orientalischen Gesellschaften „aus traditionellen Gemeinschaften keine feudalen, sondern bürokratische Systeme entstanden sind, die sich durch die absolute staatliche Kontrolle aller Lebensbereiche auszeichnen [...]. Politische Umbrüche führen immer nur zur Restauration alter, in Unordnung geratener bürokratisch-despotischer Herrschaften“...Wittfogel entwickelte eine Theorie, in welcher die kommunistischen Herrschaften als moderne Ausformung der orientalischen Despotie auftreten...„Deshalb seien Stalinismus oder Maoismus keine Pathologie...sondern aus der Logik der alten Gesellschaften notwendig immer wiederkehrende Ausdrucksformen des Despotismus.“¹¹². Wittfogels Stagnationshypothese -„Weder in der Alten noch in der Neuen Welt ist je aus einer großen... hydraulischen Kultur spontan eine industrielle Gesellschaft hervorgegangen“¹¹³- erinnert frappant an Webers Vorstellungen.

Wittfogels Thesen, in denen er institutionelle Strukturelemente verabsolutierte und kulturelle Einflüsse als politisch relevante Elemente vernachlässigte oder seine Vorstellung von der Monokausalität des hydraulischen Faktors für autokratische angelegte Staatsformen wurde durch die Forschung zwar widerlegt, aber von dem amerikanischen Politikwissenschaftler Samuel Huntington Anfang der 1990er Jahre wieder aufgegriffen¹¹⁴. „Doch die Ministerpräsidenten in Birma (U Nu) und Ceylon (Bandaranaike) waren“, erfasst Udo Witzens Wittfogels Thesen in seiner Kritik, „keine von Moskau oder Peking ferngesteuerte Wegbereiter einer kommunistischen Expansion, sondern suchten durch eine Synthese...westlichen Ideengutes...mit autochthonen Traditionen...einen eigenen Weg in die Moderne zu finden“¹¹⁵ Wittfogels Befürchtung, die Länder der Dritten Welt könnten sich zu einem Bestandteil des kommunistischen

¹¹¹ Karl August Wittfogel, in: Wikipedia,

http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Karl_August_Wittfogel&oldid=51882255, 30.10.2008

¹¹² MENZEL Ulrich Das Ende der dritten Welt und das Scheitern der großen Theorien, 101f

¹¹³ WITTFOGEL Karl August, Die orientalische Despotie, 291

¹¹⁴ Vgl. WITZENS Udo, Kritik der Thesen Karl A. Wittfogels über den „hydraulischen Despotismus“ mit besonderer Berücksichtigung des historischen singhalesischen Theravada-Buddhismus, 379f

¹¹⁵ WITZENS, Kritik, 483

tisch-despotischen Systems entwickeln, entsprang deshalb - so Witzens – „auf einem fundamentalen Missverständnis sowohl der außenpolitischen Emanzipationsbestrebungen...als auch auf einer völligen Verkennung der innenpolitischen Entwicklungen in diesen Staaten.“¹¹⁶

Auch die von einigen Regierungen betriebene Verstaatlichungspolitik entsprach nicht einer marxistischen Programmatik in Wittfogels Sinn. Tatsächlich erschien „die Einführung einer sozialistischen Wirtschaft weniger als eine westliche Innovation, sondern eher als eine organische Weiterentwicklung autochthoner Traditionen.“¹¹⁷ Wittfogels Fehleinschätzungen hatten deshalb, wie Witzens abschließend bemerkt, mehrere Ursachen: „Unkenntnis der historischen und soziokulturellen Besonderheiten der Region, ferner auf seiner durch den Kalten Krieg getrübbten bipolaren Perspektive...und schließlich auf seiner generellen Unterschätzung der „kulturellen Dimension“¹¹⁸.

Vergleicht man die gesellschaftstheoretische Analyse Chinas bei Marx, Weber und Wittfogel mit Hegels Chinadarstellung, so lassen sich gewisse Parallelen feststellen. So behauptete Hegel, dass die Chinesen zur Selbstbefreiung aus Despotie und Aberglauben nicht imstande wären, sondern allein die Europäer. Ähnlich äußerten sich auch Marx, Weber und Wittfogel in Bezug auf die Überwindung der Stagnation und Eintritt in die Moderne. Der Unterschied zwischen Hegel und den Drei lag darin, dass Hegel auf China herabblickte, während Marx, Weber und Wittfogel glaubten, die Probleme der chinesischen Nichtentwicklung mittels ihrer eigenen wissenschaftlichen Methoden diagnostizieren zu können.¹¹⁹ Angesichts der wirtschaftlichen Erfolge Ostasiens erfolgte in den 1980er Jahren eine Überprüfung der Beziehung zwischen Modernisierung und konfuzianischer Tradition und eine Neubewertung des bisher gängigen Asienbildes.

3.1.3. Samuel Huntington

Einen wesentlichen Anstoß zur Wertedebatte lieferte Samuel Huntington mit seinem Aufsatz *The Clash of Civilizations* (1993), indem er folgende Ansicht postuliert: „Im 19. Jahrhundert erlebte die Welt den machtpolitischen Konflikt der Nationalstaa-

¹¹⁶ Ebenda, 484

¹¹⁷ Ebenda, 485

¹¹⁸ Vergleiche Anmerkung 117

¹¹⁹ Vgl. LEE Eun-Jeung, „Anti-Europa“: Die Geschichte der Rezeption des Konfuzianismus und der konfuzianischen Gesellschaft seit der frühen Aufklärung, 517

ten, im 20. Jahrhundert erlebte sie den Konflikt der Ideologien, und im 21. Jahrhundert wird sie den Konflikt der Kulturen erleben, auf den sich der Westen einzustellen und im wahrsten wie im übertragenen Sinne zu rüsten hat.“¹²⁰ Anstoß erregte dabei seine vehemente Absage des Multikulturalismus in den USA und Westeuropa, an den idealistischen Universalismus der Aufklärung und umgekehrt sein Verständnis für Kulturrelativismus, insbesondere in der Menschenrechtsfrage. Seine zentrale Aussage lautet: „Nach dem Ende des Kalten Krieges...wird die Welt durch die letztlich genauso unvereinbaren Gegensätze von Kulturen...als den größten denkbaren Einheiten menschlicher Identifikation geprägt, wobei die daraus resultierende Konflikträchtigkeit an den Grenzen, an denen diese Kulturen aufeinanderstoßen, besonders hoch ist.“¹²¹ Er teilt den Globus in acht kulturell definierte Welten ein: „die katholisch / protestantische im Westen...; die christlich-orthodoxe...; die islamische...; die sinische (im Aufsatz noch konfuzianische genannt)...; die japanische...; die hinduistische...; die lateinamerikanische...und die afrikanische.“¹²² Er folgert, dass „die internationale Politik mit dem Ende der Bipolarität nicht nur ‚multipolar‘, sondern auch geokulturell geprägt ist, weil die jeweiligen Kernstaaten oder die den Status eines Kernstaates anstrebenden Mächte...dauerhaft unterschiedlichen Kulturkreisen angehören.“¹²³ Huntington unterstreicht diese Vermutung dadurch, „dass gesellschaftliche Modernisierung und Industrialisierung, wie sie insbesondere in Ost- und Südostasien stattfinden...nicht mit Verwestlichung oder gar Amerikanisierung gleichzusetzen sind.“¹²⁴ Mit diesen Vorstellungen gerät er in Widerspruch zur Globalisierungsthese und Modernisierungstheorie.

Laut Huntington „ist der Westen älter als die Moderne ist: Nicht nur Aufklärung und Französische Revolution, sondern zuvor schon...die gemeinsame Geschichte haben den Westen (Okzident) im Sinne eines Zivilisations- und nicht eines Modernitätsbegriffs geprägt [...]. Umgekehrt besinnen sich auch die sich erfolgreich modernisierenden Gesellschaften in Ost- und Südostasien auf ihre Tradition, gibt es dort die Versuche, die Industrialisierungserfolge auf eigene kulturelle und damit nichtwestliche Besonderheiten zurückzuführen...Trotz weltweiter Modernisierungsprozesse bildet

¹²⁰ MENZEL Ulrich, Globalisierung versus Fragmentierung, 71

¹²¹ MENZEL, Globalisierung, 73

¹²² Ebenda, 74; vgl. auch STAHL Sabine, Guten Morgen, Asien! – Europa, gute Nacht?, in: dieselbe, Die Krallen der Tiger und Drachen: Wirtschaftsboom und Selbstbewusstsein in Asien,46

¹²³ Ebenda 75

¹²⁴ Ebenda, 76

sich...kein universalistisches Wertesystem heraus.“¹²⁵ Die Machtverhältnisse verschieben sich vom Westen nach Ostasien und es „entsteht eine neue Weltordnung,...in der wie zu früheren Zeiten Gesellschaften, die durch kulturelle Affinitäten miteinander verbunden sind, auch miteinander kooperieren.“¹²⁶ Da der Westen aufgrund seines universalistischen Anspruchs immer wieder in regionale Auseinandersetzungen verwickelt ist, kommt es am Ende an den kulturellen Bruchlinien zu einem unausweichlichen Konflikt einer konfuzianisch-islamischen Koalition mit dem Westen.¹²⁷ Huntington fordert daher „die Verfolgung einer Politik der friedlichen Koexistenz der Kulturen.“¹²⁸

Während die meiste Zustimmung zu seinem Aufsatz aus dem konservativen Lager kam, lehnten die Vertreter des links-liberalen Spektrums seine Vorstellungen ab. Im Gegensatz zur These Fukuyamas, welche durch das Ende des Sozialismus eine weltweite Verwestlichung vorhersagte, geht Huntington von „der Permanenz kultureller Differenzen aus.“¹²⁹

Huntingtons Auffassung, dass Modernisierung nicht Verwestlichung bedeutet, dass durch die weltwirtschaftliche Entwicklung Ostasien an Bedeutung hinzugewonnen hat, ist zuzustimmen. Auf der anderen Seite muss das von ihm postulierte Erklärungsmonopol des Kulturalismus als die dominante Konfliktursache hinterfragt werden¹³⁰. Inwiefern asiatische Werte den Erfolg in den asiatischen Wunderökonomien bestimmen und sich dadurch Bruchlinien zum Westen herauskristallisieren, lässt sich anhand der entwicklungspolitischen Debatte in den 1990er Jahren ablesen. Dabei stehen sich drei Positionen gegenüber, die unterschiedliche Grundlagen für die Wachstumserfolge in Ostasien liefern:

- Neoklassische Position: freie Preisbildung, staatliche Deregulierung, Privatisierung
- Revisionistische Position: bürokratischer Entwicklungsstaat nach japanischen Vorbild
- Kulturalistische Position: Konfuzianismus, asiatische Werte

Während neoliberale Wirtschaftswissenschaftler ökonomische Theorie und Entwick-

¹²⁵ Vergleiche Anmerkung 124

¹²⁶ Ebenda, 77

¹²⁷ STAHL, Guten Morgen , 47

¹²⁸ MENZEL, Globalisierung, 79

¹²⁹ Ebenda, 82

¹³⁰ Vgl. MENZEL, Globalisierung, 87f

lungstheorie gleichsetzen, verweisen die „Revisionisten, in der Regel eher Politikwissenschaftler als Ökonomen...auf die asiatischen Schwellenländer, deren Erfolge gerade nicht auf die Kräfte des Marktes, sondern auf die intervenierende Rolle des Staates zurückgeführt werden.“¹³¹ Die Kulturrelativisten meinen hingegen, „dass der Liberalismus und sein universalistischer Anspruch nur das Produkt westlichen Denkens ist...Er taue zwar als Erklärung...für westliche Gesellschaften...Die wirtschaftlichen Erfolge in Asien werden dort zunehmend auf eigene Wertvorstellung und nicht... auf die Nachahmung westlicher Modelle zurückgeführt.“¹³²

Seitdem viele südostasiatische Länder erfolgreich das Industrialisierungsmodell Japans aufgreifen, wird nach Auffassung von Menzel „ein asianistischer Diskurs aus den 1930er Jahren wiederbelebt, der Japan...als Teil einer gemeinsamen Kulturregion versteht, die anders ist als der Westen.“¹³³. In diesem Zusammenhang soll auf das von Menzel skizzierte östliche Entwicklungsmodell hingewiesen werden, in dem er dem Neokonfuzianismus nicht nur entwicklungshemmende und entwicklungsfördernde Eigenschaften, sondern auch den für „Cultural China“ charakteristischen Familismus (Guanxi-Struktur) die Gruppenorientierung Japans (Keiretsu-Struktur) gegenüberstellt.¹³⁴ Menzels Darstellung des Modernisierungsprozesses Ost- und Südostasiens aus historischer Perspektive ist zwar aus entwicklungstheoretischer Sicht hilfreich, erklärt aber nur hinreichend (etwa mit Hilfe des Vertragshafensystems) die Anwendbarkeit konfuzianischer Werte auf den wirtschaftlichen Erfolg der asiatischen Wunderökonomien. In diesem Sinne soll anhand des Beispiels Vietnam untersucht werden, ob die konfuzianische Kapitalismusthese den Erfolg der vietnamesischen Wirtschaftsreformen erklären kann.

3.2. Unterschiedliche Ansätze zur Erklärung des Erfolgsmodell Ostasien

Die Wertedebatte erreichte Mitte der 1990er Jahre einen Höhepunkt, als in Singapur ein Schüler einer amerikanischen Schule von der Polizei gefasst wurde, nachdem er mit anderen jungen Leuten etwa 40 Luxuslimousinen mit Farbspray verunstaltet hatte. Im anschließenden Prozess verurteilte ihn der Richter zu drei Monaten Gefängnis und acht Schlägen mit dem Bambusstock. Trotz Proteste westlicher Medien verteidigte die

¹³¹ MENZEL Ulrich, Paradoxien der neuen Weltordnung, 193

¹³² MENZEL, Paradoxien, 194f

¹³³ Ebenda, 195

¹³⁴ Vgl. MENZEL, Globalisierung, 142-146

Regierung die Strafe. Man werde nicht zulassen, so hieß es in einer Regierungserklärung, dass Singapur New Yorker Verhältnisse erlebe. Singapur bekenne sich zu einem vom Westen unabhängigen Wertesystem, in dem die Gemeinschaft Vorrang vor dem Individuum besitzt, in dem Konsens und soziale Harmonie weitaus höhere Rechtsgüter sind als die Freiheit des Einzelnen und sein Recht, sich nach eigenen Gesetzen zu entfalten.¹³⁵

Die Wiener Menschenrechtskonferenz 1993 stand ganz im Zeichen des Konflikts über die kulturellen Gegebenheiten bei der Anwendbarkeit von Menschenrechten. Singapur, China und Malaysia warfen dem Westen vor, Menschenrechte zur Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder zu nutzen, ohne auf die unterschiedliche Traditionen und Zivilisationen Rücksicht zu nehmen.¹³⁶ Der malaysische Premier Mahatir würzte seine Presseerklärung nach Abschluss des ersten euro-asiatischen Gipfels in Bangkok mit der Bemerkung „Asiatische Werte sind universell und europäische Werte sind europäisch.“¹³⁷

Die Diskussion um asiatische Werte und welche Rolle sie beim Erfolg südostasiatischer Staaten spielen, zeigt bei weiterer Untersuchung aber ganz deutlich, dass es unterschiedliche Theorien und Meinungen zur Anwendbarkeit asiatischer „konfuzianischer“ Werte gibt.

3.2.1. Konfuzianische Kapitalismusthese

Die von westlichen Wissenschaftlern entdeckte konfuzianische Kapitalismusthese, demzufolge der Konfuzianismus für die wirtschaftlichen Erfolge Ostasiens eine ähnliche Rolle spielt wie die protestantische Ethik für die westliche Entwicklung wurde von den meisten ostasiatischen Wissenschaftlern abgelehnt, von bestimmten Politikern wie dem singapurschen Premierminister Lee Kuan Yew jedoch zur Legitimierung ihrer autoritären Regime genutzt, indem sie sogenannte konfuzianische Werte mit ihren eigenen autoritären Vorstellungen verbanden. Die in Singapur in den 1980er Jahren durchgeführte Konfuzianismuskampagne wurde in erster Linie dazu genutzt, unbequeme Regimekritiker einzuschüchtern, fand aber wenig Zustimmung in der Bevölkerung.

¹³⁵ Vgl. WIEDEMANN Erich, Singapur: Jedermann jedermanns Polizist, in: Spiegel 3/1995,124-128

¹³⁶ SCHARLAU, Konflikt,270f

¹³⁷ COULMAS Florian, STALPERS Judith, Das neue Asien,34

Die konfuzianische Kapitalismusthese und die ihr vorausgehende These vom Kampf der Kulturen kann in dem Zusammenhang gesehen werden, wie konservative Wissenschaftler in der westlichen Welt die Wirtschaftserfolge in Asien interpretieren und diese von asiatischen Politikern mit einer bestimmten Zielsetzung artikuliert werden. Florian Coulmas und Judith Stalpers bemängeln an diesen autoritären Politikern, dass „nach ihrer Auffassung politische Freiheit asiatischen Wertvorstellungen fremd ist; schlimmer noch, sie behindert das wirtschaftliche Wachstum...Wirtschaftswachstum und soziale Harmonie verlangen nach einer starken Regierung, die unpopuläre Entscheidungen treffen kann, wie zum Beispiel die Presse zu kontrollieren, Streiks zu unterdrücken und Demonstranten zu verhaften.“¹³⁸

„Die Betonung gemeinsamer Werte dient aber vor allem der Förderung der regionalen Integration Asiens...Durch die Betonung gemeinsamer Werte können die großen Unterschiede in Tradition und Kultur, geschichtlichem Hintergrund und wirtschaftlichem Entwicklungsniveau...überbrückt werden.“¹³⁹

Ein weiteres Motiv für die Betonung asiatischer Werte ist ein Aufkommen asiatischer Nationalismen, der sich in gegen den Westen gerichtete antikolonialistische Ressentiments und Widerstand gegen den amerikanischen Unilateralismus manifestiert und gleichzeitig, beispielsweise in China, als Mittel der Entpolitisierung eingesetzt wird. Zudem ist sie keine nostalgische Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln, sondern ein durch das wachsende wirtschaftliche, politische und kulturelle Selbstbewusstsein beförderter Bewusstseinswandel.

Vergleicht man also den klassischen Konfuzianismus mit dem Volkskonfuzianismus, ergeben sich zahlreiche Überschneidungen aber auch Divergenzen. Der konservative Konfuzianismusforscher Zhang Qiyun versuchte die politische Quintessenz des Konfuzianismus auf folgende Punkte zu bringen:

„(1) Zentrale Bedeutung des Volkswohls, (2) Widerrufbarkeit des Himmelsmandats, (3) Regieren mit Li...(4) „Berichtigung der Namen“... (5) Erziehung durch Einhaltung der überkommenen Rituale, (6) Erziehung ferner durch das gute Vorbild, durch normative Geschichtsschreibung und durch Gleichsetzung von Politik und Ethik, (7) Regierung durch eine geistige und ethische Elite, die niemals einseitig ‚Partei‘ (dang) ist,

¹³⁸ COULMAS, STALPERS, Das neue Asien, 38

¹³⁹ Ebenda, 42f

(8) Verwirklichung der ‚Fünf zu befolgenden‘ und ‚Vier zu vermeidenden‘¹⁴⁰... (9) Effizienz durch gründliche Vorbereitung, geschickte Aufgabendelegierung und sorgfältige Nachprüfung, (10) Familie als Mikrokosmos des Staates und Staat als familiärer Makrokosmos... (11) Selbstregierung auf der ‚Xiang‘ (Gemeinde-) Ebene... (12) Das Gesamtreich schließlich ist nach dem Prinzip ‚Mach die Menschen wohlhabend und gib ihnen Erziehung‘ zu regieren.“¹⁴¹

Der Metakonfuzianismus besteht nach Ansicht von Oskar Weggel aus der Summe jener Überzeugungen des kleinen Mannes (der Bauern-, Händler- und Handwerker-Konfuzianismus), die alle traditionsfeindlichen (marxistischen) Kampagnen mühelos haben abfedern können. Dabei ist mit diesem Begriff dreierlei gemeint: Eine autochthone Antwort auf die Herausforderungen des Westens, ein spontan gelebter, weil nicht mehr nach alter Art vermittelter Lebensinhalt und ein zwar vielfach gebrochener und mit zahlreichen Beimischungen versehener Befund von überkommenen Maximen und Verhaltensweisen, deren Vitalität im Alltag seit dem Abklingen des Marxismus unaufhörlich zuzunehmen scheint.

Inhaltlich setzt sich nach Weggel der Metakonfuzianismus aus folgenden Kernelementen zusammen: „(1) ‚Gemeinschaftsbezogenheit‘, (2) ‚Harmonie‘, (3) ‚Hierarchie‘, (4) ‚Ordnung‘, (5) ‚Dualismus‘ zwischen Staat und Gesellschaft¹⁴², (6) ‚Lernen‘ und ‚säkulare Ethik‘ (7) Bürokratie... sowie Personen- vor Rechtsherrschaft (8) ‚Wirtschaftseffizienz‘.“¹⁴³

Karl-Heinz Pohl nennt noch zwei andere „konfuzianische“ Faktoren: das Beziehungssystem und das Bildungs- und Erziehungswesen: Im Beziehungssystem zählt nicht das einzelne Ich, sondern das große Dazwischen, das mit seinem Regelwerk zahlreiche Verhaltenskonsequenzen nach sich zieht, zu denen die hochgradige Berechenbarkeit des Verhaltens, verlässliche Hierarchien, Gesichtswahrung, Harmoniezwang und ein im wesentlichen indirekter Kommunikationsstil gehören. Wichtig ist nicht die Zahl, sondern die Anerkennung von Beziehungen als dominierendem Element im gesellschaftlichen Leben. Im Erziehungsbereich finden sich wieder die be-

¹⁴⁰ damit sind die klassischen konfuzianischen Tugenden gemeint

¹⁴¹ WEGGEL Oskar, Die Asiaten, 144

¹⁴² Dorfautonomie und Netzwerke stehen Staat gegenüber

¹⁴³ WEGGEL Oskar, China im Aufbruch, 116

kannten klassischen konfuzianischen Wesensmerkmale, etwa dass Bildung nicht nur Erweiterung des Wissens, sondern moralische Verinnerlichung bedeutet und einer auf harter Prüfungsauslese gegründeten Meritokratie (gesellschaftlich hohen Stellung durch Bildungsleistungen) aufgebaut ist.¹⁴⁴

Neben der Risikobereitschaft sind es nach Auffassung von Oskar Weggel folgende konfuzianische Sekundärtugenden, die den wirtschaftlichen Erfolg begründen:

- „Anerkennung von Leistung
- unermüdlicher Fleiß
- Sparsamkeit
- Korporativität“¹⁴⁵

Die asiatischen Werte bestehen nach Pohl in Anlehnung an das spezifische Singapur Modell aus folgenden Grundwerten:

- „ 1. Vorrang der Gemeinschaft vor Individualinteressen
2. Bewahrung der Familie als Grundelement der Gesellschaft
3. Vorrang von konsensorientierten (vor konfliktorientierten) Lösungsstrategien
4. Toleranz und Harmonie zwischen Religionen und Rassen“¹⁴⁶

3.2.2. Gegenstimmen: Die demokratischen Züge des Konfuzianismus

Eun-Jeung Lee vertritt die Ansicht, dass die konfuzianische Kapitalismusthese auf westlichen Klischees von Ostasien beruht. „Die Vertreter der neuen Konfuzianismusthese entdeckten nämlich im Konfuzianismus gerade die Elemente, die im Westen die kapitalistische Entwicklung ermöglichen sollen: Fleiß, Sparsamkeit und Disziplin[...]. Nach Ansicht dieser Autoren ist der Konfuzianismus dem Protestantismus jedoch überlegen, weil er für westliche Fehlentwicklungen ein Korrektiv bereithalte, nämlich das der Harmonie und Kollektivismus [...] Auf diese Weise wird das Kollektiv über das Individuum gestellt und zugleich zum Schlüssel der Erfolge Ostasiens erhoben.“¹⁴⁷

Zur Aufhellung dieser umstrittenen Position bietet sich folgende Erklärung an:

Die Neo-Konservative Bewegung in den USA und Westeuropa, welche durch die seit den 1970er Jahren begonnene wirtschaftliche Krise in Westeuropa und Nordamerika

¹⁴⁴ Vgl. POHL Karl-Heinz, Chinesische und asiatische Werte, 12ff

¹⁴⁵ WEGGEL Oskar, Vietnam: Kaltstart in die sozialistische Marktwirtschaft, in: STAHL Sabine, Die Krallen der Tiger und Drachen: Wirtschaftsboom und Selbstbewusstsein in Asien, 191

¹⁴⁶ POHL, Chinesische, 15

¹⁴⁷ LEE Eun-Jeung, Konfuzianismus und Kapitalismus: Markt und Herrschaft in Südostasien, 30

im Aufwind begriffen war, glaubte „dass die Übernahme von Risiken und Versorgungsleistungen durch den Staat zu einem Rückgang an individuellem Engagement und zu einem Nachlassen an sozialer Verantwortlichkeit geführt hat. Zudem sah sie im wirtschaftlichen Aufstieg Japans...eine Gefahr für die westliche Hegemonie.“¹⁴⁸

Die Neokonservativen beschäftigten sich mit der Frage, ob man nicht von den in Ostasien praktizierten Strategien lernen könnte und fanden in den traditionellen Werten das benötigte Anschauungsmaterial: „Sogenannte Ostasienspezialisten lieferten zur Untermauerung ihrer Konfuzianismusthese eifrig dazu passende Beispiele und waren dadurch selbst an der Verbreitung des Klischees ostasiatischer Arbeiter beteiligt.“¹⁴⁹ In den 1990er Jahren schlossen sich einige ostasiatische Wirtschaftswissenschaftler der neuen Konfuzianismusthese an und beschafften dadurch mit ihren westlichen Kollegen die passenden Argumente, um sie als Druckmittel gegen die eigene Arbeiterschaft einzusetzen.

Tatsächlich war die Geschichte der Arbeiterbewegung im ostasiatischen Raum keine von Frieden und Harmonie geprägte, wie sie in Europa und den USA verklärt dargestellt wurde, wie die immer wieder aufflackernden heftigen Arbeitskämpfe in Südkorea zeigen. Selbst nachdem die neo-konservative Bewegung im Westen Mitte der 1990er Jahre ihren Höhepunkt überschritten hatte, hielten die Vertreter der Konfuzianismusthese an ihrem Bild Ostasiens fest. So sind neben Huntington und Weggel noch Gordon Redding, Ezra Vogel und Francis Fukuyama zu nennen. Fukuyama etwa begriff den Konfuzianismus im Rückgriff auf Tu Wei-ming, der als Berater der singapurischen Regierung bei deren Konfuzianismuskampagne tätig war¹⁵⁰, als „persönliche Ethik“. Er verband damit ausgeprägte familiäre Netzwerke, die trotz Modernisierung erhalten geblieben war.¹⁵¹

Dass der Konfuzianismus als bestimmende Kraft im alltäglichen Leben nicht mehr jene Bedeutung hat, wie noch im 19. Jahrhundert, wird als zentrales Argument in der Kritik

¹⁴⁸ LEE, Konfuzianismus, 31

¹⁴⁹ Ebenda, 31f

¹⁵⁰ Vgl. KUO Eddie, Confucianism as Political Discourse in Singapore, in: TU Wei Ming (Hg.), Confucian Traditions in East Asian Modernity, 294-305

¹⁵¹ Vgl. FUKUYAMA Francis, Konfuzius und Marktwirtschaft, 109-124; sowie TU Wei-Ming, The Confucian Dimension in the East Asian development model, in: Kreiner Josef, The impact of traditional thought on present-day in Japan, 31-48

der Konfuzianismusthese mit folgenden Begründungen hervorgehoben:

- Schon seit dem Niedergang des chinesischen Kaiserreichs sind postkonfuzianische Werthaltungen entstanden
- Es kam zu einem ausgeprägten Synkretismus (Vermischung des Konfuzianismus mit Religionen), der das Alltagsleben maßgeblich beeinflusst
- Die konfuzianisch gebildete Trägerschicht ist verschwunden, diese Kultur ist im kulturellen Brauchtum, in der Alltagskultur aufgegangen (Korea, Taiwan)¹⁵²

Eun-Jeung Lee vertritt in Anlehnung an Kim Dae-Jung¹⁵³ die Auffassung, dass der „Kern der konfuzianischen Herrschaftsethik, minben zenghzi, d.h. ‚die vom Volk ausgehende Politik‘ besagt, dass ‚der Wille des Volkes der Wille des Himmels ist‘ - und dass man deshalb ‚das Volk wie den Himmel respektieren soll‘, also ein „grundsätzlich demokratischer Charakter des Konfuzianismus.“¹⁵⁴ An den Protestbewegungen in Südkorea oder Taiwan wird nach Lees Ansicht deutlich, dass „die konfuzianisch-humanistische Lehre... im Politikverständnis der konfuzianisch geprägten Länder...tatsächlich fortlebt.“¹⁵⁵

Eine Alternativvariante zur konfuzianischen Kapitalismusthese entwickelte der malaysische Vizepremier und Menschenrechtsaktivist Anwar Ibrahim. Er wies in seinem Buch „The Asian Renaissance“ darauf hin, dass „Asien gegenwärtig eine neuerliche Demokratie-Debatte erlebt“...die sich um Fragen wie „die Herausbildung einer civil society, um Partizipationsrechte der Bevölkerung, um die Einführung demokratischer Kontrollrechte und -instanzen“ dreht.¹⁵⁶ Daniel Bell beschreibt Theodore De Barys Position in „Asian Values and Human Rights“ zur Wertedebatte:

“Theodore De Bary argues, that while the Confucian sense of personhood differs in some respects from Western libertarian concepts of the individual, it is not incompatible with human rights, but could rather enhance them.”¹⁵⁷

De Bary kommt durch Analyse des Konfuzianismus aus einer historischen Perspektive (Erkenntnisse: Himmelsmandat, Civil Society, Meinungsfreiheit und Kritik an Regie-

¹⁵² Vgl. POHLMANN Markus, Max Weber und der „konfuzianische“ Kapitalismus, in: PROKLA 119,286f

¹⁵³ Kim Dae Jung war von 1998-2003 Präsident Südkoreas und erhielt im Jahre 2000 den Friedensnobelpreis für seine Bemühungen zur Verständigung von Süd- mit Nordkorea

¹⁵⁴ LEE Eun-Jeung, Konfuzianismus, 36

¹⁵⁵ Ebenda,37

¹⁵⁶ DERICHS Claudia, HEBERER Thomas, Politische Reform- und Demokratisierungsdiskurse im Lichte neuer Prozesse regionaler Gemeinschaftsbildung, in: uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/neu/downloads/pdf/orange/discuss01.pdf, 14.10.2008, 15f

¹⁵⁷ BELL Daniel in: DE BARY Theodore, Asian Values And Human Rights, 198

renden waren anerkannte Werte im traditionellen Konfuzianismus) zum Schluss:

“There is thus no basis for asserting any inherent incompatibility between Confucianism and the human rights to which most nations subscribe¹⁵⁸ [...] Shared human values – and „Asian values“ no less than others – are irreducibly marked by elements of both commonality and diversity¹⁵⁹ [...] I hope unwarranted and certainly unintended, that Confucianism, just in itself, was a liberal tradition capable of generating and sustaining human rights without the benefit of converging trends and influences from outside the culture.”¹⁶⁰

3.2.3. Soziale Werte und Eigenheiten der Vietnamesen

Zwar wurden im Kapitel 2 grundlegende Merkmale des Konfuzianismus untersucht, im Zusammenhang mit den asiatischen Werten soll nun mit Hilfe der Analysen von Monika Heyder, Jean Herbert und Claudia Pfeifer auf die vietnamesische Mentalität, die zu den spezifischen Wesensmerkmalen ergänzend die Eigenheiten der vietnamesischen Gesellschaft charakterisiert, eingegangen werden. Dabei ist zu unterscheiden zwischen allgemeinen Werten, die im Wesentlichen auf alle Vietnamesen zutreffen, und Mentalitätsunterschieden in den Landesteilen, die historisch bedingt sind¹⁶¹.

Arbeitsethos: Eine wesentliche Eigenschaft aller Vietnamesen ist ihr unermüdlicher Fleiß. Ursprünglich war - so Claudia Pfeifer „diese hohe Leistungsbereitschaft als konfuzianischer Wert ethisch bestimmt und nicht auf materielle oder handwerkliche Entwicklung ausgerichtet...Dieses Bewusstsein, dass Leistung einen ethischen Wert darstellt, der Wohlstand ermöglicht, war über weite Jahrhunderte...begleitet von Nationalstolz und Patriotismus.“¹⁶² Dies zeigt sich heute noch, wenn die KPV medial Arbeitsergebnisse und Veränderungen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet in diversen Kampagnen propagiert.

Flexibilisierung: „Vor allem im Straßenhandel, bei kleinen Dienstleistungs- und Handwerksunternehmen, die meistens als Familienbetriebe organisiert sind, kann man einen hohen Grad der Arbeitsteilung und Spezialisierung und erfinderischer Flexibilität feststellen“...Die jahrzehntelang von Krieg und Misswirtschaft geprägte Wirt-

¹⁵⁸ DE BARY Theodore, Asian Values And Human Rights, 155

¹⁵⁹ DE BARY, Asian Values, 161

¹⁶⁰ Ebenda, 162f

¹⁶¹ Monika HEYDER hat darauf hingewiesen, dass es die Kombination aller Verhaltensweisen ist, die in ihrer Gesamtheit die „vietnamesische Mentalität“ ausmachen, vgl. HEYDER, Kulturschock, 58

¹⁶² PFEIER Claudia, Verhalten in Vietnam, 19

schaft hat eine ganz eigentümliche Wirtschaftsform entstehen lassen, die von Improvisation und kreativem Erfindergeist, etwa bei der Herstellung von selbst konstruierten Ersatzteilen für Fahrräder und Motorräder, durchzogen ist. Eng verbunden mit dem hohen Grad an Spezialisierung ist ein ausgeprägtes Nischendenken: „Anbieter scheinbar völlig gleichartiger Dienstleistungen sitzen auf den Märkten nebeneinander. Bei näherer Betrachtung kann man jedoch feststellen, dass sich jeder auf irgend etwas spezialisiert hat.“¹⁶³

Sparsamkeit gehört zur vietnamesischen Tradition: „Maßhalten ist Bestandteil einer Lebenseinstellung, die Extreme meidet und in der die Fähigkeit, sich auf Wesentliches zu beschränken, hochgeschätzt wird.“¹⁶⁴

Pragmatismus wird in Vietnam oft mit Praxisorientierung und hoher Improvisationsfähigkeit verbunden. „Die Fähigkeit ‚sich zu biegen, ohne zu brechen‘ half den Vietnamesen, trotz immer wiederkehrender Fremdherrschaft, eigenständige „vietnamesische Traditionen zu bewahren und eine nationale Identität herauszubilden“¹⁶⁵.

Berechenbarkeit führt in Vietnam dazu, dass man „bei einer völlig spontanen Haltung sich so verhalten muss, als befolge man nur einen gedachten Befehl seines Gesprächspartners.“¹⁶⁶

Gemeinschafts- und Gruppendenken: Der enge Zusammenhalt der Kernfamilie wird bei Notlagen auf andere Menschen, die dieser nahe stehen, erweitert. Im Ausland besteht unter allen Vietnamesen eine gegenseitige Hilfsbereitschaft. Grundsätzlich rechnet jeder Vietnameser damit, seinen Landsleuten zu helfen, sogar „wenn er dadurch in Gewissenskonflikte, materielle Bedrängnis oder Schwierigkeiten mit Behörden gerät.“¹⁶⁷

Aufgrund der historisch unterschiedlichen Besiedlungen der Landesteile (Nord-Süd Wanderung) und der Vermischung mit den indigenen Kulturen (Khmer, Bergvölker)

¹⁶³ PFEIFER, Verhalten, 20

¹⁶⁴ HEYDER, Kulturschock, 61

¹⁶⁵ Ebenda, 62

¹⁶⁶ HERBERT Jean, Denken und Lebensformen der östlichen Welt, 185

¹⁶⁷ HEYDER, Kulturschock, 59

haben sich in Nord-, Mittel- und Südvietnam verschiedene Mentalitäten herausgebildet. Zudem hat es im Süden durch das wärmere, stabile Klima und den fruchtbareren Boden im Mekongdelta eine stabilere Versorgung mit Nahrungsmitteln gegeben.

Betrachtet man Vietnam nach kulturellen Gesichtspunkten, ergeben sich nach Oskar Weggel acht Kulturlandschaften: „Das Delta des Roten Flusses, der Norden Vietnams, Nordwestvietnam, das Nördliche Zentralvietnam, das Südliche Zentralvietnam, das Zentrale Hochland, der Nordöstliche Süden und das Mekong-Delta.“¹⁶⁸ Neben der Mehrheitsbevölkerung der Khin (87 Prozent), der Hoa (2 Prozent) gibt es 52 nationale Minderheiten. Die wirtschaftlich fruchtbarsten Teile des Landes werden von den Khin und Hoa bewohnt. Die Minderheiten finden sich in im Norden, Nordwesten, Zentralen Hochland, und im Mekong Delta.¹⁶⁹ Je weiter man in den Süden kommt, desto vielfältiger präsentieren sich die lokalen Kulturen. Nachdem die ersten Siedler im Süden angekommen waren, erreichten zwei Generäle der chinesischen Ming Dynastie mit sechzig Dschunken auf der Flucht vor der Mandschu-Dynastie das Mekong-Delta und ließen sich dort nieder. Die Mehrheit der chinesischen Bevölkerung von Ho-Chi-Minh-Stadt stammt direkt von diesen Zuwanderern ab.

In der französischen Kolonialzeit wurde Vietnam in 3 Teile geteilt: Tongking (Norden), Annam (Mittelvietnam) und Cochinchina (Süden). Während sich der Süden zu einem Schmelztiegel verschiedenster Kulturen und Religionen mit Plantagenwirtschaft und Kleinindustrie entwickelte, bildete Hanoi ab 1902 die Verwaltungszentrale der Indochinesischen Union.¹⁷⁰ Die Teilung des Landes (1945-1975) und die damit verbundene Emigration von 200.000 Viet Minh Kämpfern in den Norden, und parallel dazu 800.000 Katholiken in den Süden, verschärfte die Unterschiede noch zusätzlich.

Die auffälligsten Mentalitätsunterschiede: Südvietnamesen sind, bringt man Heyders Beschreibungen auf einen kurzen Nenner, im Gegensatz zu Nordvietnamesen wesentlich offener, schließen leicht Freundschaften und sind weniger sparsam. Nordvietnamesen strahlen Pflichtbewusstsein und Arbeitseifer aus, legen im Alltag mehr

¹⁶⁸ WEGGEL Oskar, Die SR Vietnam einmal anders gesehen (Teil 2), in: Südostasien aktuell 5/2003, 272

¹⁶⁹ Vgl. WEGGEL Oskar, Die SR Vietnam einmal anders gesehen (Teil 1), in: Südostasien aktuell 5/2003, 163

¹⁷⁰ Vgl. WEGGEL, Die SR Vietnam, 280ff

Wert auf korrekte Bekleidung, sind sehr sparsam und zurückhaltend. Im Norden finden sich Haufendörfer, die von einer Bambushecke umgeben sind, während im Süden Straßendörfer und Einzelgehöfte vorherrschen. Diese Unterschiede ließen sich, wie die Tatsache, dass unterschiedliche Dialekte gesprochen werden, vielfach fortführen und haben bei der Aufnahme und erfolgreichen Umsetzung der Doi Moi-Reformen sicher eine nicht unbedeutende Rolle gespielt.¹⁷¹

Mittelvietnam wird bei einem solchen Vergleich oft vergessen. Hier wurde die neue Hauptstadt Hue (1802 bis 1945 politisches Zentrum) gegründet und es kam zum Zusammentreffen zwischen Viet und Cham, zwischen chinesischer und indischer Kultur „und damit zur Entstehung ‚Indochinas.“¹⁷² Da aufgrund des kargen Bodens vorwiegend der Fischfang das Überleben sicherte, galten Bildung und Wissen als besonders erstrebenswert und volksnahe Gelehrte teilten mit den einfachen Menschen Armut und Elend. Aufgrund dessen kam es in Besatzungszeiten zu vielen Widerstandsaktionen und bezeichnenderweise stammten auch die berühmtesten patriotischsten Gelehrten, wie Ho Chi Minh, aus dieser Gegend. Durch das harte Leben entwickelten sich typische vietnamesische Eigenschaften, wie Fleiß, Tapferkeit, Zähheit, Widerstands- und Leidenschaft, Starrköpfigkeit aber auch eine starke Solidarität¹⁷³. Neben historisch bedingten Mentalitätsunterschieden im Nord-Süd Verlauf gibt es naturgemäß auch Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen Arm und Reich.

4. KONFUZIANISMUS UND KOMMUNISMUS

4.1. Grundlagen des politischen Systems

Die Sozialistische Republik Vietnam (SRV) wurde am 2. Juli 1976 durch die Wiedervereinigung von Nord- und Südvietnam gegründet, Saigon, die ehemalige Hauptstadt Südvietnams in Ho-Chi-Minh-Stadt umbenannt.

Die erste Verfassung Vietnams wurde im November 1946 verabschiedet. Sie legte die Unteilbarkeit des Landes und die Gleichheit aller Bürger fest. Die zweite Verfassung von 1959 verankerte den explizit kommunistischen Charakter des Systems und wie in

¹⁷¹ Vgl. HEYDER, Kulturschock, 67-70

¹⁷² WEGGEL, Die SR Vietnam, 174

¹⁷³ Vgl. HEYDER, Kulturschock, 70ff

den nachfolgenden Verfassungen das Führungsmonopol der Kommunistischen Partei (KPV), die Aufgaben und Rollenverteilung der Nationalversammlung, des Zentralkomitees und des Ministerrates. Die dritte Verfassungsnovelle 1980 stand im Zeichen der Wiedervereinigung und orientierte sich an der sowjetischen Verfassung von 1977.¹⁷⁴

In der Verfassung von 1992 wurde das politische Gewicht der Nationalversammlung (493 Mitglieder auf 5 Jahre gewählt) durch Erweiterung und Spezifizierung ihres Aufgabenbereiches gestärkt. Unter anderem konnte die Nationalversammlung Gesetze und Verordnungen selbst einbringen, als verfassungswidrig anerkennen, dagegen ein Veto erheben und Vertrauensvoten gegenüber gewählten oder bestätigten Amtsinhabern aussprechen. Zum ersten Mal fand durch die Zulassung von unabhängigen Kandidaten bei den Parlaments- und Kommunalwahlen eine Öffnung statt. Auch wurden die Normen, die das Niveau und die Fähigkeiten der Kandidaten betreffen, klarer festgelegt. Ein zentraler Punkt beinhaltete die verfassungsmäßige Anerkennung der Wirtschaftsreformen. Privatbesitz, privater Handel und Privatbetriebe wurden zugelassen (multisektorale Wirtschaft), Eigentumsschutz garantiert und die Machtbefugnisse der KPV zugunsten des Premiers und Präsidenten reduziert. Auch wurde der Schutz der Bürgerrechte und -freiheiten hervorgehoben.¹⁷⁵

1997 kam es zu weiteren Änderungen. „Einerseits wurden“, so Willibold Frehner in seiner Analyse, „eine kleinere Anzahl von ‚selbsternannte Kandidaten‘ zugelassen“...die von keiner KPV-Organisation vorgeschlagen wurden...bei der anschließenden Wahl „aber lediglich drei der elf gewählt.“¹⁷⁶ Das Hauptproblem bei der Bewerbung um ein Mandat liegt in der Nominierung, die kein personifizierter Wahlkampf sondern Endpunkt eines Auswahlprozesses ist: Die Vaterländische Front setzt sich außer der KPV aus allen nationalen Verbänden und Interessensorganisationen zusammen und spielt bei der Nominierung eine gewichtige Rolle. Nicht die Parteimitgliedschaft sondern die Stellung in der Parteihierarchie entscheidet über die Nomi-

¹⁷⁴ Vgl. CIMA Ronald, System of Government, in: <http://countrystudies.us/vietnam/56.htm>, ([http://lcweb2.loc.gov/cgi-bin/query/r?frd/cstdy:@field\(DOCID+vn0103\)](http://lcweb2.loc.gov/cgi-bin/query/r?frd/cstdy:@field(DOCID+vn0103))), 20.10.2008

¹⁷⁵ Vgl. REISINGER Karin, Der ökonomische Transformationsprozess in Vietnam, 22f ; sowie DUIKER William, Vietnam: Revolution in Transition, 120ff

¹⁷⁶ FREHNER Willibold, Die Nationalversammlung in Vietnam auf dem langen Weg zu einer demokratischen Institution, in: kas.de/wf/doc/kas_10678-544-1-30.pdf, 10.09.2008,3

nierung. Frehner kritisiert, dass „auch die Kandidatur unabhängiger Bewerber der Genehmigung durch die Vaterländische Front und der KPV unterliegt.“¹⁷⁷ Die Rolle der unabhängigen Kandidaten spielte deshalb bei allen nach dieser Reform durchgeführten Wahlen eine marginale Rolle.

2001 fand erneut eine Verfassungsänderung statt, deren Hauptzweck die Gleichberechtigung der Privatunternehmen gegenüber den Staatsbetrieben und die Verbesserung der Stellung der Auslandsvietnamesen war.¹⁷⁸ Dies wurde auch in der Verfassungsnovellierung von 2002 mit der Abkehr von der Planwirtschaft auf eine sozialistische Marktwirtschaft unterstrichen.

Seit 1992 versucht die Nationalversammlung sich ein repräsentatives Aussehen durch ein Quotensystem zu geben: Dabei geht es nicht nur um eine höhere Frauenquote (bisher 26%) und Verankerung ethnischer Minderheiten (17%), sondern durch die Erhöhung der hauptamtlichen Abgeordneten und beruflichen Qualifikation auch um eine qualitative Stärkung der Nationalversammlung¹⁷⁹. Bei einem Vergleich des politischen Systems mit einem westlichen System sind weitere Unterschiede erkennbar:

- keine parlamentarische Kontrolle, keine Oppositionsgruppen
- Wahlen stehen unter strenger Aufsicht der KPV und der Vaterländischen Front
- keine echte Gewaltenteilung
- hohe Wahlbeteiligung, aber kein Persönlichkeitswahlkampf
- keine Prüfung von Gesetzen durch einen Verfassungsgerichtshof¹⁸⁰

Die Ziele der geplanten Verwaltungsreform erkennt Oskar Weggel in „mehr Transparenz, Rückzug des Staates auf Makroentscheidungen, Privatisierung möglichst vieler Dienstleistungen, Dezentralisierung von Befugnissen, Verbesserung des Besoldungssystem (um Korruption vorzubeugen), Optimierung des behördlichen Umgangs mit Finanzmitteln und generelle grundlegende Modernisierung des Verwaltungssystems.“¹⁸¹ Rechtsstaatliche und demokratische Strukturen sind vielfach noch

¹⁷⁷ FREHNER, Die Nationalversammlung, 4

¹⁷⁸ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/2002, 339f

¹⁷⁹ Bei der Wahl 2007 hatten 63 Prozent der Abgeordneten einen Hochschulabschluss und 33 Prozent eine Postgraduiertenausbildung

¹⁸⁰ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 5/2007, 122f

¹⁸¹ WEGGEL Oskar, Der X. Parteitag der KP Vietnams: Ein Ereignis ohne hervorstechendes Profil, in: Südostasien aktuell 4/2006, 54

rudimentär ausgebildet, trotz Wirtschaftsreformen hält die KPV an der „Politik des dreifachen Nein“ (kein Meinungspluralismus, kein Mehrparteiensystem, keine Opposition) fest.

4.2. Überschneidungspunkte Konfuzianismus - Kommunismus

Ho Chi Minh, der selbst aus einer Mandarinfamilie stammt, ist für viele Vietnamesen die personelle Verkörperung des nationalen Befreiungskampfes.

Der Kommunismus bot den passenden Überbau, den die Nationalisten (meist kleinbürgerliche urbane Intellektuelle) benötigten, um die Unabhängigkeit des Landes zu erkämpfen.¹⁸² Den engen Zusammenhang zwischen Konfuzianismus und Kommunismus im nationalen Befreiungskampf beschreibt der Historiker Nguyễn Khắc Viện: „Für Intellektuelle – vorwiegend konfuzianischer Schulung - erscheint der Marxismus nicht so fremd wie die christliche Lehre, weil er - wie der Konfuzianismus - die Lehre des sozialen Engagements ist, die das gesellschaftliche Leben als Ausgangspunkt und gleichzeitig als Ziel des menschlichen Handelns und Strebens betrachtet.“¹⁸³

Die ersten Marxisten Vietnams in den 1920er Jahren waren zum Grossteil Lehrer, „welche die soziale Stellung der konfuzianischen Dorflehrer und deren traditionelle Leitposition im antikolonialen Kampf der Bauer übernahmen“...Im Gegensatz zu den erfolglosen anderen Widerstandsbewegungen ging „es ihnen nicht um eine soziale Besserung, Unabhängigkeit und auch nicht um die Ersetzung eines schlechten durch einen besseren Monarchen...sondern um eine neue politische Ausrichtung“... Das orthodoxe konfuzianische Staatssystem hatte wegen seiner Kollaboration mit der französischen Besatzungsmacht erheblich an politischen und gesellschaftlichen Ansehen verloren...Dieses Machtvakuum nutzten die Kommunisten, „indem sie den Bauern eine neuartige politische und ideologische Perspektive boten.“¹⁸⁴ Nicht die Theorien von Marx und Engels, sondern praktische Lösungsangebote für dringend zu lösende Probleme waren das treibende Motiv einer Hinwendung zum Kommunismus. Dadurch verschwammen allmählich die Grenzen zwischen Nationalismus und Kommunismus.

¹⁸² Vgl. DUIKER, Vietnam, 88ff

¹⁸³ PFEIFER Claudia, Konfuzius, 12

¹⁸⁴ LUTTMER, Konfuzianismus, 65, vgl. auch NGUYỄN Khắc Viện, Confucianism and Marxism, in: Vietnamese Studies 1/1994 57ff

Nora Luttmer identifiziert sechs Merkmale, welche die beiden Lehren miteinander verbinden: Eine säkulare Ausrichtung, eine einzige dominierende Staatsphilosophie, eine einheitliche, auf ideologischer Basis ausgewählte Führungsschicht, eine hierarchische Struktur, die Abneigung gegenüber Individualismus und Profitstreben und der vietnamesische Pragmatismus.¹⁸⁵

Luttmer stellt bei ihrem Vergleich auch große Unterschiede fest. Im Konfuzianismus „nimmt die Harmonie des Menschen eine zentrale Stellung ein“...während in der marxistischen Theorie „das Ziel die klassenlose Weltfamilie ist. Der Weg führt nicht über den Menschen an sich, sondern über den radikalen Umbruch äußerer Faktoren.“¹⁸⁶ Das Individuum tritt im Kommunismus in den Hintergrund. Ho Chi Minhs Position, den Individualismus zugunsten der gemeinsamen Sache hintanzustellen, jedoch gleichzeitig die traditionelle Selbstkultivierung des Einzelnen einzufordern, widersprach der marxistischen Theorie.

Auch die Bedeutung des Staates unterscheidet die beiden Lehren: Während der Staat im Konfuzianismus „ein erstrebenswertes Ideal verkörpert, stellt er im Marxismus ein zu überwindendes Instrument der Unterdrückung dar.“¹⁸⁷

Das Element des revolutionären Widerstands verbanden Konfuzianismus und Marxismus. Viele Bauern begriffen den Machtwechsel 1945, vom letzten in die politische Bedeutungslosigkeit versunkenen Nguyen Kaiser auf Ho Chi Minh, dessen Regierungsprogramm auf eine Verbesserung der Lebenssituation der Bauern abzielte, als eine legitime Übertragung des Himmelsmandats. Bei den Wertvorstellungen weicht der Marxismus vom Konfuzianismus stark ab: Während der Kommunismus „die Ursachen bestehender Probleme in sozialen Missständen sucht“, wird im Konfuzianismus „der Mangel an Moral als Ursprung für Probleme verantwortlich gemacht.“¹⁸⁸

Die rückwärts gewandte Orientierung im Konfuzianismus verträgt sich auch schlecht mit dem kommunistischen Konzept einer radikalen Machtumwälzung. Der konfuzianischen Vorstellung von Harmonie und Mitte setzt der Kommunismus den Klassenkampf entgegen.

¹⁸⁵ Vgl. LUTTMER, Konfuzianismus, 65-70

¹⁸⁶ LUTTMER, Konfuzianismus, 66

¹⁸⁷ Ebenda, 67

¹⁸⁸ Ebenda, 69

Die präsentierten Unterschiede haben nicht dazu geführt, dass Kommunismus und Konfuzianismus miteinander unvereinbar sind. Vielmehr ist ein eigentümlicher Synkretismus von Konfuzianismus, Kommunismus und Nationalismus entstanden. Ho Chi Minh erkannte im spezifisch vietnamesischen Kommunismus, der sich weder am sowjetischen noch maoistischen Modell orientierte, den bestmöglichen Weg, um sein Volk von fremder Herrschaft zu befreien. Nora Luttmer vertritt die Ansicht, dass es Ho Chi Minh darum ging „die kulturelle Identität...zu bewahren...Ho Chi Minh versuchte...den Kommunismus in eine historische Kontinuität mit der Vergangenheit zu setzen.“¹⁸⁹ Dabei erfolgte eine kritische Rezeption der traditionellen Werte. Die historische Überlieferung der nationalen Freiheitskämpfe gegen die Chinesen wurde mythologisiert und für den Unabhängigkeitskampf eingespannt, die fünf Tugenden, das Bild des Edlen und traditionelle Werte wie Gemeinschaftsgefühl und Menschlichkeit wurden in das kommunistische Wertesystem integriert.¹⁹⁰

4.3. Renaissance des Konfuzianismus

4.3.1. Gesellschaftlicher Einfluss konfuzianischer Wertvorstellungen

Der Konfuzianismus ist in der Familie präsent, wobei zwischen ländlichen Regionen und urbanen Lebensverhältnissen, wo die heterogene Kernfamilie die homogene Großfamilie inzwischen abgelöst hat, unterschieden werden muss. Trotz bestimmter Modernisierungen und notwendiger Anpassungen ist die vietnamesische Familie in ihren Grundzügen traditionell geblieben.¹⁹¹ Die gesellschaftliche Position der Frau hat sich im Kommunismus verbessert, betrachtet man die Entwicklung der Wirtschaftsreformen, zählt die vietnamesische Frau zu den ökonomischen Verlierern von Doi Moi.

Eine Wiederbelebung konfuzianischer Rituale ist auf Dorfebene erkennbar. Nach der Verkündung der Unabhängigkeit wurden im Krieg gegen die Franzosen viele Gemeinschaftshäuser (Dinh) zerstört oder durch Luftangriffe stark beschädigt. Die kommunistische Landreform degradierte die noch verbliebenen Gemeinschaftshäuser zu Lagerhäusern, Schulgebäuden und Amtsstuben und die traditionellen Rituale wur-

¹⁸⁹ Ebenda, 72

¹⁹⁰ Vgl. LUTTMER, Konfuzianismus, 72f

¹⁹¹ Vgl. LE Ngoc Van, Changes in the Role of the Vietnamese Family, in: Vietnamese Studies 3/1993, 24-32

den verboten. Statt der Dorfschutzgeister sollten neue Feiertage den Zusammenhalt der Dorfbewohner stärken. Diese Politik der „Ritualverdrängung“ sollte feudalistische (Konfuzianismus) und abergläubische Kulturen (Geisterglauben) diskreditieren und die Macht des Parteistaats zu legitimieren. Tatsächlich scheiterte diese Politik. Mit den Reformen wurden die alten dörflichen Traditionen rekonstruiert. Organisationen wie das Dorffestkomitee oder der Rat der Familienrepräsentanten erleichterten die Renovierung von Gemeinschaftshäusern, Tempeln und Pagoden für die Durchführung der Rituale. Ab 1984 ermöglichte ein Denkmalschutzgesetz die Erhaltung und Neuerichtung von Sakralbauten.¹⁹² Unterstützt durch die Reformen „werden mittlerweile die religiösen und kulturellen Traditionen nicht mehr als Dekadenz abgetan, sondern als nationale Werte hoch gelobt.“¹⁹³ Zwar hat die traditionelle Dorfgemeinschaft ihre soziale Funktionsvielfalt weitgehend verloren, dennoch sind gerade durch das zunehmende Verblässen kommunistischer Wertvorstellungen gelebte volkskonfuzianische Werte wieder im Vormarsch.

4.3.2. Das Rote Mandarinat: politische Reformbestrebungen?

Die KPV versucht, um ihre Legitimation zu retten, sich als rotes Mandarinat zu verkaufen. Nicht Demokratisierung, sondern „government by consent“ ist dabei ihr Ziel. Trotzdem hat sie seit den 1970er Jahren durch Misswirtschaft, Korruption und Schmuggel an Glaubwürdigkeit eingebüßt. Die Zulassung von Oppositionsparteien wird abgelehnt, obwohl diese Gruppen am ehesten Reformen inner- und außerhalb der KPV zustande brächten. Um das Herrschaftsmonopol gegen die vielfältigen Herausforderungen und Erosionen zu schützen, lässt die Regierung, wenn auch eingeschränkt, regierungsunabhängige Organisationen wie Berufsverbände und karitative Organisationen zu.

Auf Dorfebene hatte die KPV, aufgeschreckt durch massiven Protest unzufriedener Bauern, das Dekret 29 (1998) verabschiedet, in dem erstmals ein basisdemokratischer Prozess auf Gemeindeebene initiiert wurde. Inhaltlich diente das Dekret dazu „die Bürger über Regierungserlässe zu informieren, sie zu konsultieren, Partizipation zu

¹⁹² Vgl. ENDRES, Religiöse Traditionen, 8-11

¹⁹³ LUTTMER, Konfuzianismus, 76

ermöglichen und ihnen mehr Kontrollrechte zur Verfügung zu stellen.“¹⁹⁴

Das Dekret 79 (2003) beinhaltete zusätzlich ein Vertrauensvotum, welches auf die Kontrolle der lokalen Beamten abzielte. Bei einer Regierungskonferenz im September 2004 wurde festgestellt, dass lediglich „ein Drittel der Kommunen das Dekret durchgeführt hatte“ ...was „auf die mangelnde Kompetenz der lokalen Behörden“ zurückgeführt wurde.¹⁹⁵ Tatsächlich mangelte es in den meisten Fällen am Willen der Behörde. So wurden die Bürger zwar über ihr Recht auf Information, Konsultation und Partizipation informiert, das Recht auf Kontrolle jedoch unterschlagen. Es stellte sich heraus, dass „die Korruption auf kommunaler Ebene relativ stark war und manche lokalen Führer sich Sorgen darüber machten, dass ihre bisherigen Machtmissbräuche...entdeckt werden und sie dadurch ihre amtlichen Positionen verlieren könnten.“¹⁹⁶ Auch stellte sich heraus, dass bei diesen Vertrauensvoten die zugelassenen Teilnehmer selbst Mitglieder und Leiter lokaler Behörden waren. Dadurch wählten sie die Beamten, aber nicht die Bevölkerung, was dem Ziel des Dekrets, die Kontrolle der Beamten durch die Bevölkerung völlig widersprach.¹⁹⁷

4.3. Die Rolle der Opposition

Oppositionspolitik ist ein schwieriges Pflaster in Vietnam. Anders als in China standen Widerstandsbewegungen in Vietnam immer unter engmaschiger Kontrolle. Deshalb sind die heute anzutreffenden Gruppen oder Dissidenten relativ dünn gesät und treten im Gegensatz zu den oppositionellen Gruppierungen der Auslandsvietnamesen kaum als formelle Organisation in Erscheinung. Abgesehen von Privatunternehmern, die sich mit den dirigistischen Maßnahmen einer kommunistischen Führung nicht abfinden können, unterscheidet Oskar Weggel sechs Oppositionsgruppierungen:

- „1. kritische Intellektuelle und Querdenker aus KPV-Reihen
2. Journalisten
3. Religionsrepräsentanten
4. Ins Abseits geschobene Widerstandskämpfer aus dem Süden
5. Enttäuschte Minderheiten
6. Oppositionelle, die im Ausland leben“¹⁹⁸

¹⁹⁴ MAI Anh Le, Demokratieentwicklung auf kommunaler Ebene in Vietnam, 5; sowie WOLFF Peter, Vietnam: Laissez-faire unter sozialistischem Dach, in: Internationale Politik und Gesellschaft 3/2002, 65

¹⁹⁵ MAI, Demokratieentwicklung, 8

¹⁹⁶ Ebenda, 9

¹⁹⁷ Vgl. MAI, Demokratieentwicklung, 10ff

¹⁹⁸ WEGGEL Oskar, Opposition in Vietnam, in: Südostasien aktuell 3/99, 133

1. Kritische Intellektuelle und Querdenker aus KPV-Reihen

Die KPV fürchtet am meisten Dissidenten aus ihren eigenen Reihen oder welche, die über die besten Informationen über diverse Defizite des Regimes verfügen.

Drei Dissidenten wurden 1996 zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt:

- Le Hong Ha, früherer Spitzenbeamter, wurde wegen des Verrats von „Staatsgeheimnisse“ angeklagt, nachdem er sich für mehrere prominente Intellektuelle engagiert hatte, die bessere Beziehungen zur Volksrepublik China forderten.
- Nguyen Xuan Tu, der in mehreren kritischen Artikeln politische Reformen eingefordert und bei Interviews mit ausländischen Medien auf Machtmissbrauch und Korruption aufmerksam gemacht hatte
- Nguyen Kien Giang wurde vorgeworfen, sich maßgeblich bei der Gründung einer Oppositionspartei beteiligt zu haben

- Verschiedene Oppositionsparteien (Tan-Dai-Viet-Partei, Demokratische Allianz) wurden beim Gründungsversuch zerschlagen¹⁹⁹
- Besonders spektakulär war der Fall des Generales Tran Do, der das politische System Vietnams in einem offenen Brief hart kritisiert hatte. Do, ein Veteran mit mehr als 60 Jahren Verdienst an der Parteispitze, wurde im Januar 1999 von der Partei ausgeschlossen²⁰⁰.
- Hoang Minh Chinh, hochdekoriertes Freiheitskämpfer war wegen seiner Kritik seit 1967 insgesamt 11 Jahre in Haft und stand 9 Jahre unter Hausarrest. 1992 wurde er aus der Partei ausgeschlossen und 1995 erneut verurteilt. „Er gehört“, berichtet Heinz Kotte „zu den Kreisen, die eine Aufklärung der ‚Säuberung‘ der Partei in den sechziger Jahren und die Rehabilitierung der Opfer fordern.“²⁰¹
- Nguyen Dan Que, erstes Mitglied der KPV bei Amnesty International, wurde verhaftet, nachdem er in einem öffentlichen Aufruf politische Reformen und die Anerkennung von Menschenrechten gefordert hatte²⁰². Que, der zudem als Vorsitzender der Bürgerrechtsinitiative Hohe Zeit des Humanismus fungiert hatte, wurde wegen

¹⁹⁹ Vgl. WEGGEL, Opposition, 134

²⁰⁰ Vgl. ABUZA Zachary, Loyal Opposition: The Rise of Vietnamese Dissidents, in: Harvard Asia Quarterly, Vol. IV, No.2/2000, <http://www.asiaquarterly.com/content/view/68/>, 20.10.2008

²⁰¹ Vgl. KOTTE Heinz, SIEBERT Rüdiger, Vietnam, Die neue Zeit auf 100 Uhren, 209f

²⁰² Vietnam jails veteran dissident, in: <http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/3935519.stm>, 20.10.2008

„Aktivitäten zum Sturz der Regierung zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.“²⁰³.

- Der Rechtsanwalt Nguyen Ngoc Bich, welcher gerechtere Arbeitsbedingungen gefordert hatte, war von 1975 bis 1988 inhaftiert.²⁰⁴.

2. Journalisten

Obwohl die vietnamesischen Journalisten es mehr oder weniger hinnehmen, dass ihre Arbeit zensiert wird, gilt die „Staatsgeheimnis-“ Klausel als Hauptproblem bei der Veröffentlichung von Dokumenten. Daher können Berichte über Armut, mangelhafte Infrastruktur oder die mangelnde Popularität der KPV als Staatsgeheimnisse eingestuft werden.²⁰⁵

Die am 9.11.1991 erlassenen „Bestimmungen über den Schutz von Staatsgeheimnissen“ bilden die Rahmenbedingungen für die Pressefreiheit in Vietnam. Berichte über „soziale Übel, wie Beamtenkorruption, Arbeitslosigkeit, Prostitution, Verbrechenhäufigkeit oder Vergangenheitsbewältigung“ sind nur so weit erlaubt, „als es hierfür offizielle Parteirichtlinien gibt“...Nach der am 6.10.1997 veröffentlichte ZK-Anweisung durften „vietnamesische Journalisten ihre ausländischen Kollegen fortan nicht mehr ohne vorherige Genehmigung der Regierung mit Informationen versorgen.“²⁰⁶

Vor allem die Frage der Vergangenheitsbewältigung ist ein Bereich, wo trotz großen Interesses die Zensur besonders hart durchgreift. Als der Journalist Bao Ninh die Frage stellte „ob sich der Tod von über einer Million Soldaten am Ende wirklich gelohnt hat“, bewegt die Öffentlichkeit bis heute²⁰⁷. Die KPV neigt dazu, die Autoren solcher Veröffentlichungen als „Verräter“ zu brandmarken, wie es auch §22 des Publikationsgesetzes vom 7.7.1993 vorsieht und geht davon aus, „dass Medien stets irgendwie unter staatlicher Regie zu stehen haben... Bis 1988 waren sämtliche Zeitungen sowie Rundfunk- und Fernsehanstalten noch zu 100 Prozent vom Staat finanziert wor-

²⁰³ KOTTE Heinz, Vietnam,79

²⁰⁴ Vgl. KOTTE, Vietnam,41ff;

²⁰⁵ Vgl. QUYEN Nhan, Asian Press Freedoms Seen Increasing Survey, in: made-in vietnam.com/human rights, 06.10.99

²⁰⁶ WEGGEL, Opposition, 135

²⁰⁷ Vgl. DUIKER, William, Vietnam: Revolution in Transition, 190f

den.²⁰⁸ Eine Hauptaufgabe der Medien besteht darin, am Kampf gegen Korruption und Schmuggel teilzunehmen, soweit sich ihre Aufmerksamkeit nur gegen kleine Funktionäre richtet²⁰⁹.

3. Religion

Zwei Drittel der Vietnamesen fühlen sich zum Mahayana-Buddhismus zugehörig. Der Widerstand der United Vietnamese Buddhist Church gegen Einschüchterung und Bevormundung ist Teil einer Opposition, der die KPV nur mit Repressalien begegnen kann. Das „Internationale Buddhistische Informationsbüro“ in Paris und Amnesty International machen seit Jahren auf das Schicksal verfolgter und eingesperrter Mönche aufmerksam. Auch müssen sämtliche Reisen von Mönchen ins Ausland und Besuche von Vertretern ausländischer religiöser Organisationen den Behörden gemeldet werden.²¹⁰ Das Verhältnis zur katholischen Kirche wird durch den historischen Konflikt mit der von den USA unterstützten „Katholischen Front“ in Südvietnam belastet. Insgesamt ist das Verhältnis von Religion und Staat nach Ansicht des Generalsekretärs Le Ka Phieu, dadurch gekennzeichnet, dass „letztendlich nur solche religiösen Gruppen und Liturgien legal seien, die durch den Staat oder die Partei kontrollierbar seien...Alle religiösen Gruppen hätten Bericht zu erstatten, sich registrieren und Ihre Organisationen und Aktivitäten genehmigen zu lassen.“²¹¹

4. Kaltgestellte Widerstandskämpfer aus dem Süden

Der aus ehemaligen Vietkong-Offizieren bestehende „Klub der Widerstandskämpfer“ machte darauf aufmerksam, dass der Norden den Süden nach der Wiedervereinigung kolonisierte, NLF-Mitglieder bei der Postenvergabe übergeben wurden und setzte sich für die Demokratisierung der Gesellschaft durch ein Mehrparteiensystem ein. Zu den sieben Gründungsmitgliedern des Klubs zählten General Tran Van Tra, der Journalist Ta Ba Tong, der Kriegsheld aus dem Kampf gegen die USA, Nguyen Van Hung und der ehemalige Vorsitzende des Volkskomitees von Saigon, Nguyen Ho. Bereits die zweite Ausgabe der Klubzeitung wurde verboten und führende Mitglieder

²⁰⁸ WEGGEL, Opposition, 136; vgl. auch MINH Xuan Dinh, Die Leistungsfähigkeit der Demokratie, 98ff

²⁰⁹ Vgl. SONTHEIMER Michael, Im Schatten des Friedens, 70f

²¹⁰ Vgl. WEGGEL, Opposition, 137ff

²¹¹ WEGGEL, Opposition, 140

wegen aufrührerischer Artikel zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.²¹²

5. Enttäuschte Minderheiten

Die Minderheiten aus dem Hochland bilden eine weitere Opposition, die sich aus den Kräften der FULRO (Forces Unifiées pour la Liberation des Races Opprimées) zusammensetzen und seit den 1960er Jahren für die Unabhängigkeit der Hochlandvölker kämpfen.

6. Oppositionelle, die im Ausland leben

Während in den späten 1970er Jahren geflüchtete Vertreter des früheren südvietnamesischen Regimes den Kampf gegen die SRV aufnahmen, ist die Opposition gegenwärtig wesentlich vielschichtiger. Die Überseevietnamesen werden von der KPV meist als „Quelle antikommunistischer Kritik, als Finanziere regierungsfeindlicher Maßnahmen sowie als ‚Aufstachler‘ innervietnamesischer Kritik“ angesehen.²¹³

7. Missstände, die Opposition mobilisieren

1997 und 1998 kam es in mehreren Provinzen zu Aufständen, da korrupte Funktionäre mit der Konfiskation von Grundstücken und willkürlichen Verhaftungen sich unbeliebt gemacht hatten. Ministerpräsident Le Kha Phieu reiste daraufhin in die Unruheherde, um die Lage zu beruhigen.²¹⁴

8. Kampf gegen die Opposition im Internet

Die KPV versucht auch oppositionelle Ansätze im Internet durch verstärkte Kontrollen zu unterbinden, wozu 1997 der „Nationale Koordinationsausschuss für das Internet in Vietnam“ gegründet wurde. Hauptaufgabe dieses Ausschusses ist es alle von außerhalb kommenden Informationen unter Kontrolle zu bringen.²¹⁵

Die Zersplitterung und Isolierung, aber auch die Tatsache, dass die Mehrheit der oppositionellen Gruppierungen sich nur um Korrekturen und nicht um eine Abschaffung des politischen Systems bemüht, lassen die KPV in Zukunft fest im Sattel sitzen.

²¹² Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell, 5/1992, 260; siehe auch KOLKO Gabriel, Vietnam: Anatomy of a Peace, 127f

²¹³ WEGGEL, Opposition, 141

²¹⁴ Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/2000, 510f

²¹⁵ Vgl. WEGGEL, Opposition, 145f

5. DOI MOI

5.1. Grundlagen einer Systemtransformation

Die Hauptursache für eine Transformation von einem sozialistischen zu einem marktwirtschaftlichen Wirtschaftssystem liegt nach Javier Revilla Diez „in den sich verstärkenden Funktionsschwächen des zentralgeplanten Systems. Das Fehlen eines funktionierenden Anreizsystems zur Leistungsmotivation und die unzureichende Genauigkeit bei der Planung...führen zu Produktionsengpässen und Versorgungsschwierigkeiten.“²¹⁶

Diez unterscheidet als Ursache für die Reformen drei Aspekte

- „Die durch den desolaten Zustand der Wirtschaft unzureichende Versorgung der Bevölkerung
- Die verbesserte Information der Bevölkerung aufgrund moderner Kommunikationssysteme sowohl über die eigene Lage als auch über die Situation in anderen vor allem westlichen Staaten
- Eine wachsende Bereitschaft der Bevölkerung zu offener Kritik sowie die Forderung nach Veränderung der bestehenden Verhältnisse“²¹⁷
- In Vietnam kam die außenpolitische Isolierung aufgrund des Einmarsches in Kambodscha und der Verlust des Handelspartners und Geldgebers UdSSR hinzu.

Ziel der Transformation ist die Beseitigung der wirtschaftlichen Missstände durch die schrittweise Übernahme der Elemente der kapitalistischen, dezentralen Marktwirtschaft wie die Herstellung eines leistungsfähigen Preissystems vollständiger Konkurrenz. Staatliche Subventionen, Zwangsmonopole, Kartelle, Einfuhrverbote, allgemeine Preisstopps sollten vermieden werden.

Bei der Geschwindigkeit der Transformation unterscheidet Diez

- „die umfassende Transformation in einem großen Sprung, der sogenannte Big-Bang oder die Schocktherapie
- die gradualistische Transformation“²¹⁸

²¹⁶ DIEZ Javier Revilla, Systemtransformation in Vietnam, 18

²¹⁷ DIEZ, Systemtransformation, 19

²¹⁸ Ebenda, 21

Tab. 1: Grundelemente der Systemtransformation

Reform des Rechts- und Verwaltungssystem	Reform des monetären Sektors	Reform des realen Sektors
<p>1. Aufbau eines geeigneten Wirtschaftsrechts:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Handelsrecht ▪ Eigentumsrecht ▪ Insolvenzrecht ▪ Wettbewerbsrecht 	<p>1. Reform der Preisbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Abbau von Preissubventionen ▪ Ablösung administrativer Preis- und Lohnbildung 	<p>1. Reform des Unternehmensektors</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherung von Gewerbefreiheit ▪ Überführung bestehender Betriebe in privatrechtliche Organisationsformen ▪ Privatisierung durch Verkauf oder unentgeltliche Abgabe von Anleihen
<p>2. Aufbau eines funktionsfähigen Steuersystems</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unternehmenssteuern ▪ Einkommenssteuern ▪ Verbrauchssteuern 	<p>2. Reform des Geld- und Kreditwesens</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Schaffung eines zweistufigen Bankensystems mit unabhängiger Notenbank und privaten Geschäftsbanken ▪ Verbot der Finanzierung staatlicher Budgetdefizite durch die Notenbank 	<p>2. Entflechtung alter Wirtschaftsstrukturen</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entflechtung von Bürokratien und Unternehmen ▪ Entflechtung von Kombinat und Konglomeraten ▪ Einfuhr von Wettbewerb durch Güter und Kapitalimport
<p>3. Verwaltungsreform</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zerschlagung bürokratischer Machtstrukturen ▪ Aufbau einer neuen öffentlichen Verwaltung 	<p>3. Außenwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Konvertibilität ▪ Freier Devisentransfer für In- und Ausländer ▪ Freier Kapitalverkehr 	

Quelle: DIEZ, Systemtransformation, 20

5.2. Reform der Landwirtschaft

5.2.1. Landreformen bis zur Wiedervereinigung 1975

Oskar Weggel beschreibt das traditionelle Vietnam als einen Dörfestaat, in dem „die einzelnen Haushalte mit winzigen Parzellen, bescheidenster technologischer Ausrüstung und einer schmalen Palette von Produktionstätigkeiten...die überwiegend für den Eigenbedarf“ bestimmt waren, auskommen mussten[...] „Rund 60 Prozent der Felder standen in privatem Eigentum...Da häufig bis zu 40 Prozent „öffentliche Felder“ waren, die dem ganzen Dorf gehörten und die einzelnen Haushalten gebrauchswise überlassen wurden, entstand eine Art „einheimischer Sozialismus, der dafür Sorge trug, dass sich ein kräftiger Gemeinschaftsgeist herausbildete, der zur Stärkung innerdörflicher Solidarität und zur Herausbildung eines dörflichen Wir-Bewusstseins beitrug.“²¹⁹ Jedes Dorf hatte seine eigenen Feste und Rituale, das Dinh (Gemeinde-

²¹⁹ WEGGEL Oskar, Der Bauer, das Dorf und die Landwirtschaft, in: Südostasien aktuell 3/2006, 50f; sowie BERGERET Pascal, Land Policy In Vietnam, in: Vietnamese Studies 1/1995, 32

haus) war Sitz der dörflichen Verwaltung und Kultstätte für die Dorfschutzgottheit.²²⁰ Das Dorf hatte vier Funktionen: „Es war Produktions-, Verteidigungs-, Versicherungsgemeinschaft (gegen Unberechenbarkeiten aller Art) und Schutzgemeinschaft für die Ahnengräber.“²²¹ „An der Dorfhecke endet die Macht des Kaisers“ – Jedes Dorf war eine autonome rechtliche Einheit, die gegenüber dem Staat drei Pflichten zu erfüllen hatte: Ordnung bewahren, Steuerabgaben und Dienstleistungen wie Mauern zu bauen, Kanäle auszuheben oder Militärdienst zu leisten. Der Staat beschränkte sich auf „die Steuerung zur Selbststeuerung sowie auf ergänzende Regeln durch vertragliche Abmachungen.“²²²

Unter der französischen Kolonialregierung entstanden völlig neue Strukturen. Kolonialer Großgrundbesitz und die Plantagenwirtschaft dominierten die Landwirtschaft, die Dorfautonomie wurde praktisch abgeschafft²²³. Grundstücksspekulationen, hohe Steuern und Pachtzahlungen der Kleinbauern an die mit den Franzosen kollaborierenden Landbesitzern, Verschleppung von Arbeitern, fürchterliche Arbeitsbedingungen auf den Kautschukplantagen und ständige Hungerskatastrophen führten immer wieder zu Bauernaufständen, die von der Kolonialmacht blutig niedergeschlagen wurden.

Nach der Vertreibung der Japaner 1945, unter welchen es seit der Besetzung 1940 durch die Begünstigung der industriellen Produktion zulasten der Nahrungsversorgung zu fürchterlichen Hungersnöten gekommen war, begannen die Viet Minh den Boden französischer Grundbesitzer (1945-1951) zu verteilen, was mit dem Prozess der Kollektivierung 1959 abgeschlossen wurde. Da aber die nach maoistischem Schema mit chinesischen Beratern durchgeführte Kampagne keine Rücksicht auf die Landbevölkerung nahm - so wurden auch Landbesitzer exekutiert, die sich auf Seiten der Widerstandsbewegung verdient gemacht hatten (bis 1956 wurden mehr als 10.000 Personen hingerichtet) - kam es zu Bauernaufständen und im Herbst 1956 zur Absetzung der Kampagne und ihres Leiters Truong Chinh, an dessen Stelle Ho Chi Minh

²²⁰ Vgl. NGUYEN Tu Chi, *The Communal House: History and Aesthetics*, in: *Vietnamese Studies* 3/1992; 48f

²²¹ WEGGEL, *Der Bauer*, 51

²²² Ebenda, 52; sowie NGUYEN Tu Chi; *Traditional Nation and Village in Vietnam*, in: *Vietnamese Studies* 4/1992, 7-19, siehe auch PFEIFER Claudia, *Konfuzius und Marx am Roten Fluss*, 8

²²³ Vgl. QUOC Duong Kinh, *The Fate of Communal Lands*, in: *Vietnamese Studies* 4/1992, 20-31

selbst trat²²⁴. Ab 1958 wurde die Kollektivierung wieder aufgenommen und die meisten Dorfgemeinschaften in Kooperativen zusammengefasst²²⁵. „Land und Gerätschaften blieben“ bei diesen Low-Level Kooperativen „in Privatbesitz, aber die Vermarktung der Produkte erfolgte im Namen der Kooperative“ merkt Marc Frey an.²²⁶

In den 1960er Jahren versuchte die KPV mit Unterstützung der Sowjetunion und China die Kollektivierung unter Anwendung von Investitionen, Druck und Propaganda wieder voranzutreiben. Nach der Einführung eines Kontraktsystems, welches das Management innerhalb der Kooperativen verbessern sollte, schlossen sich bis Ende der 1960er Jahre mehr als 90 Prozent der Bauern einem Kollektiv an. Die Kollektivierung unter Kriegsbedingungen führte zu einer leichten Verbesserung des Lebensstandards. Trotzdem war in dieser Zeit die Ernährung Nordvietnams nur mit ausländischer Hilfe möglich.²²⁷

Marc Frey beschäftigt sich in seinem Buch „Geschichte des Vietnamkriegs“ mit den Landreformen in Südvietnam. In der ersten Reform Mitte der 1950er Jahre wurde das von den Viet Minh im Befreiungskampf zugunsten der Kleinbauern kollektiviert Land, „soweit es sich nicht um Franzosen handelte, den ehemaligen Besitzern bis zu einem Umfang von 115ha zurückgegeben...Großgrundbesitzer wurden für erlittene Verluste entschädigt [...]. Nutznießer der Landreform waren in erster Linie der Staat, katholische Flüchtlinge, Regierungsbeamte und ehemalige Soldaten [...] Die Begrenzung der Pachtabgaben von 50 auf maximal 25 % des durchschnittlichen Ertrages verbesserte nur unwesentlich die Lage der Bauern...Zum einen hielten sich viele Großgrundbesitzer nicht an die neue Regelung, zum anderen mussten die Abgaben unabhängig von der tatsächlichen Ernte geleistet werden.“²²⁸ Effektiv profitierten von dieser Reform höchstens 15 Prozent der betroffenen Bauern.

Außerdem schaffte der von den Amerikanern gestützte Präsident Diem die dörfliche Selbstverwaltung ab und versuchte im Mekong-Delta mit massiven Zwangsumsiedlungen der Bauern in Wehrdörfer den Einfluss der NLF (Nationale Befreiungsfront) zu unterbinden. Viele Bauern weigerten sich jedoch die Familiengräber ihrer Ahnen zu

²²⁴ Vgl. WEGGEL Oskar, Muss Vietnams Geschichte neu geschrieben werden? – Bui Tins Palimpsests – in: Südostasien aktuell, 7/1996, 368ff

²²⁵ Vgl. DANG Hoang-Giang, The transformation of Vietnam, 15

²²⁶ FREY Marc, Geschichte des Vietnamkriegs, 42

²²⁷ Vgl. UHLIG Harald, Südostasien, 394

²²⁸ FREY, Geschichte, 60f

verlassen und die meisten der Umgesiedelten kamen nach kurzer Zeit in ihre alten Dörfer zurück²²⁹.

1966 standen etwa 70 Prozent des Mekong Deltas unter Einfluss der NLF, die in diesen Gebieten eine eigene Landreform zugunsten der Kleinbauern durchführte. Die NLF hielt „Dorfversammlungen ab, auf denen in der Regel ein Mitglied der Front zum neuen Vorsteher gewählt wurde...die Bauern wurden der ‚Bäuerlichen Befreiungsfront‘ zugeführt...während Frauen sich in einer ‚Befreiungsbewegung der Frauen‘ engagieren konnten.“²³⁰ Die Hauptforderungen der NLF waren die „Befreiung vom ‚Imperialismus‘...und die Abschaffung sozialer und wirtschaftlicher Ungleichheit. Diese Forderung traf sich in einem zentralen Punkt mit der konfuzianischen Tradition: Dem Wunsch nach sozialer Harmonie“...Diese Forderungen kamen bei der armen Landbevölkerung besonders gut an und waren „der Schlüssel zum Erfolg der NLF.“²³¹ Als Folge des Krieges flüchteten viele Landbewohner in die Städte – wohnten 1960 noch 20 Prozent Südvietnamesen in Städten, waren es 1974 60 Prozent. Erst 1970 wurde erneut der Versuch einer Landreform gestartet, in deren Verlauf 900.000 Hektar Ackerland an 500.000 Pächterfamilien aufgeteilt wurde.²³²

5.2.2. Lehren aus der Kollektivierung: Das Produkt-Vertrag-System

Die Kollektivierung Südvietnams nach der Wiedervereinigung sollte Ende der 1970er Jahre in einem Desaster enden. Während im Bereich der zentralen Küstenregion sich etwa 80 Prozent an den Kooperativen beteiligten, nahmen im Mekong Delta nur zwei Prozent der Bauern daran teil. Uwe Hoering macht die von Generalsekretär Le Duan geforderte „Neuorganisation der Produktion durch weitgehende Arbeitsteilung im Sinne industrieller Fertigung, entsprechende Spezialisierung und durch verstärkte Eingliederung der Genossenschaften in einen zentralistisch- hierarchischen Planungs- und Lenkungsprozess“, welche auf die tatsächlichen Rahmenbedingungen und Möglichkeiten der Landwirtschaft keinerlei Rücksicht nahm, aber Korruption und Opportunismus förderte, für das Scheitern der Landreform im Mekong-Delta verantwortlich²³³.

²²⁹ Vgl. FREY, Geschichte, 61f

²³⁰ FREY, Geschichte, 76

²³¹ FREY, Geschichte, 78

²³² Vgl. UHLIG, Südostasien, 396f

²³³ HOERING Uwe, Zum Beispiel Vietnam, 71

Um die Versorgungsengpässe zu beheben, begann die Regierung mit groß angelegten Umsiedlungsprogrammen (insgesamt war geplant 10 Millionen Menschen umzusiedeln) in Neue Ökonomische Zonen (NÖZ).

Oskar Weggel unterscheidet sechs Ziele der NÖZ-Politik: „Gleichmäßigere Bevölkerungsverteilung, Neulandgewinnung, Beseitigung der Arbeitslosigkeit in den Städten, Verbesserung der Landesverteidigung, Institutionalisierung einer neuen Arbeitsteilung und Nomadenansiedelung.“²³⁴

Hauptziel der NÖZ-Politik war eine Umkehrung der durch den Krieg ausgelösten Urbanisierung. Die Rückführung von bäuerlicher Bevölkerung, Wiedereingliederung der Arbeitslosen, Schwarzhändlern, Flüchtlingen und ehemaligen Soldaten aus dem überfüllten Saigon, anderen Städten sowie aus dem Roten Fluss Delta in die ländlich und bergig geprägten Neusiedlungen sollte zu einer raschen Rekultivierung des durch den Krieg zerstörten oder verseuchten Anbaulandes führen²³⁵.

Daneben hatten diese Umsiedlungsmaßnahmen sicherheitspolitische Zielsetzungen. Viele NÖZ wurden entlang der chinesischen, kambodschanischen Grenze oder im von Minderheiten dominierten zentralen Hochland angelegt. Während die NÖZ zu Beginn schnell wuchsen, kam es Anfang der 1980er Jahre zu einem deutlichen Rückgang der Wanderungsbewegungen. Auch kehrten viele Neusiedler aufgrund mangelhafter Infrastruktur, fehlender Produktionsmittel und unzureichender landwirtschaftlicher Kenntnisse wieder illegal in die Städte zurück²³⁶.

Zahlreiche Naturkatastrophen, Missernten, die Massenflucht der Hoas²³⁷, die mangelhafte Transportinfrastruktur, Autokratie, Ineffizienz, Korruption, Verschwendung und die Etablierung von Schwarzmärkten führten Ende der 1970er Jahre beinahe zum wirtschaftlichen Kollaps der Landwirtschaft, während die Schlüsselpersonen in der KPV von realitätsfernen Überlegungen (Politik des „Großen Sprung“) beherrscht waren²³⁸.

²³⁴ WEGGEL Oskar, Indochina, 150

²³⁵ Vgl. UHLIG, Südostasien, 397f; sowie WEGGEL, Indochina, 150ff

²³⁶ Vgl. DIEZ, Systemtransformation, 142ff

²³⁷ Hoa bezeichnet Vietnamesen chinesischer Abstammung

²³⁸ GIESENFELD Gunter, Land der Reisfelder, 194f; sowie WOLFF Peter, Vietnam: Laissez-faire unter sozialistischem Dach, in: Internationale Politik und Gesellschaft 3/2002, 50

Beim 6. Plenum des ZK im August 1979 erfolgte der längst überfällige Perspektivenwechsel. Kleinhandel und Kleinanbau wurden rehabilitiert, materielle Anreize sollten Eigeninitiative und Selbstverantwortung fördern und den Betrieben und Kooperativen wurde eine größere Autonomie zugestanden werden. Im Mittelpunkt dieser Landreform (1981) stand die Reform der Kooperativen durch die Einführung eines Produkt-Vertrag-Systems (Direktive 100), welche die Richtung der Wirtschaftspolitik bis zu den Reformen 1986 vorgab. Zwar hatte es Mitte der 1960er Jahre in einigen nordvietnamesischen Provinzen Versuche mit Haushaltskontrakten gegeben, diese wurden aber vom Zentralkomitee, welches darin eine Entwicklung zur Marktwirtschaft zu erkennen glaubte, verboten.²³⁹

Gerd Trogemann unterscheidet bei dieser Landreform drei einander ergänzende Bereiche:

1. Förderung der Privatinitiative

Im völligen Widerspruch zur bisherigen Politik wurde verlautbart, das Vietnam sich in einer „Übergangsphase zum Sozialismus“ befinde und der Privatsektor erhielt im Zusammenhang mit folgenden Beschlüssen eine positive Bewertung.

- „Die Einführung eines Quoten- und Vertragssystems für landwirtschaftliche Genossenschaften
- Die Ausweitung der bis dahin auf 5 % der Anbaufläche begrenzten privaten Parzellen der Genossenschaftsbauer
- Eine Neuanpassung der staatlichen Aufkaufpreise für landwirtschaftliche Produkte
- In Südvietnam wurde der Eintritt in Genossenschaften auf „wirklich freiwilliger Basis“ beschlossen. Dies bedeutete ein vorläufiges Ende der Kollektivierung in Südvietnam
- Die Erlaubnis für Privatpersonen, Kleinbetriebe in der Konsumgüterindustrie und im Dienstleistungsbereich zu gründen. Zudem wurden das Handwerk ermuntert, Konsumgüter in Eigenregie herzustellen“²⁴⁰

2. Stärkung der Marktfunktionen

Markt und Planung wurden als grundlegende Elemente der Wirtschaft anerkannt, was die Legalisierung des Schwarzmarktes bedeutete.

²³⁹ Vgl. WEGGEL, Indochina, 104f

²⁴⁰ TROGEMANN Gerd, Doi Moi: Vietnams Reformpolitik in der Retroperspektive, 48

- „Die Abschaffung der seit 1975 eingesetzten lokalen und regionalen Kontrollstellen zur Überwachung des Warenverkehrs
- Die Möglichkeit für Produzenten und Betriebe, ihre Güter nach Erfüllung des Plansolls auf dem freien Markt zu verkaufen
- Die Möglichkeit direkter Tauschbeziehungen zwischen Betrieben ohne die Einschaltung staatlicher Zwischeninstanzen²⁴¹

3. Verstärkung materieller Produktionsanreize

- Ersatz des bisher egalitaristischen durch ein leistungsbezogenes Lohnsystem
- Verbesserung der landwirtschaftlichen Organisation: „Mit dieser Zielsetzung wurde ein Quoten- und Vertragssystem zur Dezentralisierung der Produktionskontrolle auf Familienebene eingeführt... Die Familie war verpflichtet, einen vertraglich fixierten Teil der Ernte, der jeweils nach dem durchschnittlichen Ertrag der Vorjahre festgelegt wurde, an die Genossenschaft abzuliefern. Ernteerträge über der vertraglichen Abgabemenge konnte der Bauer auf dem freien Markt oder zu gesondert ausgehandelten Preisen an die staatliche Instanzen verkaufen“... Dabei kam es zu „einer Neuanpassung der staatlichen Aufkaufpreise... und einer Ausweitung der bisher auf 5 Prozent begrenzten privaten Parzellen der Genossenschaftsbauern.“²⁴²

Die Einführung des neuen Vertragsystems führte kurzfristig zu Produktionssteigerungen. Die Diversifizierung der Landwirtschaft, also der Anbau von Naturkautschuk, Tabak, Tee und Kaffee wurde für den Export stark gefördert, um dringend benötigte Devisen aus dem RGW-Raum (DDR, Sowjetunion) und Japan zu erhalten²⁴³.

Mitte der 1980er Jahre kam es erneut zur Stagnation der Landwirtschaft, da die Genossenschaften sich immer weniger an ihre Verpflichtungen hielten. Claudia Pfeifer nennt hier fünf Ursachen: „Düngemitteln wurden nur unzureichend bereitgestellt, Bewässerungsanlagen fielen wegen Strommangel aus und die technischen Ausrüstungen zur Feldarbeit wurden schlechter... die mangelnde Kooperation und Abstimmung innerhalb und zwischen den Kooperativen... und in mangelhafter bis unfähiger Leitungstätigkeit.“²⁴⁴

Zwar räumte die KPV beim 5. Parteitag (1983) der Lebensmittelversorgung und der

²⁴¹ TROGEMANN, Doi Moi, 49

²⁴² Ebenda, 50f

²⁴³ Vgl. UHLIG, Südostasien, 402f

²⁴⁴ PFEIFER, Konfuzius, 91

Aufwertung der Familienwirtschaft höchste Priorität ein. Gleichzeitig sollte diese ein Teilbereich der sozialistischen Wirtschaft bleiben und die Kollektivierung der Landwirtschaft Südvietnams fortgesetzt werden.²⁴⁵

1983 war es tatsächlich zu einer Trendumkehr gekommen, aber anders als es die Planer in der KPV erwartet hatten. Die Familienwirtschaft produzierte nun 90 Prozent des Fleischaufkommens und fast 100 Prozent der Obst- und Gemüseproduktion, obwohl diese nur 5 Prozent des Bodens zur Verfügung gestellt bekam. Bis zu 60 Prozent des gesamten Einkommens, 90 Prozent der Nahrungsmittel und 30-50 Prozent der gesamten Nahrungsmittelversorgung aus der Familienwirtschaft kamen der Landbevölkerung zugute.²⁴⁶

Um die Diversifizierung der privatwirtschaftlichen Produktion zu fördern, wurde das VAC und VRACT-System eingeführt. Das VAC-System (Vuon Ao Chuong) zielte auf die Verknüpfung von Obst-, Gemüseanbau, Fisch- und Viehzucht ab, während das VRACT-System (Vuon Ruang Ao Chuong Thu cong nghiep) zusätzlich Forstbewirtschaftung und Handwerksproduktion einbezog. Dadurch sollte das Angebot von landwirtschaftlichen Produkten vielfältiger werden²⁴⁷.

Die Korrektur der Landpachten 1985 verstärkte die Krise der Landwirtschaft zusätzlich. Die Neuverteilung des Ackerlandes im Süden führte dazu, dass es zu einer Zersplitterung der bestehenden Flächen kam und oft Funktionäre oder deren Verwandte bevorzugt wurden, auch wenn diese überhaupt keine Landwirtschaft betrieben²⁴⁸. Zudem wurden die Abgaben der Bauern regelmäßig erhöht, so dass diese „60-70 %, in einigen Gebieten Nordvietnams bis zu 85 Prozent der Ernte umfasste“...Die Mehrheit der Bauern kündigten daraufhin ihre Verträge, „produzierten nur noch für den eigenen Bedarf...oder wanderten in die Städte ab.“²⁴⁹ Die galoppierende Inflation und die Krise der Landwirtschaft führten nun auch in den Städten zu kritischen Versorgungsengpässen.

²⁴⁵ Vgl. TROGEMANN, Doi Moi, 54f

²⁴⁶ Vgl. TROGEMANN, Doi Moi, 58

²⁴⁷ Vgl. PFEIFER, Konfuzius, 92; sowie WEGGEL, Indochina, 106f

²⁴⁸ Vgl. DAO The Anh, Analysis-diagnosis of the Agricultural Development, in: Vietnamese Studies 2/1995, 77f

²⁴⁹ TROGEMANN, Doi Moi, 59

5.2.3. Doi Moi in der Landwirtschaft

Der Tod des langjährigen Generalsekretärs Lê Duẩn und der Rücktritt der Gründergeneration führten am 6. Parteitag (Dezember 1986) zu einem Generationswechsel in der KPV, der den Reformern, die mehrheitlich aus dem Süden stammten, zum Durchbruch verhalf. Die anhaltende Wirtschaftskrise, der Vertrauensverlust der KPV in der Bevölkerung und die Unterstützung des Reformkurses Gorbatschows im Vorfeld des Parteitags hatten den Wechsel erleichtert.²⁵⁰ Dazu kam, dass „ein Großteil der neuen Minister, die über Berufserfahrung und wissenschaftliche Studienabschlüsse verfügten, sich deutlich von ihren Vorgängern unterschied, die sich primär auf militärische Verdienste berufen konnten.“²⁵¹

Die Resolution 10, ein neues Landgesetz, das im April 1988 infolge der anhaltenden Dauerkrise der Landwirtschaft²⁵² beschlossen wurde, ersetzte die mittlerweile überholte Direktive 100 und bedeutete einen grundlegenden Wechsel in der Produktionsphilosophie.

Claudia Pfeifer führt sechs wesentliche Neuerungen an:

- „Vertragspartner sind nur noch Einzelpersonen und Genossenschaften, Berechnungsgrundlage bilden nur pro Erzeugniseinheit festgelegte Einzelpreise; damit wurde die Einkommensverteilung nach Arbeitseinheiten innerhalb der Genossenschaften vollständig abgeschafft
- die festgelegten Vertragsquoten sollen für 5 Jahre Gültigkeit haben
- dem bäuerlichen Vertragspartner verbleiben nach den neuen Quoten ca. 40 Prozent der Ernte als Gewinn, gegenüber früheren 15 bis 20 Prozent
- die Flächen zur Bodenbearbeitung werden für mindestens 15 Jahre vergeben
- individuellen und Privatwirtschaften wurden gleiche Rechte und Pflichten garantiert, einschließlich des Rechts auf Vererbung des Nutzungsrechts am Boden oder der Unternehmen an ihre Kinder und der Möglichkeit zur Anmietung von Arbeitskräften auf gesetzlicher Grundlage
- Steuerabgaben und staatliche Aufkaufpreise werden so festgelegt, dass der Bauer schon vor Beginn der Bestellung seiner Anbauflächen den ihm zukommenden Anteil der Ernte berechnen kann“²⁵³

²⁵⁰ Vgl. GIESENFELD, Land der Reiserfelder, 261ff

²⁵¹ TROGEMANN, Doi Moi, 83

²⁵² 1987 waren 10 Millionen Menschen in den nördlichen Provinzen von einer schweren Hungersnot betroffen, deren Bekämpfung erneute Nahrungsmittelimporte erforderte

²⁵³ PFEIFER, Konfuzius, 112f

Die Kooperativen wurden durch die Reform auf Gemeinschaftsaufgaben, wie Bewässerung oder Einkauf von Produktionsmitteln reduziert und damit zu Serviceorganisationen der Familienwirtschaft degradiert. Unproduktive Genossenschaften wurden verkleinert und Managementpersonal, das nicht direkt in der Landwirtschaft arbeitete, zu über 50 Prozent abgebaut. Die Resolution 10 bedeutete das Ende der Zwangskollektivierung der Landwirtschaft in Südvietnam.²⁵⁴ Viele Bauern forderten in lokalen Protestaktionen „die rasche Rückgabe ihres früheren Landbesitzes und die Bestrafung lokaler Kader und Funktionäre, die sich im Rahmen der Landverteilung die besten Parzellen angeeignet hatten.“²⁵⁵

Erstes greifbares Ergebnis der Resolution war, dass ab 1989 Überschüsse produziert wurden. Trogemann sieht als Gründe für dieses Ergebnis „neben außergewöhnlich günstigen Wetterbedingungen in einer substanziellen Erhöhung der Energieversorgung... vor allem in der privatwirtschaftlichen Öffnung der Landwirtschaft... und einer relativ erfolgreichen Bekämpfung der Inflation.“²⁵⁶

Die Bauern hatten nicht nur die Möglichkeit, ihre eigenen Produktionspläne aufzustellen, sie konnten ebenso mit landwirtschaftlichen Forschungseinrichtungen auf freier Basis Verträge abschließen, um ihre Produktivität zu erhöhen, wobei viele dieser Beratungsdienste von internationalen Hilfsorganisationen und NGO's finanziert wurden.²⁵⁷

Trotzdem ergaben sich auch Nachteile:

- Ein Auseinanderklaffen der Schere zwischen armen und reichen Bauern
- Ein unkontrolliertes Bevölkerungswachstum in ländlichen Gebieten
- Die Versorgung mit Betriebsmitteln und staatlichen Investitionen blieb unbefriedigend
- Der Aufbau einer ländlichen Infrastruktur und das Vergeben von günstigen Krediten an Familienbetriebe wurde vernachlässigt²⁵⁸

1991 fiel mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion der wichtigste Geldgeber Vietnams, von dem bis dahin zu günstigen Konditionen Düngemittel und Maschinen im-

²⁵⁴ Martin RAVALLION und Dominique van de WALLE beschrieben in ihrer Weltbankstudie "Breaking up the Collective" die Auswirkungen der Landreform 1988

²⁵⁵ TROGEMANN, Doi Moi, 91, vgl. auch KOLKO Gabriel, Vietnam, Anatomy of a Peace, 92-97

²⁵⁶ Ebenda, 92f

²⁵⁷ Vgl. KOTTE Heinz, SIEBERT Rüdiger, Vietnam: Die neue Zeit auf 100 Uhren, 87-91

²⁵⁸ Vgl. TROGEMANN, Doi Moi, 93, sowie PFEIFER, Konfuzius, 113

portiert worden waren, weg. Das Anfang 1988 beschlossene Direktinvestitionsgesetz und die daran anschließende Öffnung Vietnams verbunden mit einer umfassenden Preisliberalisierung, Rückgang der Subventionen für Staatsbetrieben, Liberalisierung des Außenhandelsystems 1989, gesetzlichen Verankerung des Rechts des Privatsektors sich wirtschaftlich zu betätigen und das Recht auf Privateigentum, bescherten Vietnam Anfang der 1990er Jahre im Gegensatz zu den ehemaligen RGW-Ländern einen Wendeboom.²⁵⁹ So wuchs in der Periode 1991-1995 die Landwirtschaft durchschnittlich um 4 Prozent und Vietnam entwickelte sich innerhalb kurzer Zeit nach Thailand zum weltweit zweitgrößten Reisexporteur.²⁶⁰

Das 1993 beschlossene Bodengesetz räumte den Bauern zwar nicht Eigentum an Grund und Boden, aber ihnen wurde Verfügungsrechte auf langjähriger Basis überlassen. Oskar Weggel und Marcus Koll nennen folgende Bestimmungen:

(1) „Übertragung der Verfügungsrechte, auf Vererbung, auf Besicherung (z.B. durch Hypotheken), auf Verpachtung und auf andere Verwendungsarten“²⁶¹ (2) Das Nutzungsrecht für Ackerland wurde auf 20 Jahre festgelegt, für Dauerkulturflächen auf 50 Jahre.²⁶² (3) „Statt direkter Investitionen in Staats- und Genossenschaftsfarmen wurden staatliche Mittel jetzt eher indirekt eingesetzt, nämlich zur Erstellung landwirtschaftlichen Infrastruktur, angefangen von Straßenverbindungen...bis hin zur Modernisierung des Bewässerungssystems und zur besseren Gesundheitsvorsorge sowie für die ländlichen Schulbildung.“²⁶³

In Zusammenhang mit dem Bodengesetzes stand die Neuregelung der Kreditvergabe. Familienwirtschaften durften nun ohne Sicherheiten, Geld auf Basis von Empfehlungen ihrer Kommune leihen, während bisher hauptsächlich Staatsbetriebe und Kooperativen von günstigen Krediten der VBA (Vietnamesische Bank für Landwirtschaft) profitierten²⁶⁴. Auch konnten Bauern direkt mit Saatforschungsinstituten und Geräte-lieferanten in Kontakt treten, wodurch eine Modernisierung landwirtschaftlicher Geräte und der Einsatz neuer Anbausorten ermöglicht werden sollte.²⁶⁵

²⁵⁹ Vgl. WOLFF, Vietnam, 52

²⁶⁰ Vgl. MIKLAUC Paul, Markterschließungsstrategien für den vietnamesischen Markt, 30

²⁶¹ WEGGEL, Der Bauer, 56, vgl. auch BERGERET, Land Policy, 34

²⁶² Vgl. KOLL Marcus, Boden- und Agrarreformen in Vietnam, 13, sowie MARSH Sally, Land reform and the development of commercial agriculture in Vietnam: policy and issues, 3

²⁶³ Vergleiche Anmerkung 263

²⁶⁴ Vgl. BUCHENRIEDER Gertrud, THEESFELD Insa, Improving Bankability of Small Farmers in Northern Vietnam, in: KLUMP Rainer, Doi Moi in Wirtschaft und Gesellschaft, 43-61

²⁶⁵ Vgl. WEGGEL, Der Bauer, 57

Das im Jahre 1997 in Kraft getretenen Genossenschaftsgesetz regelte die Aufgaben der Genossenschaften neu. Sie sollten den Familienwirtschaften behilflich sein, „sich betrieblich noch mehr als bisher zu spezialisieren und kommerzialisieren, neue Geräte und neue Getreidesorten einzuführen, handwerkliche Fähigkeiten zu erwerben und Querverbindungen zu anderen Produktionsbetrieben... aufzunehmen.“²⁶⁶

Anfang Jänner 2000 ermöglichte das neue Betriebsgesetz Kleinindustriellen und Dienstleistungsunternehmen sich im landwirtschaftlichen Bereich zu betätigen²⁶⁷. Ein Monat später wurde eine neue Höfeordnung beschlossen, um die Liberalisierung weiter zu beschleunigen. Oskar Weggel unterscheidet Höfe von Haushalten „durch die Mitarbeit nichtfamiliärer Arbeitskräfte, durch verstärkte Spezialisierung und durch erhöhte Kommerzialisierung.“²⁶⁸. Der Trend zur fortschreitenden Kommerzialisierung bewirkte auch, dass der Großteil der Produkte nicht mehr für den Eigenbedarf, sondern für den Markt produziert wurde.

Der Erfolg der neuen Regelungen spiegelte sich nicht nur in einer gesicherten Eigenversorgung, sondern vor allem im Export wider. Vietnam ist nicht nur weltweit zweitgrößter Reisexporteur, sondern liegt auch bei Kaffee, Kautschuk, Cashewnüssen, Obst, Pfeffer, Tee, Honig und Kunsthandwerksprodukten im Spitzenfeld. Defizite gibt es nach wie vor bei der Qualität (Reis, Kaffee) und Effizienz. Oskar Weggel kritisiert, dass „in der Landwirtschaft gegenwärtig 67% der nationalen Arbeitskräfte tätig sind, aber diese nur 25% zum BIP beitragen“...Dieses Effizienzdefizit bewirkt zudem, dass durch die viel zu kleinen bewirtschafteten Flächen, die jede Familie bestellt (0,4-06 Hektar) höhere Produktionskosten anfallen: „Zuckerrohr verursacht unter diesen Umständen in Vietnam pro Tonne 40 % höhere Kosten als in Indien und um 49 % höhere Kosten als in Thailand.“²⁶⁹

Infrastruktur und Logistik sind veraltet und müssten rasch verbessert werden. Jährlich gehen rund 15 Prozent der Endprodukte durch unsachgemäße Lagerung verloren.

²⁶⁶ WEGGEL, Der Bauer, 57, vgl. Auch WOLZ Axel, Transformation and Development of Agricultural Co-operatives in Vietnam, in: Doi Moi in Wirtschaft und Gesellschaft, 15-41

²⁶⁷ Vgl. TRAN Quoc Trung, Effects of Non-Farm Business on Vietnamese Rural Areas, in: Vietnam's Urgent Issues 3-4/2001, 9-15

²⁶⁸ WEGGEL, Der Bauer, 58

²⁶⁹ Ebenda, 62

Ein großes Problem ist die Altersversorgung. Vor den Reformen wurde diese von den Kooperativen übernommen, doch sie fiel nach und nach weg. Da für die meisten älteren Menschen eine private Altersvorsorge und Krankenversicherung zu teuer ist und staatliche Wohlfahrt nicht existiert, versuchen viele Familien oder die Dorfbewohner untereinander die anfallenden Kosten und die notwendige Versorgung mit Grundnahrungsmitteln zu übernehmen.²⁷⁰

5.2.4. Ökologische Schattenseiten

Das starke Bevölkerungswachstum und die Ausweitung der Ackerflächen sind in den letzten Jahrzehnten in wachsendem Ausmaß auf Kosten der Umwelt erfolgt: So gingen durch die Schwendwirtschaft der Minderheiten, zur Brennstoffbeschaffung, für den Holzexport und den Anbau von Tee und Kaffee riesige Waldflächen verloren. Im Jahre 1940 betrug der Anteil des Regenwaldes noch 50 Prozent, bis Anfang der 1990er Jahre verringerte dieser sich auf 24 Prozent, wobei besonders das nördliche Hochland von den Abholzungen betroffen ist.²⁷¹

In Südvietnam wurden durch den Einsatz von Napalm und dioxinhaltigen Herbiziden im Krieg, von denen die amerikanische Luftwaffe mehr als 80 Millionen Tonnen versprüht hat, nicht nur die Hälfte der Mangrovensümpfe unwiederbringlich zerstört, sondern auch mehr als die Hälfte des örtlichen Regenwaldes (mehr als 2 Millionen Hektar) und zahlreiche Tierarten verschwanden²⁷². Darüber hinaus kam es zu riesigen Verlusten von Ackerflächen (43 Prozent), die in einigen Provinzen nach über 30 Jahren noch immer stark kontaminiert sind. Der versprühte Giftcocktail hatte nicht nur unmittelbar zum Tod, schweren Vergiftungserscheinungen, Krebserkrankungen, Fehlgeburten und in zweiter Generation zu Gehirnschäden geführt, sondern durch die mutagene Wirkung des Dioxins kommt es in einigen Gebieten noch immer zu Fehlgeburten und schweren Missbildungen.²⁷³ Amerikanische Soldaten, die durch Agent Orange Gesundheitsschäden erlitten hatten, erhielten 1984 von den Herstellerfirmen

²⁷⁰ Vgl. THANH Túng, Actual state of aged people in urban and rural areas, in: Vietnamese Studies 2/1998, 42ff

²⁷¹ Vgl. WEGGEL, Vietnam: Kaltstart, 185

²⁷² Vgl. VO Quy, The Ecological Situation in Vietnam, in: Vietnamese Studies 2/1990, 40f

²⁷³ Vgl. GALLO Werner, Die unmittelbaren Wirkungen des Giftkrieges in Vietnam auf Menschen (und Umwelt) und ihre Fortwirkung als Altlast, in: <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Vietnam/fabig-gallo.html>, 20.10.2008, 5f

180 Millionen US Dollar Entschädigung. Dagegen bekamen vietnamesische Familien (4,8 Millionen Betroffene, davon 180.000 Kinder) trotz mehrerer Klagen gegen amerikanische Firmen, die sich an der Produktion von Entlaubungsmitteln beteiligt hatten, bisher keinerlei Entschädigung.²⁷⁴

Der unkontrollierte Einsatz von Düngemitteln und Pestiziden in der Landwirtschaft und der Einsatz von Antibiotika in der für viele Bauern attraktiven Shrimpszucht und Tierproduktion bewirkte nicht nur kurzfristige Importverbote seitens der EU, Japan, Kanada und den USA, sondern trug auch zu sprunghaften allergischen Erkrankungen in der Bevölkerung bei²⁷⁵. 2003 erließ Premierminister Phan Van Khai verschärfte Lebensmittelkontrollen. Mittlerweile gibt es über 100 Shrimpsfarmen, welche die strengen EU-Qualitätsrichtlinien einhalten können²⁷⁶.

Im Dezember 1993 wurde ein Umweltschutzgesetz erlassen, das alle Industriebetriebe verpflichtete, einen Teil ihrer Gewinne in den Umweltschutz zu investieren²⁷⁷. Zusätzlich errichtete die Regierung mehrere neue Nationalparks, erließ Schutzbestimmungen für zahlreiche gefährdete Tierarten und startete 1997 mit einem Wiederaufforstungsprogramm, sodass „bis Ende 2002...bereits 35,7 Prozent des Territoriums als Waldflächen“ ausgewiesen werden konnten.²⁷⁸

Die geplante Aufforstung verzögerte sich jedoch nicht nur durch illegale Schwendwirtschaft und Schlägerungen für Möbelherstellung, sondern auch durch den Bau von Strassen, wobei der geplante Ausbau des Ho-Chi-Minh-Pfades zu einer Nord-Süd-Autobahn heftige Proteste auslöste, da die geplante Hochleistungsstrecke unberührte Natur unwiederbringlich zerstören würde²⁷⁹.

Eine große Gefährdung der vietnamesischen Landwirtschaft droht durch die globale Klimaerwärmung. Durch das Abschmelzen der Gletscher im Himalaja wird es in den

²⁷⁴ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 10/2007, 155f

²⁷⁵ 2001 gab es 3.814 Lebensmittelvergiftungen mit 63 Toten

²⁷⁶ Vgl. KNAPPE Eberhard, WÜNSCH Susanne, Nachhaltiger Beigeschmack, Vietnam: Fairer Handel und Verbraucherschutz, in: Südostasien 1/03, 13f

²⁷⁷ Professor VO Quy, international bekannter Ökologe, war am Zustandekommen des neuen Umweltgesetzes und den Umsetzungen (Planung und Ausweisung eines Schutzgebietes im Regenwald Ky Anh – Ke Go) federführend beteiligt, vgl. KOTTE, Vietnam, 194-199

²⁷⁸ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 5/2003, 239

²⁷⁹ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 9/2000, 409

nächsten Jahrzehnten häufiger zu Überflutungen, Erdbeben und einer Verschlechterung der Wasserqualität kommen. Besonders dramatisch wird sich der schon messbare Anstieg des Meeresspiegels auf die auf Meereshöhe liegenden Ackerflächen im Mekong Delta auswirken. Die prognostizierten verheerenden Sturmfluten werden zu einer Versalzung und Unfruchtbarkeit des Ackerbodens führen, sodass viele Vietnamesen im Landesinneren eine neue Heimat suchen müssten²⁸⁰.

5.3. Reformen im industriellen Bereich

5.3.1. Industrielle Entwicklung bis zur Wiedervereinigung 1975

Die Industrialisierung Vietnams bis 1954 war von einer kolonial-kapitalistischen Wirtschaftsordnung geprägt, bei der Nord- und Südvietnam sich durch den Aufbau unterschiedlicher Industriestrukturen wirkungsvoll ergänzten.

In Nordvietnam war die Industrialisierung von der Erschließung und Ausbeutung großer Bergbauvorkommen (Kohle, Eisenerz, Zinn, Kupfer) geprägt, wodurch der Aufbau einer Schwerindustrie begünstigt wurde. In Südvietnam entwickelte sich durch den Schwerpunkt Reisanbau und Plantagenwirtschaft (Naturkautschuk, Tee, Kaffee) eine auf die Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte für den Export bestimmte Leichtindustrie.²⁸¹

Nach der Teilung des Landes entstanden wegen der verschiedenen Entwicklungsmodelle (Nordvietnam: Kommunismus, Südvietnam: Kapitalismus) unterschiedliche Industriestrukturen. Marc Frey merkt zum Aufbau des sozialistisch orientierten Schwerindustriemodells in Nordvietnam an: „1954 beispielsweise arbeiteten wenige Tausend Menschen in rund dreitausend industrieähnlichen Betrieben, die insgesamt nicht mehr als 1,5% zum Bruttoinlandsprodukt beitrugen und von denen zwei Drittel in Städten angesiedelte Handwerksbetriebe waren. Bis 1960 wurde ein Großteil dieser Betriebe verstaatlicht bzw. in Handwerkskooperativen zusammengefasst.“²⁸²

In den folgenden Jahren setzte sich die Bevorzugung der Schwerindustrie mit umfassender Entwicklungshilfe der Verbündeten fort. „Von 1954 gewährten die UdSSR,

²⁸⁰ Vgl. Neunschwänziger Drache in Gefahr, in: spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,477024,00.html, 13.04.2007

²⁸¹ Vgl. DIEZ Javier, Systemtransformation, 84

²⁸² FREY, Geschichte, 43

die VR China und osteuropäische Länder 750 Millionen Rubel“...von denen „im ersten Fünfjahrplan 294,8 Millionen Rubel...für 108 Industrieobjekte genutzt wurden.“²⁸³ Und Frey hält fest, dass alleine „die Sowjetunion der DRV zwischen 1965 und 1975 Kredite im Umfang von rund 5 Milliarden US Dollar einräumte“...sodass „Ende der sechziger Jahre die Hilfe etwa zwei Drittel der nordvietnamesischen Staatsausgaben erreichte.“²⁸⁴ Im Bereich der Industrieproduktion wurden die extrem hohen Wachstumsraten durch die staatliche Investitionspolitik und die Kriegskonjunktur zusätzlich gefördert.

In Südvietnam, das überwiegend privatwirtschaftlich dominiert war, entstand eine von Monopolen geprägte Wirtschaftsstruktur, die neben dem Handel, Industrie und Bankwesen in erster Linie die sich rasch entwickelnde Leichtindustrie umfasste.²⁸⁵ Nach Diez wurden „allein 70% der Industrieproduktion von den leichtindustriellen Branchen, wie Nahrungsmittel-, Textil- und Bekleidungsindustrie sowie Schuh- und Lederherstellung erzeugt.“²⁸⁶ Dazu kam eine starke internationale Verflechtung der in Saigon konzentrierten vietnamesischen und ausländischen Banken

Frey analysiert die Auswirkungen der amerikanischen Wirtschaftshilfe auf die südvietnamesische Wirtschaft. Die USA gewährten „zwischen 1955 und 1961 eine Wirtschaftshilfe in Höhe von 1,447 Mrd. Dollar“ und „508 Mill. Dollar Militärhilfe...Die Mittel deckten den Etat der südvietnamesischen Streitkräfte sowie achtzig Prozent des Staatshaushaltes. Ein Großteil der amerikanischen Finanzhilfe wurde bis 1975 über ein ‚Kommerzielles Importprogramm‘ (Commercial Import Programme, CIP) abgewickelt...Hauptnutznießer dieser Regelung waren rund 20000 Händler“ denen der „Erwerb ausländischer Güter in der Landeswährung Piaster“ ermöglichte wurde...Das Programm verhalf der städtischen Bevölkerung zu „einem Lebensstandard, der in keinem Verhältnis zu den wirtschaftlichen Möglichkeiten des Landes stand“...Andererseits verhinderte dieses Programm „den Aufbau einer florierenden eigenen Wirtschaft und verstärkte die Abhängigkeit von den Vereinigten Staaten.“²⁸⁷ Hauptprobleme der südvietnamesischen Wirtschaft waren aber „Vetternwirtschaft, Nepotismus und Korruption“, die sich trotz „Reformversuchen gegenüber als weitge-

²⁸³ PFEIFER, Konfuzius, 34

²⁸⁴ FREY, Geschichte, 112f

²⁸⁵ Vgl. REISINGER Karin, Der ökonomische Transformationsprozess in Vietnam, 39

²⁸⁶ DIEZ, Systemtransformation, 84

²⁸⁷ FREY, Geschichte, 55f

hend resistent“ erwiesen.²⁸⁸

Infolge des Krieges flüchteten viele Menschen in die Städte und die Wirtschaft brach größtenteils zusammen. In Saigon und anderen Städten dominierte zusehends die Schattenwirtschaft, die durch die steigende Inflation zusätzlich Auftrieb erhielt.²⁸⁹ Mit dem Rückzug der Amerikaner im Jahre 1973 und der Reduzierung der amerikanischen Wirtschaftshilfe geriet Südvietnam in den Strudel einer Rezession, der sich durch die steigende Arbeitslosigkeit und Versorgungsengpässe noch verschärfte.²⁹⁰

5.3.2. Industriepolitik im Vorfeld von Doi Moi: Verstaatlichung und Three Plan System

Nach der Wiedervereinigung versuchte Nordvietnam seine sozialistische Industriepolitik auf den Süden zu übertragen. Doch die südvietnamesische Bevölkerung reagierte auf diese Versuche einer Verstaatlichung feindselig. In vielen Städten begann „ein regelrechter Wirtschaftskrieg gegen die neue Staatsmacht, den die großen Handelshäuser führten und an dem sich die Lebensmittel-Groß- und Zwischenhändler, die meist der chinesischen Minderheit angehörten, intensiv beteiligten.“²⁹¹

Nach der Wiedervereinigung wurden „nur einige bekannte Großverdiener des Handels und Spekulanten...enteignet, während die Masse „der mittleren und kleinen ‚nationalen‘ Kapitalisten...unbehelligt blieb, ebenso wie die Schwarzhändler.“²⁹² Durch die Verstaatlichung des Kleinhandels und eine kurzfristig angesetzten Währungsreform (1978) verloren tausende Hoa, die im Industriellen- und Dienstleistungssektor das Rückgrat der südvietnamesischen Wirtschaft gebildet hatten, ihre Existenz und verließen, da sie keinerlei Zukunftsperspektive erkennen konnten, fluchtartig das Land.²⁹³

Angesichts der sich verschlechternden wirtschaftlichen Lage erfolgte im September 1979 in der Resolution Nr.6 eine wirtschaftspolitische Kurskorrektur. Oskar Weggel untersucht in seinem Buch Indochina die zentralen Motive dieses ersten Reformschrittes. Die Resolution stellte drei Hauptfehler, beim Versuch das nordvietnamesi-

²⁸⁸ Ebenda, 59

²⁸⁹ Vgl. FREY, Geschichte, 141f

²⁹⁰ Ebenda, 217

²⁹¹ GIESENFELD, Land, 193

²⁹² Ebenda, 194

²⁹³ Vgl. GIESENFELD, Land,199-202

sche System im Süden zu implementieren, fest, nämlich „Überzentralisierung, Bürokratisierung und Subventionsorientierung. Die Therapien zur Ermöglichung einer neuen Wirtschaftspolitik lauteten... ‚wirtschaftliche Effizienz statt Reinheit der Lehre‘, ‚Koordination statt Subordination‘ und ‚Wirtschaftsvielfalt statt Beschränkung auf den rein sozialistischen Sektor“... Auch sollte sich der Staat künftig beim Eingriff in die wirtschaftliche Entwicklung zurückhalten. Einerseits „sollte die Wirtschaft unter Beachtung des Prinzips der Freiwilligkeit von unten nach oben aufgebaut werden“... andererseits „sollten die einzelnen Betriebe fortan nicht mehr passive Befehlsempfängern, sondern aktive Mitgestalter sein. Von oben nach unten... dürften nur noch Eckdaten im Planungs-, Preisgestaltungs-, Zins- und Manteltarif-Bereich vorgegeben werden, während alle weiteren Einzelheiten entweder im Alleinermessen des einzelnen Betriebs stünden oder im Wege einer koordinierten Vertragsabmachung zwischen Behörden und Betrieb zu regeln seien.“²⁹⁴

Damit entstand die Grundlage eines Vertragssystems, das wie zuvor schon in der Landwirtschaft nun auch im industriellen Bereich Einzug hielt. Zudem nahm die Resolution vom jahrelang propagierten Staats- und Kollektiveigentum Abstand und eröffnete dem privatwirtschaftlichen Sektor eine Chance, sich wieder neu aufzustellen.

Der entscheidende Antrieb zur Wende in der Industriepolitik kam tatsächlich nicht aufgrund einer Initiative der KPV zustande, sondern wie im landwirtschaftlichen Bereich hatte es nach „1975 spontane ‚bottom-up‘ Reformen auf Betriebsebene als Folge des staatlichen Unvermögens ausreichende Produktionsmittel bereitzustellen“, gegeben.²⁹⁵ Nachdem es durch die Einstellung der chinesischen Wirtschaftshilfe infolge des Kambodscha-Einmarsches zu Versorgungsengpässen gekommen war, suchten viele Betriebe eigenständig nach neuen Wegen, um ihre Produktion aufrechterhalten zu können. Dies geschah nicht nur durch „den Verkauf betriebseigener Produkte auf dem freien Markt“... sondern „vor allem durch direkte Abkommen über Materiallieferungen mit anderen Betrieben“... Ergebnis dieser ungeplanten Selbstorganisation waren „neben überraschend schnellen Produktionserhöhungen... zunehmender Druck auf die staatlich subventionierten Bereiche der Wirtschaft und das gesamte

²⁹⁴ WEGGEL Oskar, Indochina, 102f

²⁹⁵ TROGEMANN, Doi moi, 50

staatliche Verteilungssystem.²⁹⁶

Das 1981 eingeführte Three Plan System war nicht nur eine Reaktion auf diese selbst organisierten Betriebsreformen, sondern stand als eigenständiger Reformbeitrag dem Produktvertragssystem in der Landwirtschaft gegenüber. Gerd Trogemann unterscheidet im Three Plan System zwischen drei Produktionspläne, an welche die Betriebe ihre Produktion orientieren konnten:

„Plan A: Jedem Betrieb sollten weiterhin die für ein quantitativ genau festgelegtes Planziel notwendigen Produktionsmittel von staatlicher Seite zur Verfügung gestellt werden. Das Produktionsergebnis musste an die staatlichen Instanzen geliefert werden. Von der Erfüllung dieses Plansolls...hing die Verfolgung anderer Aktivitäten ab.

Plan B: Jeder Betrieb erhielt die Erlaubnis, neben den staatlichen weitere Produktionsmittel selbst zu beschaffen und nach eigenen Vorstellungen im Produktionsprozess verwenden. Dies sollte jedoch nur für die Beschaffung zusätzlicher Produktionsmittel gelten. Die Betriebsleitung konnte nicht nach eigenen Gutdünken über Kauf und Verkauf der Produkte entscheiden.

Plan C: Dies betraf die Möglichkeit freier Disposition über Produkte mit geringerem Wert, die aus betriebseigener Produktdiversifikation hervorgingen und für die im staatlichen Planungssystem keine Nachfrage bestand.²⁹⁷

In völliger Abkehr zur bisherigen Subvention der Schwerindustrie erhielten die Leichtindustrie und der Export höhere Priorität. Die Resolution ermunterte viele Betriebe ihre Produktionspläne nach Plan C auszurichten, sodass es zwischen 1982 und 1984 zu einer deutlichen Produktionserhöhung und Ausweitung der Exporte in die Sowjetunion kam. In Ho-Chi-Minh Stadt entwickelten sich viele Privatinitiativen, die im Import- und Exportbereich kurzfristig sehr erfolgreich waren.²⁹⁸

Trotzdem gab es weiterhin erhebliche Probleme, die durch diese Reform nicht behoben wurden. Trogemann identifiziert „niedrige Arbeitsproduktivität, unzureichende Qualitätsstandards, Energie- und Materialengpässe, die eine Auslastung vorhandener Produktionskapazitäten verhinderten und ineffizientes Management“ als zentrale Probleme der Industriebetriebe.²⁹⁹ Trotz des Anspruchs die Leichtindustrie zu bevor-

²⁹⁶ Ebenda, 51

²⁹⁷ Ebenda, 51f

²⁹⁸ Vgl. TROGEMANN, Doi Moi, 53ff

²⁹⁹ TROGEMANN, Doi Moi, 57

zugen, wurde der Großteil der staatlichen Subventionen weiterhin in die Schwerindustrie investiert.

Mitte der 1980er Jahr stagnierte die Wirtschaft bei gleichzeitig galoppierender Inflation. Innerhalb des Zentralkomitees gewannen die konservativen Kräfte die Oberhand. Eine im April 1986 gestartete Strukturreform scheiterte ebenso,³⁰⁰ wie der Versuch die staatlichen Subventionskosten zu reduzieren.³⁰¹

5.3.3. Defizitäre Staatsbetriebe – wachsender Privatsektor

Im Dezember 1986, am Höhepunkt der Wirtschaftskrise, erfolgte am 6. Parteitag der Wendepunkt in den Reformbemühungen zur Stabilisierung der Wirtschaft. Trogemann beschreibt den konsequenten Kurs der Reformer im industriellen Bereich. Die neu gewählte Regierung kürzte Ende 1988 „die Subventionen für den staatlichen Wirtschaftssektor, die bis dahin ca. 30% des Staatshaushaltes ausgemacht hatten, drastisch. Bis auf wenige Schlüsselprodukte wurden alle staatlichen Preise den Marktpreisen angeglichen und das System der zentralen Preislenkung abgeschafft. Der vietnamesische Dong wurde erneut abgewertet...und an ein flexibles Wechselkurs-system...gebunden. Mit diesen...Maßnahmen gelang es die Inflation auf Werte zwischen 20% und 30% zu reduzieren.“³⁰²

Bei den Reformen Ende 1987 (Dekret 217) unterscheidet Gerd Trogemann zwei Kernbereiche: Staatsbetriebe und die Entwicklung der Privat- und Familienwirtschaft im Rahmen einer Mehrsektorenwirtschaft.

1. Staatsbetriebe

Die Reform „zielte auf eine Dezentralisierung des wirtschaftlichen Entscheidungsprozesses und damit die Erweiterung der Autonomie...Auf diese Weise sollte...der Staatshaushalt entlastet werden, andererseits eine Steigerung der Produktivität und des Kostenbewusstseins der Staatsbetriebe erreicht werden“...Das Dekret 217 sah als „primäres Ziel den Übergang der Staatsbetriebe „zur sozialistischen Rechnungslegung“ vor...„Den Betrieben, die sich nun weitgehend selbst finanzieren mussten,

³⁰⁰ Rohstoffe sollten nicht mehr vom Staat geliefert werden, sondern auf Vertragsbasis erfolgen

³⁰¹ Vgl. DANG, The Transformation of Vietnam, 20f

³⁰² TROGEMANN, Doi Moi, 88

sollten keine quantitativen Produktionsziele mehr gesetzt“ werden...aber sie waren verpflichtet „einen vertraglich festgelegten Beitrag zum Staatshaushalt zu leisten“...Zudem konnte die Betriebsleitung „über die innerbetriebliche Planung, Produktion, Produktentwicklung, Anstellung von Arbeitskräften...außer in wichtigen Schlüsselbetrieben...in Eigenverantwortung entscheiden“...und eigenständig „Verträge mit Zulieferern eigener Wahl eingehen...Ineffizient operierende Betriebe standen...keine verbilligten Kredite mehr zur Verfügung.“³⁰³

2. Entwicklung der Privat- und Familienwirtschaft im Rahmen einer Mehrsektorenwirtschaft

Die Privatwirtschaft (kleinindustrieller Bereich, Handwerk) wurde den Staatsbetrieben offiziell gleichgestellt. Trogemann sieht im Abbau von diskriminierenden Regelungen, beispielsweise „in der Kreditbewilligung wurde das Recht auf Eigentum und eigenständiges Management...zugesichert“, den zentralen Angelpunkt in diesem Reformvorhaben.³⁰⁴

Innerhalb kürzester Zeit wurden zahlreiche private Industriebetriebe gegründet. 1988 waren bereits 2 Millionen Vietnamesen in der Privatwirtschaft tätig, die Industrieproduktion erhöhte sich zwischen 1987 und 1992 um 60 Prozent, wobei ab 1989 mehr als die Hälfte der Produkte in Privatbetrieben hergestellt wurden. Ende 1993 gab es bereits 4.212 Privatfirmen, davon 1.798 in der Industrie mit einem Gesamtvermögen von 200 Millionen US Dollar³⁰⁵.

Viele Staatsbetriebe hatten trotz steigender Wachstumsraten große Anpassungsprobleme und waren innerhalb weniger Monate insolvent. Trogemann erklärt diese Probleme mit der veralteten Industriestruktur, von der besonders Nordvietnam betroffen war. Dort war „die Zahl und die Größe der Staatsbetriebe sehr hoch“...Im Süden, „wo die Verstaatlichung weiter weniger fortgeschritten...war, zeigte sich die wirtschaftliche Situation wesentlich entspannter.“³⁰⁶ Der Rückzug aus Kambodscha, die Rückkehr tausender vietnamesischer Arbeitskräfte aus den RGW-Ländern, dem

³⁰³ Ebenda, 94f

³⁰⁴ Ebenda, 95, vgl. auch REISINGER, Der ökonomische, 40f

³⁰⁵ Vgl. DANG, The Transformation, 22f

³⁰⁶ TROGEMANN, Doi Moi, 97

Nahen Osten und der „Boat People“, die Teil-Demobilisierung der vietnamesischen Streitkräfte und der Zusammenbruch der Sowjetunion erhöhte nicht nur die Arbeitslosenquote, sondern verschärfte die Krise der bisher von sowjetischer Wirtschaftshilfe abhängigen Staatsbetriebe erheblich.³⁰⁷

Das im Jahre 1987 erlassene liberale Investitionsgesetz eröffnete ausländischen Kapitalgebern die Möglichkeit, in die vietnamesische Wirtschaft zu investieren³⁰⁸ und bedeutete den ersten Schritt weg von der einseitigen Abhängigkeit von den stagnierenden RGW-Ländern, wobei Südvietnams Leichtindustrie am meisten davon profitierte³⁰⁹.

Diez schließt aus der geringen Bedeutung des Staatssektors Vietnams im Vergleich zu anderen sozialistischen Ländern, dass die strukturelle Anpassung nur begrenzte negative Auswirkungen auf die Wirtschaftsentwicklung hatte. „Waren 1989 in Vietnam rund 8% der Beschäftigten im staatlichen Sektor beschäftigt, waren es in Ungarn und Polen Mitte der 1980er Jahre rund 70%.“³¹⁰

Die Reformen im staatlichen Sektor ab 1991 lassen sich in Anlehnung an Oskar Weggels Bestandsaufnahme in drei Phasen einteilen:

(1) Reorganisation der Betriebe, (2) Bündelung von Staatsbetrieben, (3) Privatisierung³¹¹

1. Reorganisation der Betriebe (Dekret 388):

Alle Staatsbetriebe, die „legal weitergeführt werden möchten, mussten der Staatlichen Planungskommission Anträge auf Reregistrierung einreichen“ und die Kommission entschied nach Begutachtung „über Genehmigung bzw. Ablehnung der Reregistrierung.“³¹² Das 1993 erlassene Konkursgesetz und die Reregistrierungspflicht für strategische Schlüsselbetriebe (1994) sollte die Liquidation defizitärer Staatsbetriebe zusätzlich beschleunigen.³¹³

³⁰⁷ Vgl. VU Tu Lap, TAILLARD Christian, Atlas du Vietnam, 103

³⁰⁸ Vgl. MIKLAUC, Markterschließungsstrategien, 42

³⁰⁹ tatsächlich nützten in erster Linie viele Staatsbetriebe das Investitionsgesetz aus, um mit ausländischem Know-how ihre Anlagen zu modernisieren

³¹⁰ DIEZ, Systemtransformation, 79

³¹¹ Vgl. WEGGEL Oskar, Doi Moi – Die Betriebsform als Leitthema im vietnamesischen Veränderungsgeschehen, in: Südostasien aktuell 1/2005,12

³¹² DIEZ, Systemtransformation,80

³¹³ Vgl. Anmerkung 314

Zwischen 1990 und 1995 halbierte die Regierung die Staatsbetriebe (ursprünglich 12.300), wovon 2.000 liquidiert, umstrukturiert, mit anderen Betrieben zusammengelegt oder privatisiert wurden. 800.000 Arbeiter waren von den Insolvenzen betroffen, die meisten fanden jedoch bald eine Stelle in der Privatwirtschaft³¹⁴.

2. Bündelung von Staatsbetrieben (1994-1997)

In diesem Zeitraum ging es um die Bündelung von Schlüsselbetrieben, die - so Weggel - „zu 100 Prozent Staatseigentum bleiben sollten“ [...] Unterschieden wurde zwischen Konzerne vom Typ 90 und 91. „Zum Typ 91 rechnet man...die allerwichtigsten Konzentrationen, während der Typ 90...alle zweitrangigen Konzerne umfasste. Anfang 2002 hatte die Neuordnung konkrete Formen angenommen, und zwar in der Gestalt von 94 Staatskonzernen, unter denen sich 17 vom Typ 91 und 77 Konzerne vom Typ 90 befanden...Das Hauptproblem dieser Konzerne war aber nach wie vor nicht gelöst. Mitte 2002 schrieben lediglich fünf der 17 Konzerne vom Typ 91 schwarze Zahlen.“³¹⁵

3. Privatisierung von Staatsbetrieben

Die schon 1990 begonnene Privatisierung von Staatsbetrieben ging nur im Schnecken-tempo voran. Bis 1996 waren „fünf Staatsbetriebe kapitalisiert worden und selbst bis Ende 2001 hatten lediglich 255 frühere...Staatsbetriebe entstaatlicht werden können.“³¹⁶ Das lag einerseits daran, dass „diese Betriebe, besonders im Maschinenbau oder der Grundstoffindustrie, über extrem veraltete Anlagen verfügten“ oder die Privatisierung scheiterte „am Widerstand der jeweiligen Branchenministerien oder der einzelnen Betriebe.“³¹⁷

1998 erließ die Regierung, um die Privatisierung zu beschleunigen, eine neue Rechtsverordnung (Dekret 44). In diesem Beschluss sind nach Weggel vier Kapitalisierungsformen vorgesehen, nämlich „(1) Beibehaltung des bisherigen Staatskapitals und Ausgabe von Wertpapieren zum Zweck der Kapitalerhöhung, (2) Verkauf von Betriebsteilen, (3) Umwandlung von Betriebsteilen in Joint-ventures sowie (4) Kapita-

³¹⁴ Vgl. KOLKO, Vietnam, 54f

³¹⁵ WEGGEL, Doi Moi, 13

³¹⁶ Ebenda, 14

³¹⁷ DIEZ, The Transformation, 80; vgl. auch ROSENTHAL Mila, „Everyone was Equal“: Nostalgia and Anxiety among Women Workers in a State Owned Textile Factory, in: KLUMP, Doi Moi, 207-225

lisierung des Gesamtbetriebes durch Gründung einer Aktiengesellschaft.³¹⁸

Ein Jahr später durften Ausländer Aktien (bis 30 Prozent) an vietnamesischen Staatsbetrieben erwerben. Anfang 2001 verabschiedete die Regierung einen Plan, demzufolge von 4.622 Unternehmen „insgesamt 2.622 in den nächsten fünf Jahren umzustrukturieren seien“³¹⁹, tatsächlich existierten Ende 2005 noch 3.200 Staatsbetriebe. Meistens handelte es dabei um kleinere Unternehmen, während bei größeren Firmen die angekündigte Privatisierung hinausgezögert wird.³²⁰

Weggel kritisiert, dass viele Staatsbetriebe nur teilprivatisiert wurden. „Bei den 2.987 bisher reformierten Betrieben“ hält der Staat „70% der Anteile“...Dadurch kann er weiterhin die Richtung in diesen Betrieben vorgeben... „Paradoxerweise hat der staatliche Anteil...sogar noch zugenommen (zwischen 1992 und 1998 lag er bei 28%, von 2001 bis 2004 bei 49,8% und 2005 immer noch bei 46,5%)“ [...]. Ausländische Investoren sind „nur an 15 der 2.987 reformierten Betriebe beteiligt“...auch „sind die meisten dieser Reformbetriebe kapitalschwach“...Weggel resümiert, dass der Zustand der vorhandenen Staatsbetriebe sich inzwischen weiter verschlechtert hat. „Schrieben im Jahr 2000 gerade einmal 19%...rote Zahlen, waren es Ende 2004 bereits 23%.“³²¹

Peter Wolff analysiert den Anpassungsprozess der Staatsbetriebe. „Ein großer Teil der Staatsbetriebe ist nur zum Teil im eigentlichen Kerngeschäft tätig und überlebt durch Handelsgeschäfte, durch die Vermietung von Grundstücken, Gebäuden und Anlagen oder durch die quasi-Privatisierung von Geschäftsbereichen, die nur noch nominell von dem Staatsbetrieb, tatsächlich aber von Privaten...betrieben werden“...Diese Kommerzialisierung erlaubt es den Betrieben „unter dem schützenden Dach des Staates und mit entsprechend privilegierten Zugang zu Krediten, Grundstücken und Lizenzen zu überleben.“³²² Dass Korruption in diesen halbstaatlichen Unternehmen eine große Rolle spielt, wird durch verschiedene Skandale der letzten Jahre belegt.

Der überwiegend kleingewerblich strukturierte Privatsektor steigerte kontinuierlich ab

³¹⁸ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/1999, 521

³¹⁹ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 1/2003, 47

³²⁰ Vgl. CHESHER Scott, PENROSE Jago, NGUYEN Thi Thanh Nga, The State as Investor:

Equitisation, Privatisation and the Transformation of SOEs in Viet Nam, in:

http://www.undp.org.vn/undpLive/digitalAssets/6/6155_HP_paper__E_.pdf, 20.10.2008, 6ff

³²¹ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 9/2006, 142f

³²² WOLFF, Vietnam, 58

1990 durch die Legalisierung großer Teile des informellen Sektors seinen Anteil und absorbierte den Großteil der Arbeitslosen. Viele Angestellte finden sich aber in prekären Beschäftigungsverhältnissen wieder. Im Jahr 1988 registrierten sich 318 Privatfirmen und 320.000 Beschäftigte, bis 1995 erhöhten sich die Neugründungen auf 5.152 Firmen mit einer halben Million Beschäftigten. Insgesamt schuf der nicht-staatliche Sektor zwischen 1988 und 1993 5.4 Millionen neue Arbeitsplätze.³²³

Das im Jahr 2000 beschlossene Betriebsgesetz erleichterte die Gründung und Registrierung von Privatbetrieben erheblich und löste einen Gründungsboom in der Privatwirtschaft aus³²⁴: Laut Weggel sind bis 2003 70.000 neue, vor allem Klein- und mittelständische Unternehmen, gegründet worden³²⁵. Weggel erkennt als Gründe für den Boom verbindliche Garantiezusagen der Regierung, nämlich „(1) staatliche Zusagen hinsichtlich „einer langfristigen Existenz privater Wirtschaftsgründungen“, (2) dem Versprechen, dass legal errichtete Privatbetriebe „weder verstaatlicht noch enteignet werden dürfen“ (3) des verbrieften Hinweises, dass sich KPV-Einrichtungen innerhalb eines Betriebes an die Gesetze zu halten haben und (4) der Zusicherung konkreter Autonomierechte.“³²⁶

Im April 2002 hatte die KPV mit dem Beschluss, kapitalistische Unternehmer als Mitglieder in der Partei zuzulassen, eine langjährige Forderung des Privatsektors erfüllt. Doch bei der ersten Nagelprobe, dem 10. Parteitag im April 2006, schaffte es kein einziger aussichtsreicher Unternehmer in das aus 160 Personen bestehenden Zentralkomitee der Partei gewählt zu werden.³²⁷

Viele Privatbetriebe müssen sich unter schwierigen Bedingungen behaupten. Sie leiden unter geringem Eigenkapital, veralteter technischer Ausstattung, schlechter Produktqualität, haben keine Vermarktungs- und Werbestrategie und die Inhaber sind

³²³ Vgl. HEBERER Thomas, KOHL Arno, Private Entrepreneurship and Social Change in Transitional Economies: The Socio-political Impact of Private Industry in Vietnam, in: Aspects of Private Sector Development in Vietnam, 25

³²⁴ 45 Prozent aller neu registrierten Privatfirmen bestanden schon vor 2000 als Familienwirtschaften, vgl. HAKKALA Katariina, KOKKO Ari, The State and the Private Sector in Vietnam, 5f

³²⁵ Privatbetriebe unterscheiden sich von den im landwirtschaftlichen Bereich anzutreffenden Familienwirtschaften durch folgende Kriterien: Sie müssen sich registrieren lassen, Geschäftsbücher führen und können andere Angestellte als nur Familienmitglieder beschäftigen

³²⁶ WEGGEL, Doi moi, 18

³²⁷ Vgl. WEGGEL Oskar, Der X. Parteitag der KP Vietnams – Ein Ereignis ohne hervorstechendes Profil, in: Südostasien aktuell 4/2006, 57

nicht mit Marktwirtschaft vertraut und handeln oft intuitiv. Es gibt meistens keine Fortbildungsmaßnahmen, viele Kleinbetriebe haben eine kurze Lebensdauer und die hohen Energie- und Transportkosten verringern zusätzlich die Wettbewerbsfähigkeit.³²⁸

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen erwirtschaften viele Privatbetriebe Gewinne, die lokal reinvestiert werden. Ho-Chi-Minh-Stadt ist nicht nur bevorzugtes Terrain des Privatsektors, sondern auch internationaler Investoren. Hanoi hingegen entwickelt sich „zu einem Zentrum für Klein- und Mittelunternehmen (KMU), wobei dieser Prozess durch den Aufbau von 13 KMU-Zonen systematisch gefördert wird.“³²⁹ Weggel merkt an, dass es vielen Privatfirmen gelungen ist, neue Beschäftigungsfelder zu erschließen, die „längst nicht mehr mit Niedrigtechnologie befasst sind...sondern bis in Bereiche „der Informationstechnologie, sowie des Kredit-, des Versicherungs- und des Beratungswesen vorgestoßen sind...So hat der Privatsektor...allein im Jahre 2002 nicht weniger als 48% zum Gesamtumsatz der vietnamesischen Exporte beigetragen.“³³⁰ Allgemein wird erwartet, dass in den nächsten Jahren der Privatsektor den Staatssektor überholen wird.

Die wichtigsten Industrieprodukte Vietnams sind Erdöl, Erdgas, Kohle, Stahl, Textilien, Schuhe, Naturkautschuk, Elektro- und Elektronikartikel und Holzprodukte. Erdöl und Erdgas waren bis 2005 der wichtigste Devisenbringer des Landes, wobei die seit 1986 bestehende Zusammenarbeit mit Russland (Vietsov Petro) neben kleineren Joint Ventures mit amerikanischen und asiatischen Erdölkonzernen am Erfolgreichsten war.³³¹ Vietnam ist derzeit drittgrößter Rohölexporteur Südostasiens, wichtigste Abnehmer sind Australien, Singapur, Japan, USA und Thailand. Da Vietnam keine eigenen Raffinerien besitzt – derzeit werden drei gebaut – ist es auf den Import von Erdölprodukten angewiesen. Nachdem bis 2005 wertmäßig mehr Öl exportiert als Erdölprodukte importiert wurden, kam es ab 2006 zu einer Trendumkehr³³², da sich der

³²⁸ Vgl. NGUYEN Duc Vinh, Overview of non-state small and medium-sized enterprises in Vietnam, in: Aspects of Private Sector Development in Vietnam, 15f

³²⁹ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/2003, 345

³³⁰ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 6/2005, 72

³³¹ Vgl. FISCHER Gabriele, Markteintrittsstrategien europäischer Unternehmen im Kontext der Reformpolitik Vietnams, 129f

³³² Vgl. Schaaf Bernd, Petrochemische Industriestruktur mangelhaft, in: Vietnam Fokus 2/2008, 8 (<http://www.proasia-media.com/vietnamfokus/magazines/vf200802.pdf>, 15.08.2008)

Ertrag aus dem größten Ölfeld des Landes in Bach Ho zunehmend verringert und die Raffinerie in Dun Quat (Mittelvietnam) im Februar 2009 in Betrieb gehen wird³³³.

Seit 2007 sind die Textil- und Bekleidungsindustrie die wichtigsten Exportträger im Industriebereich, wobei die USA der größte Abnehmer vietnamesischer Textilien (2007: 3,1 Milliarden US Dollar, Gesamt 7.8 Milliarden) ist, dahinter folgen die EU und Japan.³³⁴ Derzeit muss aber der Großteil der zur Bekleidungsproduktion benötigten Rohstoffe, wie Baumwolle, eingeführt werden. Um die Abhängigkeit zu verringern wurden „2002 rund 30.000 ha Ackerland für Baumwollpflanzungen umgewidmet...bis 2010 werden 230.000 ha erschlossen.“³³⁵ Neben dem größten Textilkonglomerat Vinatex haben sich viele kleine private Hersteller etabliert, insbesondere im Großraum Ho-Chi-Minh Stadt. Der Anteil des mit ausländischen Investitionen aufgebauten Joint Vektor Sektors betrug im Jahr 2000 etwa 30 Prozent. Trotz der 2006 von der EU verhängten Strafzölle hat sich nach Weggel Vietnam zum weltweit viertgrößten Schuhproduzenten entwickelt³³⁶. Wichtigste Importgüter sind Maschinen und Ausrüstungen, Stahl, Chemikalien, Plastik, Computerteile, Papier und Kunstdünger.

Die etwa 2,7 Millionen Auslandsvietnamesen haben nach Weggel erheblich von den Reformen profitiert. Nicht nur dadurch, dass sie ihre Familienangehörigen finanziell unterstützen, ungehindert einreisen und Grundbesitz erwerben können, sondern auch durch Investitionen und Unternehmensbeteiligungen, Technologietransfer, Stipendien und Hilfsprojekten. Im Jahre 2004 statteten knapp 500.000 Việt Kiều ihre Verwandten einen Besuch ab³³⁷.

Kathrin Fischer beschäftigt sich mit dem informellen Sektor in Vietnam. Dieser ist überwiegend im Dienstleistungsbereich anzutreffen. Insgesamt sind nach Fischer „etwa 15% bis 20% der erwerbstätigen Bevölkerung in diesem Bereich tätig“, der vor allem im urbanen Raum anzutreffen ist. Zwar gab es schon vor „der französischen Kolonialzeit eine große Anzahl von Klein- und Kleinstbetrieben“...aber der informelle

³³³ 2013 soll in Nghi Son die zweite Raffinerie in Betrieb gehen

³³⁴ Vgl. General Statistics Office of Vietnam, Socio-Economic Statistical Data 2007, in: http://www.gso.gov.vn/default_en.aspx?tabid=508&ItemID=6930, 12.09.2008

³³⁵ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/2004, 350
³³⁶ der Exporterlös betrug 2007 etwa 4 Milliarden US Dollar, vgl. dazu WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 6/2006, 174ff

³³⁷ Vgl. WEGGEL Oskar, 2004 – Ein Rekordjahr im vietnamesischen Wirtschaftsprozess, in: Südostasien aktuell 2/2005, 13

Sektor im Süden begann erst durch „die Präsenz hunderttausender US-Soldaten“ sich zu entfalten. Nach der Wiedervereinigung versuchte die Regierung „den informellen Sektor durch Verbote einzuschränken.“³³⁸ Tatsächlich wurde er durch das Abdrängen des privaten Unternehmertums in die Illegalität, die katastrophale Versorgungslage und Hyperinflation zwischen 1975 und 1986 zum Garanten für die Versorgung mit lebensnotwendigen Nahrungsmitteln und Dienstleistungen und verhinderte ein wirtschaftliches Chaos³³⁹.

Außerdem konnten viele illegal in die Städte abgewanderte MigrantInnen im informellen Sektor eine Beschäftigung finden. In Hanoi gibt es nach Sarah Duong auch MigrantInnen, welche saisonal in der Landwirtschaft arbeiten und in den Ruhezeiten in der Hauptstadt sich ihr Geld verdienen. Nachdem im Zuge der Reformen der Privatsektor legalisiert worden war, rekrutierte der informelle Sektor sein Personal aus unterbezahlten Staatsangestellten, demobilisierten Soldaten und Langzeitarbeitslosen.³⁴⁰

Kathrin Fischer unterscheidet fünf zentrale Beschäftigungsfelder, wobei oft eine klare Abgrenzung zum formellen Sektor nicht möglich ist.

- Ambulanter Handel (wandernde Straßenhändler) wird überwiegend von Frauen betrieben. Neben Nahrungsmitteln, Blumen, Drogerieartikel, Kleidung und Schuhen (aus informeller Produktion) werden geschmuggelte Artikel und Piraterieprodukte angeboten. Die Behörden versuchen seit längerer Zeit den ambulanten Handel einzuschränken³⁴¹.
- Verarbeitende Klein- und Kleinstbetriebe: Souvenirs (aus amerikanischen Waffen), Spielzeug aus Getränkedosen und Herstellung von Raubkopien im Musik- und Videobereich
- Sammeln und wiederverwerten gebrauchter Materialien
- Dienstleistungen im Transportwesen (Auto- und Motorradtaxis, Cyclos, Trägerinnen), persönliche (Schuhputzen, Haushaltsführung, Reparaturbetriebe, Stadtführungen), Wachdienst, Prostitution und Kreditwesen
- Aushilfstätigkeiten³⁴²

³³⁸ FISCHER Kathrin, Die Rolle des informellen Sektors in Vietnam, in: <http://www.geogr.uni-goettingen.de/kus/personen/vn/vn-ref19.htm>, 05.09.2008, 5f

³³⁹ Vgl. SCHNIBBEN Cordt, Saigon Export: Vietnams Comeback, 110f

³⁴⁰ Vgl. DUONG Sarah, Migration in Vietnam, 13f

³⁴¹ Vgl. ZWICKER Thomas, Produkt-Piraterie: Für eine Handvoll Dollar, in: ADAC Reisemagazin 83/2004, 94-97; WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/1995, 473

³⁴² Vgl. FISCHER Kathrin, Die Rolle, 7ff; sowie SCHNEPF-ORTH Marita, Straßenhandel, Geschlecht und Nutzungskonkurrenzen im Straßenraum der Altstadt von Hanoi, in: thema FORSCHUNG 2/2005, in: <http://www.1.tu-darmstadt.de/aktuell/thema-forschung/archiv.tud>, 08.09.2008, 48

Kinderarbeit im informellen Sektor hat seit Doi Moi stark zugenommen. Nach Fischer waren allein im Jahre 1998 in Ho-Chi-Minh Stadt der Großteil der 25.000 Straßenkinder im informellen Bereich beschäftigt. Viele Kinder müssen arbeiten, um ihre Familien zu ernähren und geraten dabei häufig in ein kriminelles Umfeld.

Fischer resümiert, dass „das Hauptproblem der Arbeit im informellen Sektor in dem Fehlen wesentlicher Arbeitsschutzmaßnahmen als auch von Maßnahmen zur sozialer Absicherung der Beschäftigten.“³⁴³ Auch führt die illegale Migration zu Slumbildung, sowie zur Überlastung urbaner Ressourcen. Andererseits garantiert der informelle Sektor vielen Vietnamesen das Überleben, da die Armutsbekämpfung die in diesem Bereich Beschäftigten bisher nicht erreicht hat³⁴⁴.

5.4. Soziale Krisenerscheinungen

Leben in zwei Welten: Sozialismus und Kapitalismus

Der wirtschaftliche Aufbruch Vietnams in den letzten 25 Jahren brachte nicht nur Vorteile, sondern führte auch zu erheblichen Schattenseiten. Dem kontinuierlichen Wirtschaftswachstum stand eine Bevölkerungsexplosion in den 1980er und frühen 1990er Jahren (2,25%) gegenüber, die erst 2003 sank. Bei der letzten Volkszählung im April 1999 wurden 76,3 Millionen Einwohner ermittelt, bis 2050 werden etwa 120 Millionen Einwohner erwartet.³⁴⁵

Von diesem starken Wachstum sind besonders die ärmeren Regionen betroffen, im zentralen Hochland die ethnischen Minderheiten und das Mekong-Delta, während die Städte in den letzten Jahren durch die Binnenmigration wuchsen. Dieses starke Wachstum hatte erhebliche Konsequenzen. Zwar gelang es die Armut von 70 Prozent (1980) auf 9 Prozent (2004) einzubremsen, trotzdem gibt es ein erhebliches Stadt-Land Gefälle³⁴⁶. Zurückgegangen ist die Zahl der in ländlichen Gebieten unterernährten Kinder, wobei sie Mitte 2003 immer noch bei 29 Prozent lag.³⁴⁷

³⁴³ FISCHER, Die Rolle, 12

³⁴⁴ Vgl. FISCHER, Die Rolle, 13, sowie SCHNEPF-ORTH, Straßenhandel, 48

³⁴⁵ Vgl. WEGGEL, Indochina, 136; sowie DIEZ, Systemtransformation, 135

³⁴⁶ Im Jahr 2000 lag die Zahl der städtischen Armenhaushalte bei 4,61 Prozent, die der ländlichen bei 16 Prozent

³⁴⁷ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/2003, 533f

Insgesamt ist das Gefälle zwischen Arm und Reich größer geworden: Das lag einerseits an der Etablierung eines Zwei Wege Systems – ein Teil der Bevölkerung, der im Kapitalismus lebt und überwiegend davon profitiert, und ein Bevölkerungsteil, der im Sozialismus verharrt und meistens zu den Verlierern der Reform zählt³⁴⁸.

Andererseits kam es, analysiert Oskar Weggel, durch die wachsende Arbeitslosigkeit, dem ansteigenden Stadt-Land Gefälle und zahlreichen Naturkatastrophen zu einer wachsenden Einkommensschere. „Ende 2004 hatten die 10% reichsten vietnamesischen Haushalte ein 13,5 mal so hohes Einkommen wie die 10% ärmsten.“³⁴⁹

Das Gesundheitssystem und die Ausbildung waren besonders von den Reformen betroffen. Heinz Kotte hat sich mit den Auswirkungen der Reformen auf das Gesundheitssystem beschäftigt. In den 1960er Jahren wurde in Nordvietnam ein Gesundheitssystem geschaffen, das eine kostenlose Gesundheitsfürsorge ermöglichte. Nach der Wiedervereinigung scheiterte der Versuch, ein solches System im Süden aufzubauen. „Mit der Kürzung der Subventionen, der Einführung von Behandlungsgebühren und der Zulassung privater Kliniken seit 1989 brach das öffentliche Gesundheitssystem praktisch zusammen“...Da die meisten Spitäler mit den Gebühren die meisten Sonderbehandlungen nicht abdecken konnten, mussten die Medikamente im Straßenhandel bezogen werden. Eine wachsende Zahl von Ärzten investierte „in private Behandlungen am Abend und an Wochenenden in sogenannten „Mondscheinkliniken“.“³⁵⁰

Mitte der 1990er Jahre änderte die Regierung deshalb ihre Gesundheitspolitik. Neben der Einführung unterschiedlicher Versicherungsmodelle steht die Prävention anstatt der Therapie im Vordergrund und die Etablierung alternativer Gesundheitszentren wie jenes von Dương Quỳnh Hoa³⁵¹.

Auch arbeitet Vietnam bei der Bekämpfung von Krankheiten mit der WHO und anderen Ländern zusammen. Die Mehrheit der Bevölkerung vertraut aufgrund der begrenzten Mittel der Spitäler zunehmend auf alternative Heilmethoden und Kräutermedizin.³⁵²

³⁴⁸ Vgl. SCHNIBBEN, Saigon Export, 14f

³⁴⁹ WEGGEL; Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 6/2005, 74

³⁵⁰ KOTTE, Vietnam, 99f

³⁵¹ Vgl. KOTTE, Vietnam, 100ff

³⁵² Vgl. PHAN QUOC Bao An, Das Image Vietnams in der österreichischen Presse 1996-97, 101f

Im Bildungsbereich, einst eine Domäne des konfuzianischen Erziehungssystems, hatten die staatlichen Ausgabenkürzungen in den 1980er Jahren zu erheblichen Defiziten geführt. In den ländlichen Gebieten erhöhte sich die Analphabetenrate sprunghaft. Viele Kinder besuchten nicht mehr die Schule, da sie von ihren Eltern in den sich ausbreitenden Familienwirtschaften zur Hilfsarbeit herangezogen wurden. „1989 vollendeten nur 60 Prozent der Grundschüler die fünfte Klasse...und die Regierung räumte ein, dass 8,3 Millionen Erwachsene nicht schreiben können.“³⁵³ Die latente Finanzkrise auf den Universitäten zwang viele Wissenschaftler und Studenten zur Weiterbildung auf westliche oder japanische Hochschulen auszuweichen.

Weggel untersucht die 1997 veröffentlichte Bildungsstudie der Weltbank, welche die Mängel des Ausbildungswesens in Vietnam aufzeigt. „Es gebe (1) zu wenige Schulen, (2) die Klassen seien mit durchschnittlich 45 Schüler viel zu groß, (3) der Schichtbetrieb führe dazu, dass viele Schüler oft schon morgens um 5.00 die Schulbank drücken müssten, (4) die Lehrer seien hoffnungslos unterbezahlt, weshalb viele Positionen unbesetzt seien (5) die Ausgaben der Regierung...beliefen sich gerade auf 1% des BIP, (6) es fehle immer noch an genügend Privatschulen, (7) es geben noch allzu viele Analphabeten (damals 17% der Erwachsenen, unter ihnen 70% Frauen), nicht zuletzt (8) schlossen nur 57% der Schüler die Volksschule ab.“³⁵⁴

Zwar beschloss die Regierung verschiedene gesetzliche Maßnahmen, um die Defizite im Bildungsbereich zu verringern³⁵⁵, das Ergebnis ist dennoch ernüchternd. Bei den am stärksten benachteiligten Regionen und bei den ethnischen Minderheiten lag die Analphabetenrate, wie etwa der Bergprovinz Lai Chau, bei 49 Prozent, während sie in Gesamtvietnam auf 6 Prozent gesunken ist³⁵⁶.

Viele Schulen befinden sich nach Weggel in einem desolaten Zustand. „Von den rund 450.000 Klassenzimmern seien nicht weniger als 70.000 nur notdürftig zusammengezimmert“³⁵⁷, Lehrermangel und veraltete Lehrmethoden sorgen für weitere Quali-

³⁵³ PHAN QUOC Bao An, Das Image Vietnams, 99

³⁵⁴ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2004, 129f

³⁵⁵ Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, in: Südostasien aktuell 3/2004, 130f

³⁵⁶ die hohe Analphabetenrate ist etwa deckungsgleich mit Armenhaushalten: Lai Chau 55.32 Prozent, Dien Bien 40.77 Prozent, vgl. Anmerkung 337

³⁵⁷ WEGGEL, Gesamtbericht, 131

tätseinbußen. Zwar hat sich durch die Zulassung privater Schulen die Qualität und das Angebot verbessert, aber die meisten Vietnamesen können sich mit großen Einschränkungen gerade das Schulgeld für den Pflichtschulbesuch leisten, von den Gebühren von Gymnasien und (ausländischen) Privatuniversitäten (derzeit 46 von 230 Hochschulen)³⁵⁸ ganz zu Schweigen³⁵⁹. Außerdem werden Landbewohner und ethnische Minderheiten bei der Vergabe von Studienplätzen noch immer benachteiligt, die Ausbildung orientiert sich nicht am Bedarf und es fehlt vielen (Hochschul-) Absolventen an einer praxisbezogenen Berufsvorbereitung. Daher ist zu befürchten, dass es in einigen Sparten zu einem Facharbeitermangel kommen wird³⁶⁰.

Zu den Hauptverlierern der Reformen zählen Kinder, Frauen und ältere Menschen. Nach wie vor werden Kinder geboren, die als Spätfolgen des Einsatzes mit dioxinhaltigen Entlaubungsmitteln im Krieg, erhebliche Missbildungen aufweisen. Zwar richtete die Regierung 1999 einen Fonds zur Unterstützung der Betroffenen ein, doch reicht diese Beihilfe nicht zur angemessenen Versorgung und Betreuung behinderter Kinder aus. Auch weigern sich die USA einen Beitrag zu leisten. Inzwischen erhält Vietnam für die in den letzten Jahren für behinderte Kinder aufgebauten Friedensdörfer Unterstützung von amerikanischen Veteranenverbänden.³⁶¹

Da das Stadt-Land Gefälle immer größer wird und viele Kinder von ihren Eltern vernachlässigt werden, wandern viele in der Hoffnung auf ein besseres Leben in die Städte ab, wo sie meistens als Straßenkinder im informellen Sektor tätig sind.³⁶² Da die Anzahl der Straßenkinder jährlich um mehr als 20% ansteigt, verschärfte die Regierung (1999) das Strafrecht gegen Kindesmissbrauch und Kinderausbeutung, unternahm aber zuwenig, um dieses Gesetz durchzusetzen. Deshalb versuchen neben dem Nationalen Komitee für Kinderschutz viele ausländische Nichtregierungsorganisationen den Kinder durch präventive Unterstützung in den Dörfern, eigene Wohn-

³⁵⁸ Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, in: Südostasien aktuell 3/2004, 132

³⁵⁹ viele Familien müssen für die Instandsetzung der Schulen, für die Schuluniform und Zusatzunterricht Gebühren entrichten, die bei weitergehender Bildung (Gymnasium) das gesamte nicht für Lebensmittel benötigte Budget einer armen Familie aufbrauchen würden

³⁶⁰ Vgl. VU Van Tao, Vietnamese Education Twenty Years after National Reunification, in: Vietnamese Studies 2/1995, 49ff, sowie SCHAAF Bernd, Arbeitskräfte dringend gesucht, in: Vietnam Fokus 3/2008, vietnamfokus.com/magazines/vf200803.pdf, 08.09.2008, 8

³⁶¹ Vgl. THEISSEN Christopher, Armut, Amex, Agent Orange: Kindheiten in Vietnam zwischen Traum und Trauma, in: <http://www.asienhaus.de/public/archiv/kindervietnam.pdf>, 20.09.2008, 3f

³⁶² 1999 gab es in Vietnam fast 25.000 Straßenkinder, viele davon suchen eine Ersatzfamilie in Straßenbanden oder gerieten in den Strudel von Drogenabhängigkeit, Sexarbeit und Kriminalität

heime, nachträgliche Bildungsabschlüsse und soziale Reintegration zu helfen.³⁶³ Solange jedoch die Regierung gegen die Ursachen der Verwahrlosung von Kindern wie Armut, Bildungsmangel und wachsende Familienprobleme keine ernsthaften Schritte unternimmt, bleibt das Problem der Straßenkinder in Vietnams Städten ungelöst.

Die Mehrheit der Vietnamesinnen gehört zu den Verliererinnen der Reformpolitik. Die Gleichberechtigung der Geschlechter hat sich weniger durch das in der Verfassung garantierte Recht, sondern – so Monika Heyder - in dem im Krieg gewachsenen Selbstbewusstsein entfaltet. „Millionen Frauen wurden zu Familienoberhäuptern, weil die Männer an der Front oder bereits gefallen waren. Sie lernten lesen und schreiben, arbeiteten in der Genossenschaft und ergriffen das Wort in den Gemeindeversammlungen. Sie versorgten die Familie, arbeiteten in der Produktion und kämpften selbst in den Volksmilizen.“³⁶⁴ Fast alle Vietnamesinnen sind gegenwärtig berufstätig und sie entscheiden über die Haushaltsausgaben³⁶⁵.

Die im Zuge der Reformen notwendigen Schließungen unrentabler Staatsbetriebe, Kürzungen im Gesundheits-, Bildungs- und Kultursektor führten zu Massenentlassungen, von denen in erster Linie Frauen betroffen waren. Die Ende der 1980er Jahre eingeführten Gebühren im Gesundheitssektor bewogen viele Frauen „auf den Arztbesuch zu verzichten und keine Medikamente zu kaufen, wenn sie krank waren.“³⁶⁶

Im städtischen Bereich wird der Kleinhandel zwar traditionell von Frauen ausgeübt, aber wegen der Reformen erhöhte sich ihr Anteil überproportional. Michael Waibel, der sich mit den regionalen Migrationsströmen in Vietnam beschäftigt, erkennt aufgrund des hohen ländlichen Bevölkerungswachstums, dass viele Frauen in der Hoffnung auf bessere Lebensverhältnisse in suburbane Gebiete oder in die mit ausländischen Direktinvestitionen neu angelegten Industriezonen abwandern, wo sie wegen ihrer geringen Löhne, meist im Fertigungsbereich (Textil-, Schuhindustrie), sich in „Boarding

³⁶³ Vgl. THEISSEN, Armut, 6

³⁶⁴ HEYDER, Kulturschock, 107f

³⁶⁵ Vgl. MAI Huy Bích, Current Family Problems as reflected in Stories and Novels, in: Vietnamese Studies 3/1993,89f

³⁶⁶ HEYDER, Kulturschock,109

Houses“³⁶⁷ wieder finden. Er schließt daraus, dass die Vororte der größeren Städte einen kontinuierlich hohen Bevölkerungsanstieg zu verzeichnen haben.³⁶⁸

Da der Staat in den 1990er Jahren den Wohnungsbau zeitweise privaten Genossenschaften überlassen hatte, was zu einem raschen Anstieg der Mietpreise führte, und es ihm, trotz eines ambitionierten Wohnbauprogramms, nicht gelungen ist, adäquaten Wohnraum für die niedrigen Einkommensschichten bereitzustellen, wird in den nächsten Jahren mit einem weiter steigenden Migrationsdruck auf die Städte zu rechnen sein³⁶⁹.

Die im Jahre 2002 von „der Regierung beschlossene nationale Strategie zur Förderung von Frauen“ kann, kritisiert Oskar Weggel die Frauenpolitik der Regierung, bestenfalls als Absichtserklärung interpretiert werden. Danach „sollte bis 2010 die städtische Arbeitslosigkeit von Frauen auf unter 5% gesenkt werden, der Anteil der Postgraduiertenausbildung auf über 35% und bei der Übernahme von Positionen in der Politik auf 50% angehoben werden. Ende 2005 waren die Ergebnisse allerdings von diesem Ziel entfernt.“³⁷⁰

Ein weitaus größeres Problem ist der Frauen- und Kinderhandel.

Viele Frauen „aus ärmeren Gegenden werden, oft unter falschen Versprechungen, von organisierten Händlern in heimische Bordelle oder aber ins Ausland gelockt“, wo sie als Sexsklavinnen arbeiten oder Zwangsehen eingehen müssen.³⁷¹

Eine in seinen Ausmaßen noch erschreckender Entwicklung hat der Kinderhandel und die Kinderprostitution genommen: Im Jahre 1999 wurde ein Fall von Kinderhandel aufgedeckt, bei „dem zwischen 1995 und 1997 insgesamt 199 Säuglinge illegal an Adoptiveltern nach Frankreich, in die Schweiz, in die USA, nach Australien, Kanada und Deutschland vermittelt wurden.“³⁷²

³⁶⁷ Unter Boarding Houses wird ein Komplex aus mehreren Mieteinheiten verstanden, die aus jeweils einem Raum bestehen. Diese werden meist von ansässigen Familien direkt neben ihren Privathäusern errichtet. Zwei bis fünf Migrantinnen teilen sich im Schichtwechsel ein Zimmer. In Ho-Chi-Minh Stadt sind Boarding Houses weit verbreitet.

³⁶⁸ Vgl. WAIBEL Michael, Sturm auf Vietnams Metropolen? Auswirkungen der Land-Stadt- Migration auf die Siedlungs- und Wohnstrukturen, in: Südostasien 3/2005, 13f

³⁶⁹ Vgl. WAIBEL Michael, GRAVERT Andreas, Vietnam: Wohnst Du schon? Boarding Houses im Großraum Ho Chi Minh City – Eine Antwort auf die Wohnbedürfnisse von Arbeitsmigranten, in: Südostasien 1/2007, 12ff

³⁷⁰ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 2/2006, 136

³⁷¹ Vergleiche Anmerkung 373

³⁷² WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2000, 137

Die Zahl der Kinderprostitution ist in den letzten Jahren stark angestiegen. Wurden 1991 11 Prozent aller Prostituierten als Kinder registriert, stieg diese Zahl nach Theissen bis 2002 auf 18 Prozent der geschätzten 200.000 Prostituierten in Vietnam. Viele, in der Mehrzahl minderjährige Frauen, werden nach Kambodscha verschleppt. Zwar hat die Regierung durch ein verschärftes Strafrecht, Abkommen mit China und Thailand und in Zusammenarbeit mit UNICEF und anderer internationaler Hilfsorganisationen versucht, Straßenkinder und junge Frauen vor sexueller Ausbeutung zu schützen, doch ist die Durchsetzung von Maßnahmen immer noch mangelhaft.³⁷³

Neben kinderreichen Familien sind ältere Menschen von den vorgenommenen Kürzungen im Sozialbereich am Stärksten betroffen.

Nora Luttmmer konstatiert, dass „nur sieben Millionen der 80 Millionen Vietnamesen als Staatsangestellte oder Kriegshelden kranken- und sozialversichert sind, und auch dass oft unzureichend. Drei Millionen Wohlhabende können aus eigener Tasche sogar mehrere Versicherungen bezahlen“, während die übrige Bevölkerung, vor allem allein stehende Pensionistinnen, auf die Hilfe ihrer Familie, Freunde, Nachbarn oder Dorfgemeinschaft angewiesen ist.³⁷⁴

Der Stadt-Land Unterschied ist stark ausgeprägt. Während beispielsweise in Hanoi drei Viertel aller Rentner über eine Pension verfügen, können gerade 18,3 Prozent der im Ruhestand befindlichen Landbevölkerung von ihrer Rente leben³⁷⁵.

Daneben haben etwa 80 Prozent der im Privatsektor Erwerbstätigen, die über ein geringes Einkommen verfügen, auch keine Sozialversicherung oder bekommen höchstens aufgrund einer zu kurzen Versicherungsdauer eine einmalige Zahlung (Lump-sum Pension). Dies betrifft vor allem Kleinstbetriebe, während Firmen ab zehn Beschäftigten seit 1995 gesetzlich dazu verpflichtet sind einen festgelegten Sozialversicherungsbeitrag zu leisten. 2005 wurde der Versicherungsschutz auf Beschäftigte, die in Kooperativen und Kommunen angestellt sind, ausgedehnt³⁷⁶.

³⁷³ Vgl. THEISSEN, Armut, 6f

³⁷⁴ LUTTMER Nora, Vietnam, in: McK Wissen 02, in: http://www.brandeins-wissen.de/Downloads/McK/mck02_05.pdf, 20.09.2008, 38f

³⁷⁵ Vgl. BUI Thê Cùong, Data on the aged people in the rural areas of the Red River delta, in: Vietnamese Studies 2/1998, 50-57

³⁷⁶ Vgl. JESS Heinrich, Staatliche Alterssicherung in der Sozialistischen Republik Vietnam: Gegenwärtige Regelungen und künftige Finanzierungsprobleme, in: Deutsche Rentenversicherung 6/2006, deutsche-rentenversicherung.de, 09.09.2008, 212f

Zudem wurde 2004 für Pensionisten, die älter als 90 Jahre sind und keine Pension bekommen, eine Unterstützung von 65.000 Dong ausgezahlt, welche 2007 auf alle über 85 jährigen mit einer Erhöhung auf 120.000 Dong pro Monat ausgedehnt wurde³⁷⁷. Trotzdem müssen zwei Drittel aller Pensionsberechtigten weiterhin ohne jegliche staatliche Unterstützung auskommen, sodass die Regierung gefordert ist die noch bestehenden Lücken in der Altersversorgung zu schließen, um die bestehende Altersarmut zu reduzieren.

5.5. Grundlegende Probleme der Wirtschaft

Die Wirtschaftsreformen werden seit den 1980er Jahren mit drei Grundproblemen konfrontiert: Schmuggel, Inflation und Korruption.

Schmuggel

Der Schmuggel von Konsumgütern ist seit den 1980er Jahren Teil des vietnamesischen Güterkreislaufes und deckt etwa 15-25 Prozent der Importe ab. Während in Zeiten wirtschaftlicher Krise und Hyperinflation geschmuggelte Güter, die am Schwarzmarkt durch den informellen Sektor vertrieben wurden, den Bedarf an fehlenden Konsumgütern abdeckte, übernahmen in den 1990er Jahren korrupte Beamte, Staatsbetriebe und kriminelle Schmuggelringe den Markt. Im Jahr 1995 wurden mehr als 700.000 Tonnen Reis illegal nach China geschmuggelt.³⁷⁸

Gleichzeitig gelangte aufgrund der hohen Einfuhrzölle eine Vielzahl von Waren illegal nach Vietnam, der Umfang des Warenwertes betrug nach Schätzungen der Weltbank etwa 500 Millionen Dollar jährlich. Die hohe Einfuhrsteuer auf Autos führte nach Philippe Papin dazu, dass „von den 24.000 im Jahr 1996 importierten Autos ein Drittel illegal eingeführt wurde. 1998 musste der Automobilhersteller Mekong seinen Betrieb einstellen, während Ford und BMW mit ernsthaften Lieferproblemen zu kämpfen hatten.“³⁷⁹

Im Jahre 1998 wurden von den Behörden mehr als 80.000 Fälle von Schmuggel und Betrug aufgedeckt, 2002 mehr als 70.000 Fälle. Oskar Weggel erkennt im größten

³⁷⁷ Vgl. GIANG Thanh Long, WADE Donald Pfau, Aging, Poverty, and the Role of a Social Pension in Vietnam, in: <http://www3.grips.ac.jp/~pinc/pdf/07-10.pdf>, 12.09.2008, 2

³⁷⁸ Vgl. KOLKO, Vietnam, 76

³⁷⁹ PAPIN Philippe, Jetzt ist die Partei wieder am Zug: Vietnam kämpft mit der Marktwirtschaft, in: Le Monde diplomatique 6065, 11.02.2000, 15

Schmuggelprozess 1999 erneut eine Verstrickung höchster Beamter in das Schmugglerunwesen. Ausgerechnet „Phung Long That, der Vorsitzende des „Anti-Schmuggel Dezernats im vietnamesischen Zollapparat“ von Ho-Chi-Minh-Stadt und ein privater Geschäftsmann...hatten unter Mithilfe der Zöllner zwischen 1994 und August 1997 nicht weniger als 903 Container unkontrolliert durch den Zoll schleusen können. In den Containern befanden sich 77 Autos, ferner Kühlschränke und Elektrogeräte in einem Wert von über 900 Mrd. Dong (rd. 65 Mio. US\$)...Zu den 74 Angeklagten gehörten 50 Zollangestellte, denen zahlreiche Schmuggeldelikte zwischen 1994 und September 1997 hatten nachgewiesen werden können.³⁸⁰

Zwar wurde Ende 2002 in einer Konferenz zur Bekämpfung des Schmuggels Verbesserungen beschlossen, aber das Schmuggelproblem ist nach wie vor evident, wie der unkontrollierbar wachsende Drogenschmuggel aus Laos oder der illegale Menschenschmuggel nach China und Kambodscha beweist.³⁸¹ Außerdem schadet der illegale Import der vietnamesischen Wirtschaft, da diese gegenüber den angebotenen Schmuggelwaren keine konkurrenzfähigen Produkte vorweisen kann.

Inflation und Finanzwesen

Die Hyperinflation Mitte der 1980er Jahre war eine Hauptursache der Reformen.

Die Entwicklung des Finanzwesens in Vietnam lässt sich in drei Phasen einteilen:

1. Währungsreformen und Hyperinflation (1976-1991)
2. Konsolidierung, Asienkrise und Deflation (1992-2001)
3. Weltwirtschaftskrise und WTO-Beitritt (2002-2007)

1. Währungsreformen und Hyperinflation

Der Grundstein für die Hyperinflation in den 1980er Jahren war schon im Prozess der Wiedervereinigung gelegt worden, als „im August 1975, sodann im Jahre 1978, als dem politischen Zusammenschluss die Währungszusammenlegung beider Teilstaaten folgte“ und mit den Zwangsverstaatlichungsmaßnahmen in einem ökonomischen Desaster endeten.³⁸² Nach ersten Reformversuchen in den frühen 1980er Jahren kam es aufgrund des ausufernden Budgetdefizits, der permanenten Lebensmittelknappheit

³⁸⁰ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/1999, 305

³⁸¹ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/2003, 343

³⁸² WEGGEL Oskar, Vietnam – ein Investitionswunderland? (Teil2), in: Südostasien aktuell 5/2004, 284

und der fortdauernden Subventionierung maroder Staatsbetriebe zu einem drastischen Inflationsanstieg. Zwischen 1981 und 1985 verlor der Dong jährlich mehr als 75%. Der Versuch durch einen unregelmäßigen Subventionsabbau, Neuregelung des dualen Preissystems, kurzfristige Erhöhung der Gehälter der Staatsangestellten und einer erneuten Währungsreform im Herbst 1985 den Dong zu stabilisieren, führten zu einer ökonomischen Katastrophe.³⁸³ Die Inflation erreichte nach Weggel „zwischen 1986 und 1988 einen dreistelligen Zuwachs, sodass die Nahrungsmittelpreise – gerechnet ab 1976 - bis Ende 1985 um 2.270 Prozent, und bis 1988 um das Zweihunderttausendfache angestiegen waren.“³⁸⁴ Die Folgen für die Menschen waren verheerend: Es kam erneut zu Hungersnöten, einem Aufschwung des informellen Sektors (Reis als Währung), einer Verelendung großer Teile der Bevölkerung und einem wachsenden Vertrauensverlust der Vietnamesen in die politische Führung.

Die Übernahme der Verantwortung der gescheiterten Preis-, Währungs- und Gehaltsreform durch die KP-Führung löste ein politisches Erdbeben aus: Beim 6. Parteitag im Dezember 1986 wurde die konservative Führungsriege von den Reformern abgelöst, welche die geplante Neuordnung der Wirtschaft ab 1988 konsequent umsetzte. Neben einer drastischen Kürzung der Subventionen an die Staatsbetriebe wurde das duale Preissystem aufgegeben, indem „alle staatlichen Preise den Marktpreisen angeglichen und das System der zentralen Preislenkung abgeschafft wurde. Der vietnamesische Dong wurde massiv abgewertet und an ein flexibles Wechselkurssystem anstelle der staatlichen Steuerung gebunden.“³⁸⁵ Entscheidend für den Rückgang der Inflation waren aber die erfolgreichen landwirtschaftlichen Reformen, der Export von Reis und Öl und das Ende der außenpolitischen Isolation.

2. Konsolidierung, Asienkrise und Deflation (1992-2001)

Die Reformmaßnahmen sollten sich stabilisierend auf das folgende Jahrzehnt auswirken. Trotz ausbleibender Wirtschaftshilfe aus der Sowjetunion sank die Inflation bis 1993 auf 5,2 Prozent und blieb auch während der Asienkrise niedrig. Hauptursachen für die Stabilität waren das sinkende Budgetdefizit, der intensiviertere Handel mit den Nachbarländern, die Aufhebung des amerikanischen Handelsembargos und die

³⁸³ Vgl. TROGEMANN, Doi Moi, 61f

³⁸⁴ Vergleiche Anmerkung 385

³⁸⁵ TROGEMANN, Doi Moi, 88

Normalisierung der Beziehungen zum Internationalen Währungsfonds. Dadurch bekam Vietnam von internationalen Finanzinstitutionen Kredite, wodurch die Rückzahlung ausstehender Schulden erleichtert wurde.

Ein wichtiges Vorhaben zur Inflationsdämpfung stellt die Liberalisierung des Bankensektors dar. Nach Diez begann die Reform des Bankensektors 1988, als „die Kreditabteilung der Staatsbank in zwei neue staatliche Banken für Landwirtschaft und für Industrie und Handel gegründet wurde“... Das Bankengesetz von 1990 „trennte die Zentralbankfunktion von der Geschäftsbankenfunktion“³⁸⁶ und wurde nach Weggel „zum klassischen Zentralinstitut im herkömmlichen westlichen Sinne umgestaltet“, dessen Aufgabe „auf die Geld- und Währungspolitik im makroökonomischen Sinn, auf die Bankenaufsicht und die Ausgabe der vietnamesischen Währung beschränkt wurde.“³⁸⁷ In weiterer Folge entstanden auf Grundlage der beiden Bankengesetze „sechs staatliche Geschäftsbanken, 48 nicht-staatliche Geschäftsbanken, vier Joint Venture Banken, 27 Filialen ausländischer Banken, fünf Finanzgesellschaften, neun finanzielle Leasingfirmen und ein Netzwerk von privaten Kreditgenossenschaften.“³⁸⁸ Diese Diversifizierung des Bankwesens belebte zwar den Wettbewerb zwischen den Kreditinstituten, aber viele Vietnamesen haben nach wie vor wenig Vertrauen in die Kreditinstitute, deshalb ist auch die Sparquote im Vergleich zu anderen Transformationsländern sehr gering.³⁸⁹

Ein großes Problem ist die Kreditvergabe. Diese werden noch immer aufgrund guter Beziehungen an marode Staatsbetriebe zu vergeben, sodass sich über die Jahre ein riesiger Berg fauler Kredite (Ende 2003 16% aller Kredite) angesammelt hat.³⁹⁰

Immerhin konnte seit 1990 ein wachsender Trend zur Kreditvergabe an private Unternehmen beobachtet werden, dieser betrug 1994 nach Gabriele Fischer 37 Prozent, wobei die Mehrzahl „kurzfristige Kredite für Landwirtschaft und Handel sind.“³⁹¹

³⁸⁶ DIEZ, Systemtransformation, 76

³⁸⁷ WEGGEL, Vietnam – ein Investitionswunderland?, 290; vgl. auch FISCHER Gabriele, Markteintrittsstrategien europäischer Unternehmen im Kontext der Reformpolitik Vietnams, 135f

³⁸⁸ Vergleiche Anmerkung 390

³⁸⁹ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in Südostasien aktuell 5/1996, 237f

³⁹⁰ Vgl. WEGGEL, Vietnam – ein Investitionswunderland?, 291f; sowie KOKKO Ari, Vietnam – Ready for Doi Moi II, in: Southeast Asia's Economic Crisis, 83f

³⁹¹ FISCHER, Markteintrittsstrategien, 137

Ab Mitte 1999 war die Inflation unter 2 Prozent gesunken, zwischen dem Jahr 2000 und 2001 herrschte Deflation, welche mit sinkendem Konsum und Ansteigen der Arbeitslosenrate einherging³⁹².

3. Weltwirtschaftskrise und WTO-Beitritt (2002-2007)

Als Reaktion auf die krisenhafte Entwicklung der Weltwirtschaft nach dem 11. September 2001 setzte die vietnamesische Regierung ab März 2001 fiskalische Maßnahmen, um das Wirtschaftswachstum wieder anzukurbeln, wie eine Senkung der Kreditzinsen und weitere Liberalisierung des Zahlungsverkehrs.³⁹³ Ergebnis war eine Stabilisierung der Inflation, welche aber ab 2004 vor dem Hintergrund der Vogelgrippe, SARS (Einbrüche im Tourismus) und Dürre- und Hochwasserkatastrophen auf knapp 10 Prozent schnellte. Auch in den folgenden Jahren blieb die Inflation hoch, wobei neben dem erneuten Ausbruch der Vogelgrippe ein steigendes Handelsbilanzdefizit, eine höhere Staatsverschuldung und der global wachsende Benzinpreis maßgebend waren.³⁹⁴

Nach dem WTO-Beitritt trieb das hohe Wirtschaftswachstum (8,5 Prozent), welches bereits 2006 von den rasant steigenden Direktinvestitionen und Entwicklungshilfegeldern profitiert hatte, die Inflation zu neuen Höhen an³⁹⁵. Während sie 2007 mit 12,6 Prozent noch auf die überhitzte Konjunktur zurückzuführen war, hatte sie im Mai 2008 aufgrund der weltweit stark steigenden Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise 25 Prozent erreicht, die Lebensmittelpreise erhöhten sich binnen eines Jahres um 42 Prozent, der Dieselpreis um 36 Prozent, gleichzeitig hatte sich das Handelsdefizit im ersten Quartal 2008 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum vervierfacht³⁹⁶. Um Hungersnöte und Streiks einzudämmen, beschloss die Regierung das Ende der Preissubventionen für Treibstoffe, eine drastische Erhöhung der Kreditzinsen, Abwertung des Dong, Subventionskürzung der Staatsbetriebe, Preisfestsetzung für Bedarfsgüter wie Dünger, Kohle, Baumaterialien bei gleichzeitiger Erhöhung der Zölle für PKW und Luxusgüter, ein-

³⁹² Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/1999, 312f

³⁹³ Vgl. WEGGEL, Vietnam – ein Investitionswunderland?, 284f

³⁹⁴ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2007, 166f

³⁹⁵ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 5/2007, 150

³⁹⁶ Vgl. HEIN Christoph, Rasanter Preisanstieg: Asien fürchtet die Inflation, in: FAZ 71, 26.03.2008, 13; sowie derselbe, Inflation: Das Gespenst einer Krise geht in Asien um, in: FAZ, 04.06.2008

geschränkte Reisexporte und ein Unterstützungsprogramm für die arme Bevölkerung³⁹⁷.

Die im Juli 2000 eröffnete Börse in Ho-Chi-Minh Stadt, welche überwiegend von kapitalisierten Staatsbetrieben dominiert wird, reflektiert mit ihrer rasanten Berg- und Talfahrt die instabile Entwicklung des vietnamesischen Finanzmarktes in den letzten Jahren³⁹⁸. Nachdem die Börse bis 2003 aufgrund von Startschwierigkeiten ein Schattendasein führte, verdreifachte sich zwischen 2005 und 2007 der Kurswert, wobei der WTO-Beitritt, das steigende Handelsvolumen mit den Vereinigten Staaten, sprunghafte ausländische Kapitalflüsse und das wachsende Interesse der vietnamesischen Mittelschicht einen wesentlichen Anteil daran hatten³⁹⁹. Im der ersten Jahreshälfte 2008 verlor der Aktienindex in einer beispiellosen Talfahrt mehr als die Hälfte seines Wertes, ein Kursverlauf, der in abgemilderter Form bereits 2003 und 2006 aufgetreten war.⁴⁰⁰

Da neben der Börse in Ho-Chi-Minh Stadt, die hauptsächlich Großunternehmen betreut, seit 2005 die HASTC (Hanoi Securities Trading Center), welche für private Klein- und Mittelbetriebe angelegt wurde, und der mit nicht gelisteten Privatunternehmen agierende informelle außerbörsliche Markt (OTC-Handel) sich verstärkt etabliert hatten, und das Börsengeschehen insgesamt eine noch untergeordnete Rolle im gesamtwirtschaftlichen Kontext darstellt, kann die derzeitige Instabilität der Börse im Vergleich zur hohen Inflation gelassen betrachtet werden.⁴⁰¹

³⁹⁷ Vgl. OVERLAND Martha, Vietnam's Troubled Economy, in: time.com/time/world/article/0,8599,1812810,00.html, 09.07.2008; sowie OVERLAND Martha, ERICKSON Jim, Vietnam's Prime Minister Tackles Inflation, in: time.com/time/world/article/0,8599,1817174,00.html?iid=sphere-inline-sidebar, 09.07.2008 sowie MENSCHAUSEN Simone, Vietnam erhöht Zölle auf Fahrzeuge und Luxusgüter, in: Vietnam Brief Nr.67, in: vietnam.ahk.de/pdf/VNB%200804.pdf, 22.09.2008, 1ff

³⁹⁸ Vgl. KLUMP Rainer, GOTTWALD Klaus, Der Weg ist das Ziel: Der Aufbau einer Wertpapierbörse in Vietnam, in: KLUMP, Doi Moi, 247ff

³⁹⁹ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2007, 171; BOLZE Waldemar, Vietnam stürzt ab, in: Junge Welt 19.06.2008, 9

⁴⁰⁰ DRESCHER Ralf, Börse Vietnam im freien Fall, in: <http://www.handelsblatt.com/finanzen/fondsnachrichten/boerse-vietnam-im-freien-fall;1437912>, 20.06.2008

⁴⁰¹ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2007, 172ff

Korruption

Ein scheinbar unausrottbares Phänomen der vietnamesischen Gesellschaft ist die Korruption, welche alle Lebensbereiche durchdringt und auch jegliche Reformbemühungen und Selbstreinigungskampagnen der KPV bisher unberührt überstand.

Thomas Heberer unterscheidet Elitenkorruption und Alltagskorruption. Beide führen zu wachsender Verarmung von Bevölkerungsteilen und sind die größte Herausforderung für den vietnamesischen Reformprozess. „Vielfach wird auch die Wirtschaftskriminalität der Korruption zugerechnet“...die sich „stärker auf strafbare Handlungen von Personen, die im Wirtschaftsleben tätig sind, beziehen, während der Korruptionsbegriff von der Involvierung von Funktionsträger im öffentlichen Sektor ausgeht. Überschneidungen von beiden Bereichen sind jedoch relativ häufig.“⁴⁰².

Monika Heyder sieht ein historisch gewachsenes Korruptionsverhalten, dass es Vietnamesen „unabhängig von der jeweiligen Gesetzeslage zu allen Zeiten ermöglichte, durch ‚Hintertürchen‘ seine Ziele durchzusetzen. Unter den vietnamesischen Königen und unter der Kolonialherrschaft gab es immer korrupte Beamte, die es verstanden, ihr Amt zur persönlichen Bereicherung zu nutzen...In Südvietnam war bis 1975 Korruption beinahe ein normaler Bestandteil des Lebens [...]“⁴⁰³. Nach der Wiedervereinigung breitete sich dann die Korruption im Gefolge der wirtschaftlichen Probleme und verfilzten Bürokratie über das ganze Land aus.

Gegenwärtig lassen sich folgende Ursachen für Korruption ausmachen:

(1) Unterbezahlung von Angestellten im öffentlichen Dienst, (2) Gesetzeslücken und Mangel an Fachpersonal, (3) Familiäre Netzwerke

1. Unterbezahlung von Angestellten im öffentlichen Dienst

Vor den Reformen waren die große Mehrheit der Beamten und Funktionäre schlecht bezahlt, doch das Sozialsystem ermöglichte einen bescheidenen Lebensstil. Zu Beginn der Reformen verschlechterte sich die Lebenssituation vieler Staatsangestellte aufgrund der hohen Inflation und des aufgeweichten sozialen Netzes dramatisch. Nur

⁴⁰² HEBERER Thomas, Korruption als globales Phänomen und seine Ausprägungen in Ostasien, in: <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-5266/dpr9.pdf>, 10.09.2008,5

⁴⁰³ HEYDER, Kulturschock Vietnam, 171

wenige Funktionäre konnten von den Reformen profitieren, während die Mehrheit gezwungen war, in die Privatwirtschaft abzuwandern (Lehrer: Privatunterricht, Ärzte: private Behandlungen) oder wie Polizisten und Funktionäre Bestechungsgelder für etwaige Gefälligkeiten zu verlangen, um ihre Lebenshaltungskosten abdecken zu können.⁴⁰⁴

Diese Form der alltäglichen Korruption hat sich, wie der ehemalige KPV Generalsekretär und Reformator Nguyễn Van Linh bemerkte, zu einem fixen Bestandteil des politischen Systems entwickelt:

„Bureaucratism, corruption, and bribery...have reached a serious level without any sign of abating. Not a small number of people, including leading cadres in charge of high-level leadership and management apparatuses, have taken advantages of loopholes in mechanism and policies to misappropriate public funds, accept bribes, and seek personal gains in an illegal manner...Corruption, smuggling and bribery have reached such a widespread and alarming proportion that many people regard them as a national disaster.“⁴⁰⁵

2. Gesetzeslücken und Mangel an Fachpersonal

Viele Antikorruptionsgesetze erweisen sich aufgrund von Gesetzeslücken und Mängeln in den Durchführungsbestimmungen, die zudem von unzureichend geschulten Beamten exekutiert werden sollen, in der Praxis als zahnlos.

Thomas Heberer bemängelt, dass „unter den Bedingungen von Rechtsunsicherheit und Auslegungsmonopol der Bürokratie...Geschenke oder die die regelmäßige Zahlung sogenannter ‚Spenden‘ an die lokalen Verwaltungsbehörden“ weit verbreitet sind...„Die Bestechung folgt bestimmten Spielregeln, deren genaue Kenntnis und Einhaltung unabdingbar ist, um Erfolg zu haben. Bezeichnenderweise empfinden viele Vietnamesen nicht den eigentlichen Bestechungsversuch als Schande, sondern nur den misslungenen.“⁴⁰⁶. Die finanziell angespannte Lage vieler Provinzregierungen versuchen „Funktionäre durch Akquirierung von privaten Geldern zur Durchführung

⁴⁰⁴ Vgl. HEYDER, Kulturschock, 172

⁴⁰⁵ KOLKO, Vietnam, 76

⁴⁰⁶ HEBERER, Korruption, 21

notwendiger Infrastrukturmaßnahmen auszugleichen.“⁴⁰⁷. Um diese illegale Praxis der Spendenerhebungen einzudämmen, beschloss das Finanzministerium bei Unternehmensansiedlungen eine nachträgliche Infrastrukturbesteuerung einzuheben.

3. Familiäre Netzwerke:

Seit jeher begünstigen familiäre Netzwerke Korruption, wobei weitverzweigte Verwandtschaftsbeziehungen und innerfamiliärer Gruppendruck dazu führen, dass gesetzliche Richtlinien häufig unterlaufen werden. Ist irgendein Familienmitglied Funktionsträger der örtlichen Provinzverwaltung, „kommt es nicht selten vor, dass Gericht und Staatsanwaltschaft unter Druck gesetzt werden. Es heißt dann, der Fall würde intern als Ordnungswidrigkeit geklärt...und wird damit unter den Teppich gekehrt.“⁴⁰⁸

4. Bekämpfung der Korruption

In den letzten Jahren kam es immer wieder zur Aufdeckung von Korruptionsskandalen, wodurch Vietnam sich regelmäßig als drittkorruptes Land Ostasiens etabliert hat. Als Beispiele seien der Tamexco Fall, der Minh Phong Epcos Fall, der Nam-Cam Fall und zuletzt der Skandal um die PMU-18 Abteilung des Transportministeriums zu nennen, der auch Hauptthema beim 10. Parteitag im April 2006 war. Insgesamt wurden nach Weggel von „1993 bis 2004 9.960 Fälle von Beamtenkorruption aufgedeckt“ und mehr als 40.000 Parteimitglieder wurden wegen Korruption verurteilt...„Ein Minister, fünf stellvertretende Minister, 14 Vorsitzende oder stellvertretende Vorsitzende von lokalen Volkskomitees wurden wegen Korruption angeklagt...alleine in der ersten Jahreshälfte 2006 wurden über 3.000 Mitglieder der KPV wegen dunkler Geschäfte im Bereich von Investitions- und Finanzangelegenheiten verhaftet.“⁴⁰⁹ Dabei verschwanden Entwicklungshilfegelder in Millionendollarhöhe oder wurden, wie im PMU-18 Fall, bei Fußballwetten verspielt. Nach einer Ende 2005 veröffentlichten Umfrage der KPV bezeichneten „92% der öffentlichen Angestellten und Geschäftsleute sowie 84% der befragten Bürgerschaft die Korruption als Hauptproblem des Landes...Korruption gebe es überall, sogar in Bereichen wie Katastrophenhilfe sowie Hunger- und Armutsbekämpfung. Am verbreitetsten ist sie bei den Behörden für Bo-

⁴⁰⁷ Ebenda, 23

⁴⁰⁸ HEYDER, Kulturschock, 175

⁴⁰⁹ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 5/2006,164

den- und Hausverwaltung, beim Zoll und bei der Verkehrspolizei.⁴¹⁰

Zwar wurde Ende 2005 ein Antikorruptionsgesetz beschlossen, das aber genauso wenig Erfolg haben wird wie das 1998 beschlossene, solange es keine wirkliche parlamentarische Kontrolle gibt und Funktionäre nach kurzer Haft ohne Gerichtsverfahren wieder freigelassen werden. „Wenn schon einmal gegen hochrangige Funktionäre vorgegangen wird, dann nicht unter dem Aspekt der Gleichheit vor dem Gesetz, sondern gegen Personen ohne Patronage und gegen politisch missliebige. Verfolgung und Ahndung von Korruption muss von daher auch als ein Instrument zur politischen Maßregelung verstanden werden.“⁴¹¹

6. VIETNAMS ROLLE IM INTERNATIONALEN SYSTEM

Vietnams Rolle im internationalen System ist geprägt durch seine engen Kontakte zum großen Nachbarn China und den engen wirtschaftlichen Verflechtungen mit seinen konfuzianischen Nachbarn, welche sich auch in der Position Vietnams in der ASEAN widerspiegeln. Die weiterhin bestehenden, „historisch“ bedingten, Beziehungen zu Russland, die Aufnahme von diplomatisch-ökonomischen Kontakten mit den Vereinigten Staaten und der Beitritt zur WTO prägten Vietnams Weg der Normalisierung seiner außenpolitischen Beziehungen.

6.1. Vietnam und China

Die Beziehungen zu China lassen seit Jahrhunderten ein ambivalentes Verhältnis zwischen den beiden Völkern ausmachen. Auf der einen Seite ergibt sich eine enge kulturelle Verwandtschaft, die durch den Konfuzianismus und Perioden gemeinsamer Geschichte bis hin zur Alltagskultur, und der gemeinsamen, bis ins 20. Jahrhundert gebräuchlichen Schrift, geprägt ist. Andererseits hat sich durch die jahrhundertealten Territorialkonflikte bei vielen Vietnamesen ein Bild vom großen Nachbarn geformt, das sich durch tiefes Misstrauen, und der Angst, vereinnahmt und assimiliert zu werden, charakterisieren lässt. In beiden Unabhängigkeitskriegen war China neben der Sowjetunion der wichtigste Verbündete. Der gesamte zivile und militärische Nachschub

⁴¹⁰ WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, 165

⁴¹¹ HEBERER, Korruption, 21

kam über China. Marc Frey gibt an, dass 320.000 chinesische Soldaten „beim Bau von Strassen, Eisenbahnen, Brücken und Deichen sowie bei der Luftverteidigung zum Einsatz kamen...Peking lieferte Boden-Luft-Raketen, Flugabwehrkanonen und Eisenbahnen, die über einen eigens errichteten geheimen Hafen auf der chinesischen Insel Hainan nach Nordvietnam transportiert wurden.“⁴¹².

Nach dem Ende des Krieges kam es zum Bruch. Schon Maos Kulturrevolution und die Annäherung Chinas an die USA bewirkten, dass Vietnams Führung auf Distanz zu Peking ging und gleichzeitig eine engere Kooperation mit der Sowjetunion suchte. Die antikapitalistischen Kampagnen (ab 1978), die sich hauptsächlich gegen die chinesische Minderheit richteten, führten zu einer panikartigen Fluchtbewegung. Mehr als 2 Millionen Vietnamesen verließen seit Ende der 1970er Jahre ihre Heimat, wobei der größte Teil aus Hoa bestand⁴¹³. Der Massenexodus hatte katastrophale ökonomische Auswirkungen für Städte wie Saigon, Hoi An, Hải Phòng oder Hung Yeng (ehemals Pho Hien), wo die Hoa als Händler und Kleinunternehmer über Jahrhunderte das ökonomische Rückgrat gebildet hatten⁴¹⁴.

Der Einmarsch vietnamesischer Truppen in Kambodscha verschärfte die Spannungen zwischen China und Vietnam zusätzlich. „Nach 1975 führten Pol Pots Truppen einen regelrechten Grenzkrieg, um die im 17. Jahrhundert an Vietnam verlorenen Provinzen Kambodschas wieder einzugliedern.“⁴¹⁵ Daraufhin marschierten im Dezember 1978 vietnamesische Truppen in Kambodscha ein, was China im Februar 1979 zu einem Straffeldzug gegen die nördlichen Grenzprovinzen veranlasste, wobei Städte und die Infrastruktur von chinesischen Truppen an der Grenze zerstört wurden.

Erst die Entspannungspolitik Gorbatschows mit China und der Rückzug aus Kambodscha (1990), dem eine erfolgreiche Aussöhnungsmision von General Giap nach Peking und 1992 ein Gegenbesuch von Chinas Ministerpräsident Li Peng in Hanoi folgte, beendete die Eiszeit zwischen den beiden Ländern.

In den folgenden Jahren kam es zu zahlreichen Freundschaftsbesuchen (Jiang Zemin

⁴¹² FREY, Geschichte, 111

⁴¹³ Vgl. WEGGEL Oskar, „Huibang“ und Congregations“ - Das Auslandschinesentum in Vietnam, Kambodscha und Laos, in Südostasien aktuell 7/1999, 330ff

⁴¹⁴ Vgl. The Chinese in Pho Hien and Their Relations With Other Chinese in Other Urban Areas of Vietnam, in: Vietnamese Studies 4/1993,53

⁴¹⁵ FREY, Geschichte, 227

1995⁴¹⁶, Phan Van Kai 2000 und 2004, Hu Jintao 2005, Nguyen Minh Triet 2007), zur Unterzeichnung von 52 gemeinsamen Abkommen und „ im Jahre 2004 hatte der beiderseitige Handel ein Volumen von 7,2 Mrd. US\$ erreicht...eine Summe, die 190mal höher lag als im Ausgangsjahr 1991, als die beiden Länder zur Wiederausöhnung gekommen waren.“⁴¹⁷

Trotzdem beschuldigen sich beide Seiten in öffentlichen Erklärungen immer wieder der gegenseitigen Verletzung der territorialen Integrität. Während der Streit um den Verlauf der Nordgrenze (zwischen Vietnam und der südchinesischen Provinz Yunnan) sowie im Golf von Tonking seit 2005 gelöst wurde, ist der Konflikt um die Spratly und Paracel Inseln, wo große Erdöl und Erdgasvorkommen vermutet werden, weiterhin ungelöst.⁴¹⁸

Samuel Makinda und Gerhard Will untersuchten den Konflikt um die Spratly-Inseln. Sie führen dazu aus: „Neben der VR China und den Philippinen erheben Brunei, Malaysia, Taiwan und Vietnam Anspruch auf die gesamten Spratlys oder Teile davon...Obwohl die VR China Südvietnam 1974 von den Paracel Inseln verdrängte, behauptete Hanoi im Mai 1975, alle Inseln der Spratly Gruppe, die vorher von Südvietnam beansprucht worden waren, besetzt zu haben.“⁴¹⁹

Am 14. März 1988 kam es nach beiderseitigen Besetzungen mehrerer Riffe zur Seeschlacht bei den Spratly-Inseln, der mit Verlusten auf beiden Seiten endete.⁴²⁰ Trotz einer gemeinsamen Erklärung über Verhaltensmodalitäten im Ostmeer (1999) und einem Dreierabkommen zwischen China, Vietnam und den Philippinen (2005) kommt es immer wieder zu heftigen Auseinandersetzungen über die beiden Inselgruppen.⁴²¹ Während die VR China versucht, „die Kontrolle über die südchinesische See schrittweise auszubauen und langfristig ihre territorialen Ansprüche durchzusetzen, gleichzeitig aber einen offenen militärischen Konflikt mit Vietnam vermeiden

⁴¹⁶ Vgl. WEGGEL Oskar, Jiang Zemin in Vietnam, in: Südostasien aktuell 1/1995,35

⁴¹⁷ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 1/2006, 90f

⁴¹⁸ Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 1/2006, 92f

⁴¹⁹ MAKINDA Samuel, Das Tauziehen um die Spratly-Inseln, in: Internationale Politik 10/1995,16ff

⁴²⁰ Vgl. BURGESS Peter, The Politics of the South China Sea: Territoriality and International Law, in: <http://www.southchinasea.org/docs/Burgess,%20Politics%20of%20the%20South%20China%20Sea-Territoriality%20and%20.pdf>, 20.08.2008, 9f; sowie Seeschlacht in Spratly, in:

http://de.wikipedia.org/wiki/Seeschlacht_in_Spratly, 20.08.2008

⁴²¹ Vergleiche Anmerkung 421

will“...versucht Vietnam „durch einen langwierigen, aber prinzipienhaften Verhandlungsprozess“ seine Interessen durchzusetzen. Dabei setzt Hanoi „auf eine stärkere Zusammenarbeit mit den ASEAN-Staaten“ und eine „Intensivierung der Beziehungen zu Japan, der EU, Russland und nicht zuletzt den USA“, um seine Position zu stärken.⁴²² Die vietnamesischen Investitionsabkommen mit russischen, amerikanischen, japanischen und malaysischen Ölkonzernen im Off Shore Bereich untermauern dieses Vorhaben noch zusätzlich.

Innerhalb der vietnamesischen Führung haben sich nach Bao An zur zukünftigen Gestaltung der Beziehungen zu China zwei Fraktionen gebildet. Die eine „sieht überwiegende Vorteile in einer engeren Kooperation mit China gegenüber anderen Großmächten“...die andere Auffassung geht davon aus, „dass Pekings Politik grundsätzlich auf Expansion ausgelegt ist“...und geben „einer intensiveren Beziehung zu anderen Staaten den Vorrang.“⁴²³

Trotz der territorialen Differenzen gibt es seit 1991 weitgehend geordnete politische und wirtschaftliche Beziehungen, da beide Länder nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa zum Schluss kamen, dass dieser Kollaps auf „zu spät angegangene und zu zaghafte wirtschaftliche Reformen“ und „übereilte politische Reformen“ zurückzuführen sei.⁴²⁴ Vietnam „unterstützt die Ein-China-Politik Pekings“ und „für beide Seiten ist die Durchsetzung der Millennium Development Goals, wie sie von der UNO verabschiedet wurden, von hervorragender Bedeutung.“⁴²⁵

Die Reformen in beiden Ländern führten zu einem regelmäßigen Austausch von Delegationen, die die Wirtschaftsreformen im anderen Land untersuchten.⁴²⁶ Zwar hat sich der gegenseitige Handel von 1999 bis 2005 verdoppelt, da überwiegend aus beiden Ländern die gleichen Produkte exportiert werden und auch die Währungen nicht miteinander konvertibel sind, führt nach Klasberg die verschärfte Konkurrenz von arbeitsintensiven Billigprodukten aus China langfristig zu einem nachlassenden Wirt-

⁴²² WILL Gerhard, China und Vietnam, 5

⁴²³ PHAN QUOC, Das Image Vietnams, 91

⁴²⁴ WILL, China, 4

⁴²⁵ WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 1/2006, 93

⁴²⁶ Vgl. LE Dang Doanh, Zehn Jahre Doi Moi – Erfolge und Herausforderungen, in: Doi Moi – Aufbruch in Vietnam, 32

schaftswachstum in Vietnam.⁴²⁷

Auch sind die Huaqiao wesentlich wohlhabender als die Viet Khieu und „die „Lokomotivwirkung“ von Ho-Chi-Minh-Stadt ist nicht mit der chinesischen Provinz Guangdong vergleichbar.“⁴²⁸. Ein weiteres Problem ist der florierende illegale Grenzhandel in Nordvietnam, der aufgrund der Einfuhr billiger Konsumgüter aus China vielen neu gegründeten vietnamesischen Betrieben große Probleme bereitet⁴²⁹.

6.2. Vietnam und seine konfuzianischen Nachbarn

Die bedeutendsten Handelspartner, Japan, Singapur, Südkorea und Taiwan gehören zu jener Ländergruppe, die Weggel als metakonfuzianisch bezeichnet, wobei „der staatszentrierten Konfuzianismus in Japan und Korea dem familienzentrierte (Meta-) Konfuzianismus der Chinesen gegenübergestellt wird.“⁴³⁰. Exemplarisch sollen die zwei wichtigsten Handelspartner, Japan und Singapur, genauer untersucht werden.

Japan

Japan zählt seit Beginn der Reformen zu den wichtigsten Handelspartnern Vietnams und ist auch der größte Geldgeber im Bereich Entwicklungszusammenarbeit.

Die historischen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder gestalteten sich im Vergleich zu China wesentlich harmonischer und gehen nachweislich bis ins 16. Jahrhundert (Namban-Handelsperiode) zurück, wobei der Export von Seide, Zucker, Gewürze und Sandelholz nach Japan und der Import von Kupfermünzen und Silber nach Vietnam eine wichtige Rolle spielten⁴³¹.

In den Umschlaghäfen Hoi An, Pho Hien und Ke Cho, wo von 1604 bis 1635 124 japanische Handelschiffe einliefen, ließen sich auch japanische Händler nieder, wobei in Hoi An diese wie die chinesischen Händler in einem eigenen Wohnbezirk lebten.⁴³² Bei den engen sozialen Kontakten, die nicht nur im Handel eine wichtige Rolle spielten (so waren japanische Händler mit Vietnamesinnen verheiratet), ist zu

⁴²⁷ Vgl. KLASBERG Mathias, Chinas Wirtschaftswachstum – Chancen und Risiken für Südostasien, in: Südostasien 4/2006, 16f

⁴²⁸ LE, Zehn Jahre Doi Moi, 34

⁴²⁹ Vgl. WILL Gerhard, China und Vietnam, 13

⁴³⁰ MENZEL Ulrich, Globalisierung versus Fragmentierung, 130

⁴³¹ Vgl. SHIRO Momoki, Japan and Vietnam in the Asian Trade System in the 17th – 18th Centuries, in: Vietnamese Studies 4/1993, 112ff

⁴³² Die Chua Cầu (japanische Brücke) ist das bekannteste Wahrzeichen in Hoi An

vermuten, dass gemeinsame konfuzianische Wertvorstellungen und die Ahnenverehrung das Zusammenleben erheblich erleichterten⁴³³.

Schon vor den Reformen existierten wirtschaftliche Beziehungen zwischen Japan und Vietnam, die sich bis in die 1950er Jahre zurückverfolgen lassen. Japan verhielt sich in beiden Indochina Kriegen neutral und wurde in den 1960er Jahren zum dritt wichtigsten Handelspartner Nordvietnams und zum zweit wichtigsten von Südvietnam.⁴³⁴

Nachdem es nach der Wiedervereinigung Vietnams 1976 zur Aufnahme vollständiger diplomatischer Beziehungen seitens Japan gekommen war, welche durch einen Besuch des vietnamesischen Außenministers Nguyen Duy Trinh in Japan unterstrichen wurde, führte der Einmarsch vietnamesischer Truppen in Kambodscha Ende 1978 zu einem Rückschlag der sich wieder entwickelnden Beziehungen beider Länder⁴³⁵.

Zwar unterhielt Tokio im Gegensatz zu den ASEAN-Ländern, China und den USA weiterhin diplomatische Beziehungen zu Hanoi und beschritt, obwohl es sich offiziell am Wirtschaftboykott gegen Vietnam beteiligte, einen Mittelweg zwischen der harten Linie der Boykottländer und der zuvor an Vietnam mit Bedingungen verknüpften Zusagen. Die Handelsbeziehungen, welche bis 1979 einen Tiefpunkt erreichten, wurden bis zum Ende des Boykotts durch Importabkommen privater Firmen unterlaufen, die vor allem an Rohstoffen interessiert waren⁴³⁶. Als Honda 1987 im Zuge der Doi Moi-Reformen eine Motorradfabrik in Vietnam errichten wollte, mussten diese Pläne nach harscher amerikanischer Kritik zurückgelegt werden.

Erst die Annäherung der Sowjetunion an China im Frühjahr 1989, positive Signale der ASEAN-Mitglieder Thailand und Indonesien (die an einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit Vietnam interessiert waren), der Abschluss des Rückzug Vietnams aus Kambodscha im Herbst 1989 und ein im November 1990 erfolgreich verlaufender Besuch des vietnamesischen Außenministers Nguyen Co Thach in Tokio führten zu

⁴³³ In Japan entwickelte sich im 16./17. Jahrhundert eine Zusammenarbeit zwischen Neo-Konfuzianern (wie Hayashi Razan, Yamazaki Ansai) und Shinto Priestern

⁴³⁴ Japan's Foreign Policy Toward Vietnam 1978-1992, in: http://en.wikibooks.org/w/index.php?title=Japan%27s_Foreign_Policy_Toward_Vietnam_1978-1992/Chapter_1, 20.09.2008

⁴³⁵ Vgl. PFEIER Claudia, Konfuzius und Marx am Roten Fluss, 38f

⁴³⁶ 1983 war Japan Vietnams wichtigster nichtkommunistischer Handelspartner mit einem jährlichen Volumen von etwa 150 Millionen US\$

japanischen Hilfszusagen, welche nach Klärung der vietnamesischen Schuldentilgung (600 Millionen US Dollar) und dem offiziellen Ende des internationalen Wirtschaftsboikotts Anfang November 1992 rasch verfügbar waren.⁴³⁷

Seit 1992 haben die Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern einen rasanten Aufschwung erlebt. Japan ist nicht nur der wichtigste Entwicklungshilfegeber Vietnams (von 1991 bis 2006 betrug die gewährte Entwicklungshilfe etwa 12 Mrd. US Dollar), sondern neben den USA und der VR China der wichtigste Handelspartner - von 1995 bis 2001 stieg das jährliche Handelsvolumen von etwa 1 auf 5 Mrd. US Dollar⁴³⁸. Wichtigste Exportgüter Vietnams nach Japan sind Rohöl, Textilien, Meeresfrüchte, Möbel, wichtigste Importgüter Maschinen, Stahl, Motorräder, Leder und Unterhaltungselektronik. Daneben zählt Japan zu den wichtigsten Investoren, wobei bis 2002 in mehr als 332 Investitionsprojekte 3,8 Mrd. US Dollar eingebracht wurden⁴³⁹. Die Qualität spielt dabei eine immer wichtigere Rolle. „So hat die japanische Firma Canon in der nördlichen Provinz Bac Ninh 2005 die weltweit größte Fabrik für Laserdrucker eröffnet⁴⁴⁰.

Auf diplomatischer Ebene kam es seit 1992 zu einem regelmäßigen Austausch. Insgesamt besuchten japanische Premierminister fünfmal Vietnam. Ministerpräsident Murayama entschuldigte sich im August 1994 beim ersten Besuch eines japanischen Ministerpräsidenten im wiedervereinigten Vietnam für die japanischen Gräueltaten während des Zweiten Weltkriegs⁴⁴¹. Beim Staatsbesuch von Premierminister Koi'zumi 2002 fand ein unterzeichnetes Abkommen über den Investitionsschutz viel Beachtung.⁴⁴²

Von vietnamesischer Seite sind die Besuche von Premierminister Vo Van Kiet (1993) und Phan Van Kai von Bedeutung, in deren Folge Abkommen über eine engere wirtschaftliche und militärische Zusammenarbeit unterzeichnet wurden. Im Tourismus kam es ab 1990 zu einem regelrechten Boom an japanischen Besuchern, welche

⁴³⁷ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 11/1995, 473f

⁴³⁸ Vgl. PHAN QUOC, Das Image Vietnams, 90

⁴³⁹ Nach Angaben des vietnamesischen Außenministeriums (mofa.gov.vn) wurden bis März 2007 767 Projekte mit mehr als 7,8 Mrd. US\$ realisiert. Vgl.

http://www.mofa.gov.vn/en/cn_vakv/ca_tbd/nr040818111106/ns070817150104/view, 20.09.2008

⁴⁴⁰ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, in: Südostasien aktuell 2/2006, 139

⁴⁴¹ Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, in: Südostasien aktuell 11/1995, 478

⁴⁴² Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, in: Südostasien aktuell 7/2002, 346

regelmäßig aufgrund zahlreicher Einreiserleichterungen (direkte Verbindung Hanoi-Tokio, Abschaffung der Einreisevisa für japanische Touristen und Geschäftsleute) zu den dritt wichtigsten neben China und den USA gehören. Daneben zählt Japan zum wichtigsten Markt für vietnamesische Angestellte. Seit 1992 nutzten mehr als 18.000 Praktikanten eine weitergehende Ausbildung in Japan. Im kulturellen Bereich beteiligt sich Japan an Ausstellungen, Film- und Kulturfestivals und entsendet Experten für kulturelle und historische Forschungsprojekte.⁴⁴³

Singapur

Singapur gehörte von den ASEAN-Mitgliedern zu den schärfsten Kritikern unter den sich am Handelsboykott gegen Vietnam beteiligten Staaten. Erst nachdem Vietnam sich aus Kambodscha zurückgezogen und im Oktober 1991 den Friedensvertrag in Paris unterzeichnet hatte, kam es zur vorsichtigen Annäherung zwischen den beiden Ländern.

Nachdem Vietnam dem Vertrag von Bali (1992) beigetreten war und in Bangkok siebtes Mitglied der ASEAN (1995) wurde, entwickelte sich Singapur zu einem der wichtigsten Handelspartner Vietnams. Bis August 2007 hatten Industrielle aus Singapur in mehr als 500 Projekte investiert. So entstand 1996 in Song Be (Großraum Ho-Chi-Minh-Stadt) der Vietnam Singapore Industrial Park (VSIP) unter maßgeblicher Beteiligung „eines aus sieben singapurschen Firmen bestehenden Konsortiums und des vietnamesischen Unternehmens Becamex.“⁴⁴⁴. Inzwischen wurde nach Binh Duong (93 Firmenansiedlungen) in Dinh Bang (bei Hanoi) die dritte gemeinsame Industriezone eröffnet, außerdem ist in Hai Phong eine weitere geplant. Zur Verbesserung der maritimen Infrastruktur beteiligte Singapur sich am Bau des Containerhafens Vung Tau, der bis 2010 fertig gestellt werden soll⁴⁴⁵.

Neben gegenseitigen Freundschaftsbesuchen (Premierminister Phan Van Khai 2004, Premierminister Nguyen Tan Dung 2007) wurde 1993 die Vietnam - Singapore Cooperation Commission gegründet und 2003 ein jährliches Treffen der stellvertretenden

⁴⁴³ Vgl. Vietnam – Japan relations, in: http://www.mofa.gov.vn/en/cn_vakv/ca_tbd/nr040818111106/ns070817150104/view, 20.09.2008

⁴⁴⁴ Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, in: Südostasien aktuell 1/1996,34

⁴⁴⁵ Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, in Südostasien aktuell 11/1995,471

Außenminister vereinbart.⁴⁴⁶

Der frühere Premier von Singapur, Lee Kuan Yew, unterstützte in den späten 1990er Jahren durch zeitweise Beratertätigkeit die vietnamesischen Reformbestrebungen. Die enge bilaterale Zusammenarbeit in internationalen Organisationen wie ASEAN, APEC, ASEM und Vereinten Nationen zeigt, dass Singapur zu den wichtigsten Ansprechpartnern Vietnams im südostasiatischen Raum gehört.

6.3. Vietnams Rolle in der ASEAN

Der Beitritt Vietnams zur ASEAN-Gemeinschaft war das Ergebnis der Neuorientierung Vietnams von der einseitigen Ausrichtung an die Sowjetunion bis Ende der 1990er Jahre hin zu seinen südostasiatischen Nachbarn.⁴⁴⁷ Schon im Vorfeld des Beitrittes hatte Vietnam wichtige Schritte zur Annäherung an die bisher feindlich wahrgenommenen anti-kommunistischen ASEAN Staaten unternommen.

- Rückzug aus Kambodscha im September 1989
- erfolgreiche Teilnahme an den Kambodscha Friedensgesprächen in Paris (1991)
- Normalisierung der Beziehungen zu allen ASEAN-Ländern
- Repatriierungszugeständnisse gegenüber Thailand und Indonesien⁴⁴⁸
- 1992 Beitritt zum ASEAN-Freundschaftsvertrag Treaty of Amity and Cooperation⁴⁴⁹
- ab 1992 Beobachterstatus beim jährlichen Außenministertreffen

Die ASEAN - Ländergemeinschaft, welche 1967 von den Staaten Indonesien, Malaysia, Singapur, Thailand und den Philippinen in Bangkok vor dem Hintergrund der kommunistischen Bedrohung durch Vietnam und China und zur Eindämmung des

⁴⁴⁶ Die Vietnam - Singapore Cooperation Commission ist eine ministerielle Plattform, die bei regelmäßigen Treffen den gegenseitigen Handel und Investmentvorhaben unterstützen soll.

⁴⁴⁷ Vgl. OPLETAL Helmut, Vietnam und sein regionales Umfeld nach dem Ende des Ost-West-Konfliktes, in: derselbe, Doi Moi: Aufbruch In Vietnam, 94f

⁴⁴⁸ Beim Besuch von Staatspräsident Le Duc Anh in Indonesien Ende April 2004 wurde die Rückführung der rund 8.000 vietnamesischen Flüchtlinge vereinbart

⁴⁴⁹ Der Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit in Südostasien (TAC), 1976 beim Gipfel von Bali verabschiedet, hat sich die friedliche Lösung und Vermeidung von Konflikten in „ganz Südostasien“ zum Ziel gesetzt. Wichtigste Neuerung war eine erhebliche Ausweitung der in die Kooperation einbezogenen Arbeitsfelder und die erstmalige Nennung politischer Kooperation als Ziel der ASEAN

schwelenden Konflikts zwischen Malaysia und Indonesien gegründet wurde, stand mehrheitlich, trotz des Doi Moi Prozesses, einem raschen Beitritt Vietnams skeptisch gegenüber. Nur „Indonesien, das auch während des Kambodschakonflikts recht gute diplomatische Beziehungen zu Hanoi unterhielt, sprach sich für eine schnelle Aufnahme Vietnams aus“, die am 28. Juli 1995 erfolgte.⁴⁵⁰

Als Hintergrund für den unerwarteten Konsens aller ASEAN-Länder ist die Befürchtung anzusehen, mittelfristig von Großmächten wie China oder Japan politisch und wirtschaftlich dominiert zu werden. Der Beitritt Vietnams muss – so Weggel - weniger wegen seines wirtschaftlichen, sondern „vor allem aufgrund seines politischen Gewichts“ angesehen werden kann. „Die bisherigen ASEAN sind vor allem durch die Aufrüstung der chinesischen Flotte sowie durch die Gebietsansprüche Chinas im ölreichen südchinesischen Meer beunruhigt.“⁴⁵¹.

Mit dem Beitritt zur ASEAN erfolgte die schrittweise Integration Vietnams in die Weltwirtschaft, die im Jänner 2007 mit dem Beitritt zur WTO einen Höhepunkt erfuhr. Gleichzeitig gelang es sich innerhalb der ASEAN zu profilieren⁴⁵², obgleich der mit der Mitgliedschaft angestrebte Beitritt zur AFTA (ASEAN Freihandelszone) – im Jahre 2006 erfolgt - Vietnam zum Abbau der Importzölle auf maximal 5 Prozent verpflichtete⁴⁵³. Die Kehrseite dieser ab 1. Juli 2003 begonnen Zollsenkungen liegt nach Weggel in der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit zahlreicher Industriezweige, „wie Papier-, Keramik-, Glas-, Bergwerks- und Fischverarbeitungsindustrie“, da diese als Folge des Krieges „um 30 bis 40 Jahre veraltet sind.“⁴⁵⁴. Andererseits erfolgte seit der Teilnahme an der AFTA ein Aufschwung der Exportindustrie, da Güter wie Reis, Kaffee, Kautschuk oder Schuh- und Bekleidungsartikel nun zu billigeren Preisen in den übrigen Mitgliedsländern angeboten werden können.

⁴⁵⁰ JANSSEN Hendrik, Die Stellung und Bedeutung von Vietnam im ASEAN-Verbund, in: <http://www.geogr.uni-goettingen.de/kus/personen/vn/vn-ref16.htm>, 24.08.2008

⁴⁵¹ WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: SÜDOSTASIEN aktuell 9/1995, 384

⁴⁵² ab Juli 2000 war Vietnam für ein Jahr Vorsitzender des Ständigen Komitees der ASEAN, vgl. Südostasien 3/2000, 17

⁴⁵³ Der Common Effective Preferential Tariff (CEPT) sieht einen Zollabbau der meisten im ASEAN-Bereich gehandelten Güter auf 0-5 Prozent und eine Abschaffung aller nichttarifären Hindernisse vor.

⁴⁵⁴ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 9/2003, 444

Ein weiterer wichtiger Schritt, um eine ASEAN-Wirtschaftsgemeinschaft zu verwirklichen, ist die ASEAN Investment Area (AIA - Abkommen, um Investitionsschranken aufzuheben und gegenseitige Direktinvestitionen zu fördern), der Vietnam 1998 beitrug. Der beim 6. ASEAN - Gipfelkonferenz in Hanoi im Dezember 1998 beschlossene „Hanoi- Aktionsplan“ (HPA) markierte nicht nur „die irreversible Entscheidung der Integration Vietnams als gleichberechtigten, dauerhaften Partner der ASEAN“, sondern konkretisierte die ASEAN-Vision 2020 (Schaffung eines einheitlichen ASEAN - Kapitalmarktes).⁴⁵⁵

Auf sicherheitspolitischer Ebene war mit der ASEAN-Mitgliedschaft der Beitritt zum ASEAN Regional Forum (ARF) verbunden, welches Vietnam beim Disput mit China um die Spratly- und Paracel Inseln durch die Hereinnahme der ARF-Mitglieder, zu denen neben den ASEAN-Ländern unter anderem Australien, die EU, Indien, Japan, Nord- und Südkorea, Russland und die USA zählen, wesentlich mehr Gewicht verlieh⁴⁵⁶. Der Beitritt Vietnams im November 1996 zum Vertrag über die Einrichtung einer Nuklearwaffenfreien Zone in Südostasien (Bangkok-Vertrag) bedeutete einen weiteren Schritt sich in der ASEAN zu etablieren, da dieser neben der Bereitschaft, bei der friedlichen Nutzung von Kernenergie strenge Auflagen zu befolgen, auf ein atomwaffenfreies Südostasien frei von Militärallianzen mit Großmächten abzielt, und sich damit gegen Einmischungsversuche von Großmächten wie China und den USA wendet⁴⁵⁷. Vietnam setzt sich „für den Aufbau einer ASEAN Security Community (ASC) bis 2020 ein, befürwortet jedoch nicht die Aufstellung eigener ASEAN-Militärverbände“...und ist „noch stärker als bisher für eine Einbeziehung der VR China in den ASEAN Treaty of Amity and Cooperation“ (ASEAN Freundschaftsvertrag).⁴⁵⁸

Die Anpassung Vietnams an die Gesetzmäßigkeiten der ASEAN ging in den letzten Jahren mit einer Transformation des südostasiatischen Raumes einher. Die ASEAN, welche in der Frühphase aus autoritären Führungen wie Marcos, Suharto, Lee Kuan Yew oder Mahatir bestand, die von Kolonialzeit, Krieg und Unabhängigkeitskampf

⁴⁵⁵ KÖHLER Martin, SCHMIDT Frithjof, Machtpolitische Architektur: Die ASEAN-Staaten und die Europäische Union, in: Südostasien 1/2007, 4f

⁴⁵⁶ Ziel des 1994 gegründeten ARF ist die Schaffung vertrauensbildender Maßnahmen, präventive Diplomatie und Konfliktmanagement

⁴⁵⁷ Vgl. COULMAS, STALPERS, Das neue Asien, 72

⁴⁵⁸ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 9/2004, 428

geprägt waren, entwickelt sich in den letzten Jahren zusehends zu einer „People’s ASEAN“, in der die Zivilgesellschaft stärkeres Gewicht bekommt. Damit einhergehend sind die Grenzen zwischen den Ländern durchlässiger geworden, sodass sich nach Coulmas und Stalpers zusehends Migration entfaltet. So „zählte 1996 die südkoreanische Gemeinschaft in Ho-Chi-Minh-City mehr als 3000 Mitglieder...da immer mehr koreanische Firmen Zweigstellen in Vietnam errichteten.“⁴⁵⁹

Vietnam exportierte gleichzeitig tausende Saisonarbeiter, Studenten und Forscher in die benachbarten ASEAN- Länder, China und Japan und Australien.⁴⁶⁰ Dadurch bilden sich informelle regionale Netzwerke, welche die Integration im südostasiatischen Raum vorantreiben, wodurch die Integration durch institutionelle Strukturen wie ASEAN, ASEAN+3, East Asian Community (EAC) oder Greater Mekong Subregion für Vietnam zusätzlich neue Dimensionen gewinnt.

Während Vietnam sich schrittweise in die ASEAN-Gemeinschaft integrierte, konnte es sich auch auf internationalem Parkett etablieren.

Nach dem Beitritt zur ASEM (Asia-Europe Meeting)⁴⁶¹ im Jahre 1995 trat es - so Weggel - bereits beim ASEM II Gipfeltreffen in London mit zwei Eigeninitiativen hervor. Einer „verstärkten Zusammenarbeit zwischen Asien und Europa im medizinischen Bereich sowie für Kooperation beim Schutz des kulturellen Erbes. Beim ASEM III –Gipfeltreffen (Oktober 2000 in Seoul) hatte Hanoi...bereits an politischem Gewicht gewonnen, weil es in der Zwischenzeit den Vorsitz innerhalb des ASEAN Regional Forum (ARF) hatte übernehmen können...und sich auch mit der Vorstellung durchsetzte, ASEM V (2004) in Hanoi abzuhalten...Ebenfalls 2001 organisierte Vietnam die dritte Konferenz der ASEM-Wirtschaftsminister...und war darüber hinaus entscheidend an der weiteren Planung für das ASEM IV (September 2002 in Kopenhagen) beteiligt.“⁴⁶²

Beim ASEM V - Treffen in Hanoi (8./9. Oktober 2004) waren „neben den Staats- und Regierungschefs aus 39 europäischen und asiatischen Staaten noch Journalisten aus 38 Ländern, vor allem aber 2.000 Vertreter internationaler Konzerne anwesend.“...In den neben der laufenden Konferenz stattfindenden bilateralen Gespräche erhielt der

⁴⁵⁹ Vgl. COULMAS, STALPERS, Das neue Asien, 63f

⁴⁶⁰ Bis Anfang 2006 waren etwa 400.000 Vietnamesen als Arbeitskräfte in über 40 Länder emigriert, vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2007, 169

⁴⁶¹ Vietnam hatte bereits am 22.10.1992 diplomatische Beziehungen zur EU aufgenommen

⁴⁶² WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2005, 57f

vietnamesische Ministerpräsident „durchwegs die Zusage, dass die EU-Länder den Beitritt Vietnams zur WTO unterstützen zu wollen“...Neben zahlreichen unterzeichneten Handelsabkommen wurde festgestellt, „dass die EU die größte Handelspartnerin Vietnams sei.“⁴⁶³.

Im November 1998 wurde Vietnam in den Asiatisch-Pazifischen Wirtschaftsraum (APEC) aufgenommen, dessen Hauptziel die Errichtung einer umfangreichen Freihandelszone im asiatisch-pazifischen Raum ist. Die in der Bogor-Deklaration (Indonesien 1994) festgesetzten Liberalisierungsziele sollen von Vietnam bis 2020 umgesetzt werden. Für Vietnam bedeutet diese Mitgliedschaft nicht nur die Möglichkeit, bei diversen Treffen auf Geschäftsebene, „wie das APEC CEO Summit, die Investment Opportunities Fair oder den APEC Business Advisors Council (ABAC)“, die Handelsbeziehungen mit den anderen Mitgliedstaaten zu vertiefen, sondern sich „als überaus aktives Mitglied mit zahlreichen Eigeninitiativen“ zu präsentieren⁴⁶⁴.

Am 18./19. November 2006 fand in Hanoi das 14. Treffen der APEC statt. Die Gastgeber konnten neben US-Präsident Bush zahlreiche andere Spitzenpolitiker, wie den chinesischen Staatspräsidenten Hu Jintao, den russischen Präsidenten Putin oder den japanischen Ministerpräsidenten Abe empfangen. Für Vietnams Spitzenpolitiker bot dieser Gipfel nicht nur die Möglichkeit, die gegenseitigen Handelsbeziehungen mit den Gästen zu intensivieren, sondern auch die Ergebnisse der bisherigen Reformbemühungen vor der Weltöffentlichkeit glanzvoll zu präsentieren⁴⁶⁵.

6.4. Vietnams Beitritt zur WTO

Mehr als 20 Jahre nach Beginn der Reformen wurde Vietnam am 11. Jänner 2007 150tes Mitglied der WTO. „Obwohl Vietnam bereits im August 1996, also noch vor Beginn intensiver Befragungen, der WTO ein bis ins Detail ausgearbeitetes Memorandum über sein Außenhandelsregime zukommen ließ“⁴⁶⁶, musste es, um in die WTO

⁴⁶³ WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, in: Südostasien aktuell 3/2005,58

⁴⁶⁴ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell, 3/2006,109f

⁴⁶⁵ Vgl. FREHNER Willibold, Das APEC-Treffen vom 18./19. November 2006 in Hanoi, in: http://www.kas.de/wf/doc/kas_9643-544-1-30.pdf, 10.10.2008 ; sowie WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/2006,162ff

⁴⁶⁶ WEGGEL Oskar, Meilenstein in der Geschichte Vietnams: Der Beitritt zur WTO, in: Südostasien aktuell 2/2007,82

aufgenommen zu werden, strengste Auflagen erfüllen oder in einer festgelegten Übergangszeit von wenigen Jahren erreichen. Dies betraf etwa die Senkung der Importzölle, Wegfall von Subventionen, Ungleichbehandlung zwischen In- und Ausländern, weitere Liberalisierung des Außenhandels oder die Öffnung des Banken- und Versicherungssektors in einem Umfang, der Chinas Verpflichtungen bei dessen Beitritt im Jahr 2000 bei weitem überstieg⁴⁶⁷.

Während China rasch dem Beitritt zustimmte, die EU-Staaten bereits 1997 zugesichert hatten, Vietnam beim Beitritt zu unterstützen und spätestens nach dem ASEM V Gipfel in Hanoi alle bilateralen Fragen geklärt hatten, gestalteten sich die Verhandlungen mit den USA am langwierigsten und wurden erst im Mai 2006, „dann allerdings auch gleich zusammen mit der Gewährung des Permanent-Normal-Trade-Relations- Status (PNTR)“, abgeschlossen⁴⁶⁸.

Vorteilhaft dürfte sich der Beitritt auf die exportorientierte Industrie wie Erdöl, Erdgas, Bekleidungs-, Textil- und Schuhsektor, Reis, Kaffee, Cashewnüsse, Rohgummi, Pfeffer, Tee, Kunsthandwerk und das Elektronik-Segment auswirken. Auch die Ausweitung der Industrieparks, steil ansteigende Direktinvestitionen, Entwicklungshilfe und Touristenzahlen und eine Stärkung der Position Vietnams im globalen Kontext sind zu erwarten. Dabei ist es für Vietnam ermutigend, dass auch China und Kambodscha vom WTO Beitritt profitiert haben.

Für die Landwirtschaft und den Dienstleistungssektor erwartet Oskar Weggel große Probleme. „Die Landwirtschaft trägt zum gegenwärtigen BIP gerade einmal 21% bei, beschäftigt aber 69% aller Arbeitskräfte Vietnams...Von den ländlichen Haushalten liegen 45%...unter der offiziellen Armutsgrenze.“⁴⁶⁹ „Demografen erwarten“, nach Tavassolie, „eine enorme Landflucht, die das Land bisher in Grenzen halten konnte.“⁴⁷⁰

⁴⁶⁷ Vgl. MUSCAT Sabine, Wirtschaftswunder auf Vietnamesisch, in: Financial Times Deutschland, 07.11.2006

⁴⁶⁸ WEGGEL Oskar, Meilenstein in der Geschichte Vietnams: Der Beitritt zur WTO, in: Südostasien aktuell 2/2007,82

⁴⁶⁹ WEGGEL, Meilenstein, 94

⁴⁷⁰ Vgl. TAVASSOLIE Babak, „Doi Moi“ sei Dank, in: Zeit Online, zeit.de/online/2006/46/Vietnam, 11.11.2006

Aufgrund der wachsenden internationalen Konkurrenz wurde die Einführung von Normen für Lebensmittelsicherheit (Viet GAP) notwendig, um die Verkaufschancen von Agrarprodukten im Ausland zu erhöhen, ebenso ein strengerer Verbraucherschutz. Härtere Konkurrenz droht auch vietnamesischen Fischern durch japanische Fischtrawler.⁴⁷¹ Der Öffnung des Finanz-, Banken und Telekommunikationssektors und damit die Gefahr einer ausländischen Übernahme wird durch die geringe Bedeutung, Größe und limitierte Beteiligung auf höchstens 51 Prozent eher gelassen entgegengesehen⁴⁷².

Weitere Defizite ergeben sich in den Bereichen Effizienz und Wettbewerb von Staatsbetrieben, Ausbildung, Patent- und Copyrightregelungen, rückständiger Infrastruktur, Korruption und einer Börse, die noch in den Kinderschuhen steckt. Da der Großteil der Defizite hausgemacht ist und schon vor dem Beitritt inner- und außerhalb Vietnams bekannt war, wird der vom globalen Wettbewerb ausgehende Anpassungsdruck verstärkt zur Überwindung dieser genannten Defizite beitragen, womit sich mittelfristig überwiegend positive Zukunftsperspektiven aus dem WTO-Beitritt ableiten lassen.

6.5. Wiederaufnahme der Beziehungen zu den USA

Nach dem Rückzug der letzten amerikanischen Truppen im März 1973 herrschte, so Marc Frey in seiner Analyse, für mehr als 20 Jahre diplomatische Eiszeit zwischen Vietnam und den USA.

„Bereits 1973 weigerte sich der Kongress, die von Nixon versprochenen Mittel für den Wiederaufbau Vietnams bereitzustellen. Präsident Ford verhängte ein Wirtschaftsembargo und stritt sogar öffentlich die geheimen Zusagen seines Vorgängers ab. Außerdem legten die USA 1976 ihr Veto gegen die Aufnahme Vietnams in die UNO ein. Beständig verlangte Washington von Hanoi eine restlose Aufklärung über den Verbleib aller amerikanischen Vermissten. Unter Präsident Jimmy Carter schien sich zunächst eine Annäherung anzubahnen. Doch Gespräche über amerikanische Wirt-

⁴⁷¹ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/2006,166,

⁴⁷² Insgesamt musste Vietnam 52 Gesetze an die Anforderungen der WTO anpassen, vgl. WEGGEL, Meilenstein, 91f

schaftshilfe...endeten ergebnislos...Während der Präsidentschaft Ronald Reagans wurde die Frage der Vermissten zu einem wahren Kreuzzug hochstilisiert...Auch Reagans Nachfolger, George Bush...blockierte französische Versuche, Vietnam mit Hilfe des Internationalen Währungsfonds wirtschaftlich unter die Arme zu greifen.⁴⁷³

Auf der anderen Seite verlangte Vietnam mehrmals die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die zugesagten Reparationszahlungen, Entschädigungszahlungen für die Opfer von Agent Orange und erleichterte Mitte der 1980er Jahre „amerikanischen Staatsbürgern die private Suche nach Vermissten und bot die uneingeschränkte Mitarbeit seiner Behörden an.“⁴⁷⁴

Als Anfang 1993 alle Wirtschaftsembargos mit Ausnahme des amerikanischen gegen Vietnam nach dem Friedensabkommen mit Kambodscha aufgehoben wurden, mussten amerikanische Geschäftsleute und Investoren ohnmächtig zur Kenntnis nehmen, wie ihre Konkurrenten aus Südostasien, Australien, Europa und Kanada erfolgreich in Vietnam Fuß fassten und ihre US-Kontrahenten austachen. So beschloss beispielsweise Vietnam Airlines statt optional bestellter Boeing 737 Verkehrsflugzeuge A320 Jets vom Konkurrenten Airbus zu leasen, Australiens ANZ Bank erhielt im Gegensatz zur Bank of America eine Geschäftskonzession, auch bei der Erschließung und Ausbeutung von Gas- und Ölfeldern erhielten japanische, südkoreanische und russische Konzerne anstatt ihrer US-Konkurrenten den Zuschlag⁴⁷⁵.

Nachdem die öffentliche Meinung, amerikanische Veteranenverbände und der Kongress einer Annäherung nicht mehr mehrheitlich ablehnend gegenüberstanden, hob Präsident Clinton im Juli 1993 das amerikanische Veto gegen Kredite internationaler Geldgeber, wie den IWF, für Vietnam auf. Anfang Februar 1994 beendeten die USA das Handelsembargo gegen Vietnam, und nach dem Einrichten von Verbindungsbüros Anfang 1995⁴⁷⁶ gaben Clinton und Premierminister Vo Van Kiet am 11. Juli 1995 die Normalisierung der diplomatischen Beziehungen zwischen den USA und Vietnam bekannt, welche bei einem Kurzbesuch von Außenminister Warren Christopher mit

⁴⁷³ FREY, Geschichte, 229f, sowie SONTHEIMER, Im Schatten, 32

⁴⁷⁴ Vergleiche Anmerkung 477

⁴⁷⁵ Vgl. WALSH James, At Long Last, Peace, in: Time International 7/1994, 15f

⁴⁷⁶ Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/1995, 117

seinem vietnamesischen Amtskollegen in Hanoi am 5. August ratifiziert wurde⁴⁷⁷.

Ganz im Sinne der Annäherung fielen auch die Feiern zum 20. Jahrestag der Wiedervereinigung Vietnams aus, zu denen unter dem Motto „20. Jahrestag des vollständigen Sieges zur nationalen Errettung im Widerstand gegen die US- Aggression“ ...„kaum antiamerikanische Töne zu hören waren.“⁴⁷⁸. Im Zusammenhang mit dem 20. Jahrestag erschien das Buch „Vietnam - Das Trauma einer Weltmacht“ des ehemaligen Verteidigungsminister und Weltbankpräsidenten Robert McNamara, in welchem er den massiven Einsatz des amerikanischen Militärs in Vietnam bereut und die Ursachen für die amerikanische Niederlage in Vietnam anführt⁴⁷⁹.

In den folgenden Jahren unternahmen beide Seiten weitere Schritte zur Entspannung und Förderung der gegenseitigen Handelsbeziehungen:

- 07.04.1997 Abkommen über die Schuldenbegleichung des früheren Südvietnam
- 10.05.1997 Douglas Peterson (früherer Kampfpilot) erster US-Botschafter in Hanoi
- 28.06.1997 Außenministerin Madeleine Albright besucht Vietnam⁴⁸⁰
- März 1998 verzichtet Präsident Clinton erstmals auf die Jackson-Vanick Sanktionen⁴⁸¹
- 16.08.1999 Eröffnung des amerikanischen Generalkonsulats in Ho-Chi-Minh Stadt⁴⁸²
- Juli 2000 Normal Trade Relations-Abkommen unterzeichnet⁴⁸³

⁴⁷⁷ Vgl. WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 9/1995,382ff

⁴⁷⁸ WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 5/1995,192

⁴⁷⁹ Eine ausführliche Aufarbeitung des Vietnam Debakels, die anlässlich McNamaras zweitem Buch „Argument Without End: In Search of Answers“ publiziert wurde, findet sich in MIRSKY Jonathan, The Never-Ending War, in: New York Review, 25.05.2000,54-63

⁴⁸⁰ Vgl. Fischer Weltalmanach 1998,756f

⁴⁸¹ Diese Verfassungsergänzung, seit 1974 gegen Vietnam verhängt, verbietet es dem Präsidenten, normale Wirtschaftsbeziehungen zu sozialistischen oder ehemals sozialistischen Ländern aufzunehmen, wenn sie nicht bestimmten Vorschriften über die Freiheit der Emigration entsprechen. Dieser Verzicht wurde auch für die Jahre 1999, 2000 und 2001 ausgesprochen

⁴⁸² Vgl. WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/1999, 526

⁴⁸³ Aufgrund der Gewährung des NTR-Status wurden vietnamesische Exportgüter in den USA nur noch mit 3 Prozent statt bisher 40 Prozent belastet

- 16.-19.11.2000 Präsident Clinton besucht Vietnam⁴⁸⁴
- 10.12.2001 Bilaterales Handelsabkommen (BTA) tritt in Kraft⁴⁸⁵
- 19.-25.06.2005 Besuch von Premierminister Phan Van Khai in den USA⁴⁸⁶
- 17.-20.11.2006 Präsident Bush besucht im Rahmen des APEC Gipfels Vietnam
- 20.12.2006 Gewährung des Permanent-Normal-Trade-Relations-Status⁴⁸⁷
- 18.-23.06.2007 Präsident Nguyen Minh Triet besuchte als erster Präsident Vietnams seit Ende des Krieges die USA.

Der bilaterale Handel entwickelte sich seit Inkrafttreten des NTR-Vertrags 2000 sprunghaft. Lag der Umsatz 1995 bei 411 Mio. US Dollar, betrug er „im Jahr des BTA (2001) schon 1,4 Mrd. USD, und war bis 2006 auf 9,7 Mrd. USD angestiegen...die vietnamesischen Ausfuhren in die USA stehen beim etwa Achtfachen der Einfuhren“...Derzeit sind etwa 1.000 amerikanische Firmen in Vietnam tätig, außerdem gibt es eine wachsende Zusammenarbeit in den Bereichen „Wirtschaft, Wissenschaft, beim Militär, beim Kampf gegen den Terrorismus, den Drogenhandel sowie auch sonst in allen nur denkbaren Belangen.“⁴⁸⁸.

Die USA haben sich seit der Aufhebung des Handelsembargos zum wichtigsten Exportmarkt für vietnamesische Güter entwickelt, wobei Vietnam von den Importbeschränkungen chinesischer Textilien in den USA erheblich profitierte⁴⁸⁹.

⁴⁸⁴ Vgl. Knappe Eberhard, „Ein Sieg und keine Tragödie“, in: Südostasien 4/2000, 6f

⁴⁸⁵ Der BTA-Status verpflichtete Vietnam zur Beseitigung von Handelshemmnissen und Öffnung des Dienstleistungssektor – dem Banken-, Versicherungswesen und in der Telekommunikation

⁴⁸⁶ Vgl. WEGGEL Oskar, Versöhnung auf fast ganzer Linie – Zum Besuch des Ministerpräsidenten Phan Van Khai in den USA, in: Südostasien aktuell 10/2005,14-19

⁴⁸⁷ dadurch sind die Jackson-Vanik Sanktionen nicht mehr auf Vietnam anwendbar

⁴⁸⁸ WEGGEL, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 10/2007,154ff

⁴⁸⁹ Vgl. KLASBERG, Chinas Wirtschaftswachstum,15

7. KONKLUSIO:

WECHSELBEZIEHUNG KONFUZIANISMUS UND POLITISCHES SYSTEM

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, den Einfluss des Konfuzianismus auf die Wirtschaftsreformen in Vietnam zu untersuchen. Da es zu dieser Thematik bislang keinerlei wissenschaftlich fundierte Untersuchung gab, beansprucht diese Arbeit, aus sozialwissenschaftlicher Perspektive, Neuland zu betreten. Bei der Literaturrecherche gab es deshalb in der Anfangsphase große Schwierigkeiten, da zwar zu einzelnen Aspekten heterogenes Quellenmaterial vorhanden war, eine Verknüpfung und damit das Zustandekommen der vorliegenden Arbeit aber erst durch mehrmaliges Präzisieren der Thematik möglich wurde.

Die grundlegende Annahme, dass es einen nachweisbaren Einfluss konfuzianischer Wertvorstellungen auf die Reformbemühungen gibt, äußert sich in den für konfuzianische Gesellschaften typischen Systemelementen wie sozialem Verhalten, Handeln, Denken und Ausdrucksformen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Bereitschaft zu Reformen, zum Reformtempo und zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen ausgemacht haben. Dabei ist aber vor allem das politische Verhalten von Interesse, und zwar das Verhalten auf kollektiver Ebene, welches letztlich darüber entscheidet, wie ein Land auf innere und äußere Herausforderungen reagiert. In welchem Ausmaß letztendlich die gesellschaftlichen Grundhaltungen dieses Verhalten bestimmt und beeinflusst haben, wie das Spannungsverhältnis zwischen den beiden Polen Konfuzianismus und Kommunismus sich auf die Reformbestrebungen ausgewirkt haben, war zentraler Gegenstand der Untersuchung.

Um den Zugang zur konfuzianischen Staats- und Gesellschaftstheorie zu erleichtern, bildeten die wesentlichen Grundmerkmale der chinesischen Philosophie und die Eckpfeiler konfuzianischer Ethik, welche in die historische Entwicklung eingebettet wurden, den theoretischen Rahmen der vorliegenden Arbeit. Da diese allgemeine Untersuchung nur bedingt auf die Eigenheiten vietnamesischer Volkskultur zutrifft, war eine für dieses spezifische Umfeld zusätzlich Analyse erforderlich. Das Hauptaugenmerk wurde, um den Zusammenhang zwischen Konfuzianismus und den im Hauptteil untersuchten Wirtschaftsreformen herstellen zu können, auf die von Max

Webers ausgehende Konfuzianismusthese und die davon inspirierte Wertedebatte gelegt.

Da die vorhandenen theoretischen Ansätze nur teilweise dem eigentlichen Ziel der Analyse entsprochen haben, wurde auf einer zusätzlichen Ebene die typischen sozialen Werte und Eigenschaften vietnamesischer Gesellschaftskultur, wie sie sich im Nahbereich der Wirtschaftsreformen gegenwärtig präsentieren, dargestellt. Zudem war es erforderlich, eine abschließende Analyse in diesem Bereich durchzuführen, um das offene Feld des gegenseitigen Einflusses von Konfuzianismus und Kommunismus abdecken zu können.

Im zentralen Teil dieser Untersuchung, den Doi Moi-Reformen, ergibt sich ein recht positives Bild. Die Reformen haben, wenn auch zu Beginn graduell angelegt, nicht nur zu radikalen Veränderungen auf wirtschaftlicher, sozialer und außenpolitischer Ebene geführt, sondern einen entscheidenden Beitrag zur Neupositionierung der vietnamesischen Gesellschaft geleistet. Einerseits verlor die zentralistische Kommandostruktur durch die einzelnen Reformschritte immer mehr an Einfluss im wirtschaftlichen Bereich und wurde schließlich im offiziellen Terminus durch die sozialistische Marktwirtschaft ersetzt. Andererseits setzte sich die vietnamesische Tradition der bäuerlichen und handwerklichen Familienproduktion und des kleingewerblichen Privatsektors als Motor der Reform endgültig durch und belebte den sozialen Wandlungsprozess.

Dieser Prozess hat, betrachtet man die VerliererInnen, negative ökologische Auswirkungen. Die Ausbreitung von informeller Wirtschaft, Schmuggel, Korruption, Prostitution, Frauen- und Kinderhandel haben auch zu einer sozialen Fragmentierung und Vergrößerung des Gefälles zwischen Arm und Reich beigetragen. Andererseits konnte die Zahl der Armen und der unernährten Kinder erheblich reduziert werden. Die außenpolitische Öffnung hat die Aussöhnung mit China und den USA vorangetrieben, gleichzeitig gelang es Vietnam sich auf internationaler Ebene, wie der Beitritt zur ASEAN, ASEM, APEC und WTO verdeutlichen, zu profilieren.

Der Einfluss konfuzianischer Wertvorstellungen zeigt sich nicht nur in der Bereitschaft zu Reformen, sondern hat auch auf das Reformtempo einen prägenden Einfluss. Im landwirtschaftlichen Bereich war schon in den 1950er Jahren eine Kollektivierung nach

maoistischen Vorbild am Widerstand der Bevölkerung gescheitert. Ein zweiter Versuch zeigte erneut die Inkompatibilität marxistischer Kollektivierungsbestrebungen mit konfuzianischen Sozialstrukturen, sodass die Ernährung Nordvietnams nur mit ausländischer Hilfe durch die Sowjetunion und der VR China möglich war. Nach der Wiedervereinigung endeten ein weiterer Kollektivierungsversuch und die Politik der Neuen ökonomischen Zonen in Südvietnam in einem wirtschaftlichen Desaster. Die Rücknahme der Kollektivierung und Rehabilitierung der Familienwirtschaft war nicht nur eine schwere Niederlage für die KPV, sondern zeigte auch, dass sich die Bevölkerung gegenüber allen Versuchen, die historisch gewachsenen Strukturen und Werthaltungen durch eine aufgestülpte marxistische Kommandostruktur zu negieren, sich als weitgehend resistent erwiesen.

Nichtkommunistische Werte, sondern der von Eun-Jeung Lee beschriebene demokratische Volkskonfuzianismus, in seiner genuinen vietnamesischen Form ein Synkretismus, bestehend aus einer Vermischung althergebrachter und importierter religiöser und säkularer Vorstellung und traditioneller Werte war der Garant für die erfolgreichen Wirtschaftsreformen in Vietnam. Ein ähnlicher Prozess lässt sich auch in den Reformen im Industriellen Bereich nennen, wo sich nicht das Industriemodell Nordvietnams, sondern durch spontane „Bottom up“ Reformen auf Betriebsebene und „ungeplante“ Eigeninitiativen der Bevölkerung die Mehrsektorenwirtschaft als Reformmodell, getragen vom Privatsektor, durchsetzen sollte. Die Doi Moi-Reformen waren nicht die richtige Antwort der Reformkräfte auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen, sondern sie ließen ihnen durch die angespannte wirtschaftliche Situation und die Eigeninitiativen der Bevölkerung keinen Handlungsspielraum, um diese Reformschritte aufzuschieben.

Der gelebte Konfuzianismus der Vietnamesen äußert sich im Neuaufleben alter Traditionen wie „Pagodenfesten, Feiern in Dorfgemeinschaftshäusern, Kulte für Dorfschutzgeister, Ahnenkulte, aufwändige Hochzeiten und Totenfeiern“ ... Schon in einer 1989 durchgeführten Konfuzianismus-Konferenz trafen sich vietnamesische Wissenschaftler, „die sich teilweise überraschend frei und positiv zum Konfuzianismus äußerten. Die Bedeutung des Konfuzianismus wird dabei in seiner Funktion als Ethik der Selbstkultivierung, als Stabilisator der Familie, der Gemeinschaft sowie sogar als

Antriebsfaktor der wirtschaftlichen Entwicklung gesehen wird.⁴⁹⁰.

Der Konfuzianismus konnte weder von den Franzosen noch von den Marxisten beseitigt werden. Vielmehr versucht die KPV sich als „rotes Mandarinat“ durch eine beständige Mythologisierung des Unabhängigkeitskampfes und eine „Politik des dreifachen Nein“ (kein Meinungspluralismus, kein Mehrparteiensystem, keine Opposition) zu behaupten.

Dass trotz der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise Vietnam unbeirrt seinen Weg der wirtschaftlichen Reformen geht und sich damit der Lebensstandard der Bevölkerung in Zukunft verbessern wird, soll nicht über die Defizite wie mangelnde politische Demokratisierung hinwegtäuschen. Dieser Problematik wird sich aber die Regierung, nicht nur bei zaghaften Demokratisierungsbestrebungen auf lokaler Ebene, stellen müssen, sollte in den nächsten Jahren ein nachhaltiger Erfolg der Wirtschaftsreformen und Stabilisierung der sozialen Verhältnisse angestrebt werden.

⁴⁹⁰ LUTTMER, Konfuzianismus, 78f

8. BIBLIOGRAPHIE

- ABUZA Zachary, Loyal Opposition: The Rise of Vietnamese Dissidents, in: Harvard Asia Quarterly Vol.4, No.2/2000, (<http://www.asiaquarterly.com/content/view/68/>)
20.10.2008
- ADAC Reisemagazin 83: Vietnam, Hamburg 2004
- BOLZE Waldemar, Vietnam stürzt ab, in: Junge Welt 19.06.2008, Berlin 2008,
vgl. uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Vietnam/absturz.html, 22.09.2008
- BURGESS Peter, The Politics of the South China Sea: Territoriality and International Law, in:
<http://www.southchinasea.org/docs/Burgess,%20Politics%20of%20the%20South%20China%20Sea-Territoriality%20and%20.pdf>, 20.09.2008
- CHEN Hanne, Konfuzianismus erleben, Bielefeld 2003
- CHEN Lai, Die Kultur des Volkskonfuzianismus, Duisburg 1995, in:
uni-duisburg-essen.de/in-east/fileadmin/publications/gruen/paper05.pdf, 08.10.2008
- CHESHER Scott, PENROSE Jago, NGUYEN Thi Thanh Nga, The State as Investor: Equitisation, Privatisation and the Transformation of SOEs in Viet Nam, in:
http://www.undp.org.vn/undpLive/digitalAssets/6/6155_HP_paper__E_.pdf,
20.10.2008, Hanoi 2006
- CIMA Ronald, System of Government, in: <http://countrystudies.us/vietnam/56.htm>,
([http://lcweb2.loc.gov/cgi-bin/query/r?frd/cstdy:@field\(DOCID+vn0103\)](http://lcweb2.loc.gov/cgi-bin/query/r?frd/cstdy:@field(DOCID+vn0103))), 01.11.2008
- COULMAS Florian, STALPERS Judith, Das neue Asien: Ein Kontinent findet zu sich selbst, Frankfurt/Main 1998
- DANG Hoang-Giang, The transformation of Vietnam – A system dynamics model, Wien 1996
- DAO The Anh, Analysis-diagnosis of the Agricultural Development, in: Vietnamese Studies, Hanoi 2/1995, 63-87
- DE BARY Theodore, Asian Values and Human Rights, Cambridge 1998
- DERICHS Claudia, HEBERER Thomas, Politische Reform- und Demokratisierungsdiskurse im Lichte neuer Prozesse regionaler Gemeinschaftsbildung, in:
uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/neu/downloads/pdf/orange/discuss01.pdf
- DIEZ Javier Revilla, Systemtransformation in Vietnam: Industrieller Wandel und regionalwirtschaftliche Auswirkungen, Hamburg 1995

DRESCHER Ralf, Börse Vietnam im freien Fall, in:
[http://www.handelsblatt.com/finanzen/fondsnachrichten/boerse-vietnam-im-freien-fall;](http://www.handelsblatt.com/finanzen/fondsnachrichten/boerse-vietnam-im-freien-fall;1437912)
 1437912, 20.06.2008

DUAN Lin, Konfuzianische Ethik und Legitimation der Herrschaft im alten China, Berlin 1997

DUIKER William, Vietnam, Revolution in Transition, Boulder 1995²

DUONG Sarah, Migration in Vietnam in:
http://www.kas.de/wf/doc/kas_10200-544-1-30.pdf, 08.09.2008, Hanoi 2006

DURAND Maurice, HUARD Pierre, VIET-NAM, Civilization and Culture, Ecole Française D'Extrême-Orient, Hanoi 1994²

ENDRES Kirsten, Religiöse Traditionen und die Politik der Rationalisierung: Entwicklung in Nordvietnamesischen Dorfgemeinschaften, Passauer Beiträge zur Südostasienkunde, Working Paper 2, Passau 2000

ESS Hans van, Der Konfuzianismus, München 2003

FISCHER Gabriele, Markteintrittsstrategien europäischer Unternehmen im Kontext der Reformpolitik Vietnams, Wien 1997

FISCHER Kathrin, Die Rolle des informellen Sektors in Vietnam, in:
<http://www.geogr.uni-goettingen.de/kus/personen/vn/vn-ref19.htm>, 05.09.2008

FISCHER Weltalmanach 1998, Frankfurt / Main 1998

FREHNER Willibold, Das APEC-Treffen vom 18./19. November 2006 in Hanoi, in:
[kas.de/wf/doc/kas_9643-544-1-30.pdf](http://www.kas.de/wf/doc/kas_9643-544-1-30.pdf), 10.10.2008

FREHNER Willibold, Die Nationalversammlung in Vietnam auf dem langen Weg zu einer demokratischen Institution, in: [kas.de/wf/doc/kas_10678-544-1-30.pdf](http://www.kas.de/wf/doc/kas_10678-544-1-30.pdf), 10.10.08

FREY Marc, Geschichte des Vietnamkriegs: die Tragödie in Asien und das Ende des amerikanischen Traumes, München 1998

FUKUYAMA Francis, Konfuzius und Marktwirtschaft: Der Konflikt der Kulturen, München 1995

GALLO Werner, Die unmittelbaren Wirkungen des Giftkrieges in Vietnam auf Menschen (und Umwelt) und ihre Fortwirkung als Altlast, in:
<http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Vietnam/fabig-gallo.html>

General Statistics Office Socialist Republic of Vietnam 2007:
gso.gov.vn/default_en.aspx?tabid=508&ItemID=6930, 12.09.2008

GIANG Thanh Long, WADE Donald Pfau, Aging, Poverty, and the Role of a Social Pension in Vietnam, in: <http://www3.grips.ac.jp/~pinc/pdf/07-10.pdf>, 12.09.2008

GIESENFELD Günther, Land der Reisfelder, Köln 1988³

HAKKALA Katariina, KOKKO Ari, The State and the Private Sector in Vietnam, Working Paper 236, in: <http://swopec.hhs.se/eijswp/papers/eijswp0236.pdf>, 05.09.2008 , Stockholm 2007

HEBERER Thomas, Korruption als globales Phänomen und seine Ausprägungen in Ostasien, in:
<http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-5266/dpr9.pdf>

HEBERER Thomas, KOHL Arno, TUONG Lai, NGUYEN Duc Vinh, Aspects of Private Sector Development in Vietnam, in:
uni-duisburg.de/Institute/OAWISS/neu/downloads/pdf/gruen/paper24.pdf

HECHENBLAIKNER Lois, SCHWARZNAUER Friedrich, Vietnam, München 2002

HEFNER Robert, Market Cultures, Society and Morality in the New Asian Capitalisms, Boulder 1998

HEIN Christoph, Rasanter Preisanstieg: Asien fürchtet die Inflation, in: Frankfurter Allgemeiner Zeitung 71, 26.03.2008

HERBERT Jean, Denken und Lebensformen der östlichen Welt, München 1959

HEYDER Monika, Kulturschock Vietnam, Bielefeld 1999

HÖRING Uwe, Zum Beispiel Vietnam, Göttingen 1989

HŨ'U NGŨC, Sketches For a Portrait of Vietnamese Culture, Hanoi 1998³

JANSSEN Hendrik, Die Stellung und Bedeutung von Vietnam im ASEAN-Verbund, in: <http://www.geogr.uni-goettingen.de/kus/personen/vn/vn-ref16.htm>, 24.08.2008

JESS Heinrich, Staatliche Alterssicherung in der Sozialistischen Republik Vietnam: Gegenwärtige Regelungen und künftige Finanzierungsprobleme, in: Deutsche Rentenversicherung 6/2006, <http://www.deutsche-rentenversicherung.de>, 09.09.2008, 210-215

KLASBERG Mathias, Chinas Wirtschaftswachstum – Chancen und Risiken für Südostasien, in: Südostasien 4/2006, 14-18

KLUMP Rainer, MUTZ Gerd (Hg.), Doi Moi in Wirtschaft und Gesellschaft: Soziale und ökonomische Transformation in Vietnam, Marburg 2002

KNAPPE Eberhard, WŨNSCH Susanne, „Ein Sieg und keine Tragödie“, Besuch von Präsident Clinton in Vietnam, in: Südostasien 4/2000, 6

KNAPPE Eberhard, WŨNSCH Susanne, Nachhaltiger Beigeschmack, Vietnam: Fairer Handel und Verbraucherschutz, in: Südostasien 1/03, 13

KOKKO Ari, Vietnam – Ready for Doi Moi II?, in: ARNDT Heinz Wolfgang, HILL Hal (Hg.), Southeast Asia's Economic Crisis, New York 1999, 81-92

KÖHLER Martin, Schmidt Frithjof, Machtpolitische Architektur – Die ASEAN-Staaten und die Europäische Union, in: Südostasien 1/2007, 4ff

KOLKO Gabriel, Vietnam, Anatomy of a Peace, New York 1997

KOLL Marcus, Boden- und Agrarreformen in Vietnam, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn 2003

KOTTE Heinz, SIEBERT Rüdiger, Vietnam, Die neue Zeit auf 100 Uhren, Göttingen 1997

KREINER Josef, The impact of traditional thought on present-day in Japan, München 1996

LEE Eun-Jeung, „Anti-Europa“: Die Geschichte der Rezeption des Konfuzianismus und der konfuzianischen Gesellschaft seit der frühen Aufklärung, Hamburg 2003

LEE Eun-Jeung, „Asiatische Werte“ als Zivilisationsleitbild?, in: IPG 2/97, 130-140

LEE Eun-Jeung, Konfuzianismus und Kapitalismus, Markt und Herrschaft und Ostasien, Münster 1997

LAWRENCE Harrison, HUNTINGTON Samuel, Streit um Werte: Wie Kulturen den Fortschritt prägen, Hamburg 2002

LUTTMER Nora, Konfuzianismus und Kommunismus in Vietnam, in: ASIEN 75, 4/2000, Hamburg 2000, 61-80

LUTTMER Nora, Vietnam, in: McK Wissen 02, http://www.brandeins-wissen.de/Downloads/McK/mck02_05.pdf, 20.09.2008, 36-43

MAI Anh Le, Demokratieentwicklung auf kommunaler Ebene in Vietnam, Hanoi 2007

MAKINDA Samuel, Das Tauziehen um die Spratly-Inseln, in: Internationale Politik 10/1995

MARSH Sally, MACAULAY Gordon, Land reform and the development of commercial agriculture in Vietnam: policy and issues, Sydney 2006

MENSHAUSEN Simone, Vietnam erhöht Zölle auf Fahrzeuge und Luxusgüter, in: Vietnam Brief Nr.67, vietnam.ahk.de/pdf/VNB%200804.pdf, 22.09.2008

MENZEL Ulrich Das Ende der dritten Welt und das Scheitern der großen Theorien, Frankfurt/Main 1992

MENZEL Ulrich, Globalisierung versus Fragmentierung, Frankfurt/Main 1998

MENZEL Ulrich, Paradoxien der neuen Weltordnung, Frankfurt/Main 2004

MIKLAUC Paul, Markterschließungsstrategien für den vietnamesischen Markt, Klagenfurt 1998

MINH XUÂN Đình, Die Leistungsfähigkeit der Demokratie. Der aufzufordernde Charakter eines Politikers für Vietnam, Trier 1997

MIRSKY Jonathan, The Never-Ending War, in: New York Review 25.05.2000, 54-63

MORITZ Ralf, Konfuzius: Gespräche (Lun-yu), Stuttgart 1998

MUSCAT Sabine, Wirtschaftswunder auf Vietnamesisch, in: Financial Times Deutschland, ftd.de/politik/international/129080.html, 07.11.2006

Neunschwänziger Drache in Gefahr,
in: spiegel.de/wissenschaft/natur/0,1518,477024,00.html, 13.04.2007

NGUYEN Du Chi, The Communal House: History and Aesthetics, in: Vietnamese Studies, Hanoi 3/1992, 48-58

NGUYỄN Văn Huyền, The Ancient Civilization of Vietnam, Hanoi 1995

NGUYEN Vinh Phuc, TRAN Lam Bien, Introduction to Van Mieu (Temple of Literature), in: Vietnamese Studies 3/1991

OPITZ Peter (Hg.), Die Söhne des Drachen: Chinas Weg vom Konfuzianismus zum Kommunismus. München 1969

OPLETAL Helmut (Hg.), Doi Moi: Aufbruch in Vietnam, Frankfurt / Main 1999

OVERLAND Martha Ann, Vietnam's Troubled Economy, in:
time.com/time/world/article/0,8599,1812810,00.html, 09.07.2008

OVERLAND Martha, ERICKSON Jim, Vietnam's Prime Minister Tackles Inflation, in: time.com/time/world/article/0,8599,1817174,00.html?iid=sphere-inline-sidebar, 09.07.08

PAPIN Philippe, Jetzt ist die Partei wieder am Zug: Vietnam kämpft mit der Marktwirtschaft, in: Le Monde diplomatique 6065, 2/2000, in:
<http://www.monde-diplomatique.de/pm/2000/02/11/a0212.text.name,askQ15auj.n,113>, 14.09.2008

PFEIFER Claudia, Konfuzius und Marx am Roten Fluss - Vietnamesische Reformkonzepte nach 1975, Bad Honnef 1991

PFEIFER Claudia, Verhalten in Vietnam, Bad Honnef 1992

PHAM Hong Tung, PHAM Quanh Minh, NGUYEN Quang Hung, Der Weg zur Freiheit: Die Dekolonisation Vietnams aus historischer und kultureller Perspektive, Passauer Beiträge zur Südostasienkunde, Passau 2001

PHAN QUOC Bao An, Das Image Vietnams in der österreichischen Presse 1996-97, Wien 1999

PHAN Huy Lê, TU Chi, NGUYỄN Đức Nghinh, The traditional village in Vietnam, Hanoi 1993

POHL Karl Heinz, Chinesische und asiatische Werte: Die chinesische Welt als zentraler Kultur und Wirtschaftsraum, in:
uni-trier.de/fileadmin/fb2/SIN/Pohl_Publikation/chinesische_und_asiatische_werte.pdf, 05.10.2008

POHLMANN Markus, Max Weber und der „konfuzianische“ Kapitalismus, in: PROKLA 119, Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft, 281-299, Münster 2000

RAVALLION Martin, van de WALLE Dominique, Breaking up the Collective Farm: Welfare Outcomes of Vietnams Massive Land Privatization, The World Bank Development Research Group, Washington 2001, in:
<http://ideas.repec.org/p/wbk/wbrwps/2710.html>, 01.09.2008

REISINGER Karin, Der ökonomische Transformationsprozess in Vietnam: Stand und Aussichten, Wien 1996

ROETZ Heiner, Konfuzius, München 1995

RUTHERFORD Scott, LARIMER Tim, Vietnam, München 1997²

SCHAAF Bernd, Arbeitskräfte dringend gesucht, in: Vietnam Fokus 3/2008, vietnamfokus.com/magazines/vf200803.pdf, 08.09.2008, 8f

SCHAAF Bernd, Petrochemische Industriestruktur mangelhaft, in: Vietnam Fokus 2/2008, 8 (sowie proasia-media.com/vietnamfokus/magazines/vf200802.pdf 15.08.2008)

SCHICKEL Joachim, Konfuzius: Materialien zu einer Jahrhundert-Debatte, Frankfurt/Main 1976

SCHLEICHERT Hubert, Klassische chinesische Philosophie, Frankfurt / Main 1990²

SCHLUCHTER Wolfgang, Max Webers Studie über Konfuzianismus und Taoismus: Interpretationen und Kritik, Frankfurt / Main 1983

SCHNEPF-ORTH Marita, Straßenhandel, Geschlecht und Nutzungskonkurrenzen im Straßenraum der Altstadt von Hanoi, in: thema Forschung 2/2005, Darmstadt 2005, in:
1.tu-darmstadt.de/aktuell/thema-forschung/archiv.tud, 08.09.2008, 46-48

SCHNIBBEN Cordt, Saigon Export: Vietnams Comeback, Seltsame Berichte aus einem neueröffneten Land, Hamburg 1989

Seeschlacht in Spratly, in: http://de.wikipedia.org/wiki/Seeschlacht_in_Spratly,
20.08.2008

SONTHEIMER Michael, Im Schatten des Friedens, Berlin 1989

STAHL Sabine, Die Krallen der Tiger und Drachen: Wirtschaftsboom und Selbstbewusstsein in Asien, München 1995

STAIGER Brunhild, Das Konfuzius Bild im kommunistischen China, Wiesbaden 1969

SÜDOSTASIEN 3/00, Essen 2000

TAVASSOLIE Babak, „Doi Moi“ sei Dank,
in: Zeit Online, zeit.de/online/2006/46/Vietnam, 11.11.2006

THEISSEN Christopher, Armut, Amex, Agent Orange: Kindheiten in Vietnam zwischen Traum und Trauma, in: <http://www.asienhaus.de/public/archiv/kindervietnam.pdf>,
20.09.2008

TROGEMANN Gerd, Doi Moi - Vietnams Reformpolitik in der Retroperspektive,
Passau 1997

TU Wei Ming (Hg.), Confucian Traditions in East Asian Modernity, Cambridge 1996

UHLIG Harald, Südostasien, Frankfurt/Main 1988

Vietnamesisches Außenministerium: Vietnam – Japan relations, in:
http://www.mofa.gov.vn/en/cn_vakv/ca_tbd/nr040818111106/ns070817150104/view,
20.09.2008

Vietnam Brief Juli 2008 (Nr.67), in: vietnam.ahk.de/pdf/VNB%200804.pdf, 22.09.2008,
Vietnam jails veteran dissident, in:
<http://news.bbc.co.uk/2/hi/asia-pacific/3935519.stm>, 20.10.2008

Vietnam's Urgent Issues 3/4 2001, Hanoi 2001

Vietnamese Studies, Special: Scientific and technological problems (III), Hanoi 2/1990

Vietnamese Studies, Special: Temple of Literature, Hanoi 3/1991

Vietnamese Studies, Special: Vietnamese Village in Recent Times, Hanoi 4/1992

Vietnamese Studies, Special: The traditional family in transitional period, Hanoi 3/1993

Vietnamese Studies, Special: PHỐ HIẾN, Hanoi 4/1993

Vietnamese Studies, Special: Confucianism in Vietnam, Hanoi 1/1994

Vietnamese Studies, Special: The Cult of Ancestors, Hanoi 3/1994

Vietnamese Studies, Special: Religion and popular beliefs in Vietnam, Hanoi 3/1996

Vietnamese Studies, Special: Aged People in Vietnam, Hanoi 2/1998

VU Van Tao, Vietnamese Education Twenty Years after National Reunification, in:
Vietnamese Studies 2/1995 49-59, Hanoi 1995, 49-59

VU Tu Lap, TAILLARD Christian, Atlas du Vietnam, Montpellier 1994

WAIBEL Michael, GRAVERT Andreas, Vietnam: Wohnst Du schon? Boarding Houses im Großraum Ho Chi Minh City – Eine Antwort auf die Wohnbedürfnisse von Arbeitsmigranten, in: Südostasien 1/2007, 12-16

WAIBEL Michael, Sturm auf Vietnams Metropolen? Auswirkungen der Land-Stadt-Migration auf die Siedlungs- und Wohnstrukturen, in: Südostasien 3/2005, 12-14

WALSH James, At Long Last, Peace, in: Time International 7/1994, 12-16

WANG Hui, Der absolute Osten: Was Asien und Europa voneinander lernen können, in: Le Monde Diplomatique Nr.7588, 02/2005, 16f

WEBER Max, Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie: Die Wirtschaftsethik der Weltreligionen, Tübingen 1988⁹

WEGGEL Oskar, Der X. Parteitag der KP Vietnams – Ein Ereignis ohne hervorste- chendes Profil, in: Südostasien Aktuell 4/2006, 46-61

WEGGEL Oskar, 2004 – Ein Rekordjahr im vietnamesischen Wirtschaftsprozess, in: Südostasien aktuell 2/2005, 11-14

WEGGEL Oskar, Der Bauer, das Dorf und die Landwirtschaft, in: Südostasien aktuell 3/2006, 50-65

WEGGEL Oskar, Die Asiaten, München 1994

WEGGEL Oskar, Die SR Vietnam einmal anders gesehen (Teil 1), in: Südostasien aktuell 3/2003, 162-174

WEGGEL Oskar, Die SR Vietnam einmal anders gesehen (Teil 2), in: Südostasien aktuell 5/2003, 272-282

WEGGEL Oskar, Ein Meilenstein in der Geschichte Vietnams: Der Beitritt zur WTO, in: Südostasien aktuell 2/2007, 79-95

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 1/1995, 34-39

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 3/1995, 115-118

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 9/1995, 378-387

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 11/1995, 465-479

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 5/1996, 233-240

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 1/1999, 27-35

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 5/1999, 216-224

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Laos, Kambodscha, in: Südostasien aktuell 7/1999, 304-315

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/1999, 515-527

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2000, 135-138

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 9/2000, 407-415

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/2002, 339-352

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 1/2003, 35-69

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 5/2003, 230-256

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/2003, 337-369

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 9/2003, 433-455

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2004, 129-159

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 6/2004, 521-538

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 7/2004, 341-361

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2005, 21-59

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 6/2005, 71-74

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 1/2006, 79-93

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 2/2006, 132-150

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2006, 106-112

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 9/2006, 138-155

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 11/2006, 154-168

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 3/2007, 161-176

WEGGEL Oskar, Gesamtbericht Vietnam, Kambodscha, Laos, in: Südostasien aktuell 5/2007, 150-156

WEGGEL Oskar, "Huibang" und "Congregations", Das Auslandschinesentum in Vietnam, Kambodscha und Laos, in: Südostasien aktuell 7/1999, 328-331

WEGGEL Oskar, Indochina, München 1990²

WEGGEL Oskar, Muss Vietnams Geschichte neu geschrieben werden? – Bui Tins Palimpsest – (Teil 1), in: Südostasien aktuell 7/1996, 364-381

WEGGEL Oskar, Muss Vietnams Geschichte neu geschrieben werden? – Bui Tins Palimpsest – (Teil 2), in: Südostasien aktuell 11/1996, 557-566

WEGGEL Oskar, Opposition in Vietnam, in: Südostasien aktuell 3/1999, 133-148

WEGGEL Oskar, Versöhnung auf fast ganzer Linie – Zum Besuch des Ministerpräsidenten Phan Van Khai in den USA, in: Südostasien aktuell 10/2005, 14-19

WEGGEL Oskar, Vietnam – ein Investitionswunderland? (Teil2), in: Südostasien aktuell 5/2004, 281-293

WIEDEMANN Erich, Singapur: Jedermann jedermanns Polizist, in: Spiegel 3/1995, 124-128

WILL Gerhard, China und Vietnam, Köln 1998

WITTFOGEL Karl August, Die orientalische Despotie, Frankfurt/Main 1977

WITZENS Udo, Kritik der Thesen Karl A. Wittfogels über den „hydraulischen Despotismus“ mit besonderer Berücksichtigung des historischen singhalesischen Theravada- Buddhismus, Karlsruhe 2000

WOLFF Peter, Vietnam: Laissez-faire unter sozialistischem Dach, in: Internationale Politik und Gesellschaft 3/2002, 49-66

ZOTZ Volker, Konfuzius, Hamburg 2000

Curriculum Vitae

Michael Platz

Geboren am 15. Mai 1971 in Wien

Ausbildung

1990 Matura am BRG 23, Anton Krieger Gasse 25, 1230 Wien

Fachbereichsarbeit: Japanische Geschichte

1990/91 Wehrdienst im Panzerstabsbataillon 9, Götzendorf

1991 Beginn des Studiums Politikwissenschaft und Geschichte

1993 Studienexkursion mit Univ. Prof. Dr. Fischer nach Hongkong, China, Malaysia

1994 Studienexkursion mit Dr. Rauchensteiner nach Ungarn

1996 Studienexkursion mit Univ. Prof. Dr. Suppan nach Tschechien

1992-1998 Mitarbeit in der STRV Politikwissenschaft und Geschichte

1994-1996 Teilnahme / Organisation von 3 ISHA-Konferenzen (Mainz, Breslau, Wien)

Spezialisierungen: Osteuropa, Internationale Politik, Zeitgeschichte

Beruf

1989-1996 Ferialpraktikant Wüstenrot Versicherung, Post AG

1998-2007 Angestellter bei Philips, Hewlett Packard, Otis, Frankstahl
im Bereich Office, Organisation, Buchhaltung,

Abstract

Autor: Platz, Michael

Titel: Vietnam zwischen Konfuzianismus und Kommunismus

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, den Einfluss des Konfuzianismus auf die Wirtschaftsreformen in Vietnam zu untersuchen. Die grundlegende Annahme, dass es einen nachweisbaren Einfluss konfuzianischer Wertvorstellungen auf die Reformbemühungen gibt, äußert sich in den für konfuzianische Gesellschaften typischen Systemelementen wie sozialem Verhalten, Handeln, Denken und Ausdrucksformen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Bereitschaft zu Reformen, zum Reformtempo und zu politischen, wirtschaftlichen und sozialen Veränderungen ausgemacht haben. Dabei ist aber vor allem das politische Verhalten von Interesse, und zwar das Verhalten auf kollektiver Ebene, welches letztlich darüber entscheidet, wie ein Land auf innere und äußere Herausforderungen reagiert. In welchem Ausmaß letztendlich die gesellschaftlichen Grundhaltungen dieses Verhalten bestimmt und beeinflusst haben, wie das Spannungsverhältnis zwischen den beiden Polen Konfuzianismus und Kommunismus sich auf die Reformbestrebungen ausgewirkt haben, war zentraler Gegenstand der Untersuchung.

Um den Zugang zur konfuzianischen Staats- und Gesellschaftstheorie zu erleichtern, bildeten die wesentlichen Grundmerkmale der chinesischen Philosophie und die Eckpfeiler konfuzianischer Ethik den theoretischen Rahmen der vorliegenden Arbeit. Da diese allgemeine Untersuchung nur bedingt auf die Eigenheiten vietnamesischer Volkskultur zutrifft, war eine für dieses spezifische Umfeld zusätzlich Analyse erforderlich. Das Hauptaugenmerk wurde, um den Zusammenhang zwischen Konfuzianismus und den im Hauptteil untersuchten Wirtschaftsreformen herstellen zu können, auf die von Max Webers ausgehende Konfuzianismusthese und die davon inspirierte Wertedebatte gelegt. Zudem war es erforderlich, eine abschließende Analyse des gegenseitigen Einflusses von Konfuzianismus und Kommunismus durchzuführen.

Im zentralen Teil dieser Untersuchung, den Doi Moi-Reformen, ergibt sich ein recht positives Bild. Die Reformen haben nicht nur zu radikalen Veränderungen auf wirtschaftlicher, sozialer und außenpolitischer Ebene geführt, sondern einen entschei-

denden Beitrag zur Neupositionierung der vietnamesischen Gesellschaft geleistet. Einerseits verlor die zentralistische Kommandostruktur durch die einzelnen Reformschritte immer mehr an Einfluss im wirtschaftlichen Bereich und wurde schließlich im offiziellen Terminus durch die sozialistische Marktwirtschaft ersetzt. Andererseits setzte sich die vietnamesische Tradition der bäuerlichen und handwerklichen Familienproduktion und des kleingewerblichen Privatsektors als Motor der Reform endgültig durch und belebte den sozialen Wandlungsprozess.

Dieser Prozess hatte auch negative Auswirkungen. Die Ausbreitung von informeller Wirtschaft, Schmuggel, Korruption, Prostitution, Frauen- und Kinderhandel haben zu einer sozialen Fragmentierung und Vergrößerung des Gefälles zwischen Arm und Reich beigetragen. Andererseits konnte die Zahl der Armen und der unernährten Kinder erheblich reduziert werden. Die außenpolitische Öffnung hat die Aussöhnung mit China und den USA vorangetrieben, gleichzeitig gelang es Vietnam sich auf internationaler Ebene, wie der Beitritt zur ASEAN, ASEM, APEC und WTO verdeutlichen, zu profilieren.

Der Einfluss konfuzianischer Wertvorstellungen zeigt sich nicht nur in der Bereitschaft zu Reformen, sondern hat auch auf das Reformtempo einen prägenden Einfluss. Der demokratische Volkskonfuzianismus, in seiner genuinen vietnamesischen Form ein Synkretismus, bestehend aus einer Vermischung althergebrachter und importierter religiöser und säkularer Vorstellung und traditioneller Werte war der Garant für die erfolgreichen Wirtschaftsreformen in Vietnam. Die Reformen waren nicht die richtige Antwort der Reformkräfte auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Herausforderungen, sondern sie ließen ihnen durch die angespannte wirtschaftliche Situation und die Eigeninitiativen der Bevölkerung keinen Handlungsspielraum, um diese Reformschritte aufzuschieben. Der gelebte Konfuzianismus der Vietnamesen äußert sich auch im Neuaufleben alter Traditionen.

Dass trotz der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise Vietnam unbeirrt seinen Weg der wirtschaftlichen Reformen geht, soll nicht über die Defizite, wie mangelnde politische Demokratisierung, hinwegtäuschen. Dieser Problematik wird sich aber die Regierung, stellen müssen, sollte in den nächsten Jahren ein nachhaltiger Erfolg der Wirtschaftsreformen und Stabilisierung der sozialen Verhältnisse angestrebt werden.